

Eine ausführliche Besprechung des Kurses *Advanced Integral*

Michael Habecker

Zu den zahlreichen Initiativen, welche aus der Arbeit von Ken Wilber entstanden sind und auch weiterhin entstehen, gehört die Initiative *Core Integral* von Clint Fuhs und anderen.

Sie entstand etwa um das Jahr 2009 mit dem Ziel, durch Medienprodukte das Werk Ken Wilbers in seiner Breite und Tiefe einer interessierten Öffentlichkeit zu vermitteln. Drei Kurse waren ursprünglich geplant, veröffentlicht wurden jedoch nur zwei davon, und zwar die Kurse *Essential Integral* und *Advanced Integral*. Zu Letzterem habe ich in einer Beitragsserie des *Online Journals*¹ von *Integrales Forum*² ausführliche Besprechungen geschrieben, welche ich in dem nachfolgenden Beitrag zusammengestellt habe.

Die Aktivitäten von *Core Integral* scheinen beendet zu sein. Eine Homepage existiert nicht mehr, und der letzte Beitrag auf einer Facebook-Seite, die im November 2009 erstellt wurde, ist vom März 2016.

Auch der Kurs *Advanced Integral*, der als ein USB Stick vertrieben wurde, als "Schlüssel" zu dem Kurs im Internet, scheint nicht mehr abrufbar zu sein.

Michael Habecker, März 2022

¹ Ausgaben 29, 30, 32, 33, 35, 37 und 39

² <https://www.integralesforum.org>

Inhaltsübersicht

<i>Advanced Integral</i> Teil 1	3
Lektion 1: Einführung	
Lektion 2: Holons	
<i>Advanced Integral</i> Teil 2	17
Lektion 3: Zonen	
<i>Advanced Integral</i> Teil 3	32
Lektion 4: Methoden der linksseitigen Quadranten	
<i>Advanced Integral</i> Teil 4	46
Lektion 4: Methoden der linksseitigen Quadranten	
<i>Advanced Integral</i> Teil 5	58
Lektion 5: Individuelle Entwicklung	
<i>Advanced Integral</i> Teil 6	75
Lektion 6: Kollektive Entwicklung	
<i>Advanced Integral</i> Teil 7	109
Zusammenfassung und Abschluss	

***Advanced Integral* Teil 1**

*Ich bin nicht sicher ob diese Rückmeldung hilft, doch dieser Kurs ist wirklich anspruchsvoll.
Ich habe 20 Jahre gebraucht, um das meiste davon zu lernen.*

Ken Wilber, bezogen auf den Kurs *Advanced Integral*

Endlich ist er da, der Kurs *Advanced Integral*. Es ist der zweite Kurs einer dreiteiligen Reihe. Der erste Kurs, *Essential Integral*, veröffentlicht 2009 als eine DVD Reihe, ist eine ausführliche Einführung in die integrale Theorie und Praxis. Der dritte Kurs, dessen Veröffentlichung für Ende 2011 angekündigt wird, wird sich mit Anwendungen beschäftigen. Der zweite, nun vorliegende Kurs ist ein Aufbaukurs, der, so die Versprechung, „unveröffentlichte Arbeiten, Entwürfe und neue, bisher noch nicht diskutierte Themen“ zum Inhalt hat. Dieser Kurs ist als Download erhältlich.

Nachdem in den letzten Jahren die integrale Theorie und Praxis eine enorme Verbreiterung (und Verbreitung) erlebt hat, und vor dem Hintergrund der Ankündigung mehrerer Buchprojekte „in Arbeit“ durch Ken Wilber, verspricht *Advanced Integral* eine Darstellung des aktuellsten Standes der integralen Theorie.

Im Folgenden soll der Versuch unternommen werden, die Kursinhalte im Überblick wiederzugeben.

Lektion 1: Einführung

Am Beginn des Kurses steht das Versprechen einer „second simplicity“. Diese bedeutet einen Lernweg, der von einem einfachen Erstverständnis über die Erschließung der vollen Komplexität einer Thematik zu einer neuen Einfachheit führt. Diese neue Einfachheit hat jedoch im Unterschied zur ersten Einfachheit die Komplexität integriert und geht über sie hinaus. Man muss durch die Komplexität hindurch, um zur erneuten Einfachheit zu gelangen. Aus Wissen wird – so die Idee – Weisheit.

Sowohl Kurs 01 *Essential Integral* als auch Kurs 02 *Advanced Integral* dienen als Basis für die Anwendungen in Kurs 03³. Das Verständnis der Inhalte von Kurs 01 ist wiederum eine Voraussetzung für das Verstehen von Kurs 02. Der Kursteilnehmer wird gleich zu Beginn in Form einer introspektiven Selbstreflektion dazu eingeladen, sich seiner eigenen Motive und Erwartungen bezüglich des Kurses bewusst zu werden und sich zu fragen, was er oder sie mit dem Kurs machen möchte, und ob er oder sie das Gelernte in den Dienst des eigenen Lebens und den Dienst für andere stellen möchte.

³ Kurs 03 wurde jedoch nie veröffentlicht.

Nach dieser Einführung bietet die Einführungslektion die Möglichkeit zwischen Themenbereichen zu wählen, die hintereinander besprochen werden: ein *Theoriepfad*, ein *Kursüberblick* und eine *Untersuchung der eigenen Lernziele*.

Theoriepfad

Schon in dieser Einführungslektion geht es gleich zur (theoretischen) Sache. Die Erörterung des Theoriepfades beginnt mit einer Beschreibung der Phasen Wilber I bis Wilber V, als ein Blick auf die Historie der Entstehung der integralen Theorie und Praxis, wie sie von Wilber formuliert wurde und wird. Besonders hervorgehoben wird dabei der zentrale Begriff einer „kosmischen Adresse“ sowohl hinsichtlich desjenigen oder derjenigen, der/die eine Beobachtung/Wahrnehmung macht, wie auch hinsichtlich dessen, was beobachtet/wahrgenommen wird.

Das Verständnis der Entstehungsgeschichte der AQAL Theorie ist nicht nur von historischem Interesse. Es unterstützt einen auch persönlich dabei, nicht nur AQAL zu verstehen, sondern auch den eigenen Bezug zu sich selbst und die eigene Rolle in der Welt zu verstehen. Für viele bedeutet AQAL ein Nach-Hause-Kommen, bei dem die eigenen Lebenserfahrungen in ihrer Gesamtheit und in ihrem Gesamtzusammenhang erkannt werden. Dies ist auch der Unterschied zwischen Theorie und Praxis, zwischen Landkarte und Territorium, zwischen der eigenen Erfahrung und der Beschreibung dieser Erfahrungen. Es ist auch der Unterschied zwischen der AQAL Theorie und dem **I**ntegralen **M**ethodologischen **P**luralismus (IMP).

Der IMP ist nicht gleichzusetzen mit AQAL, ein Fehler, der oft gemacht wird. Das „Methodological“ beim IMP steht für ein Tun bzw. für eine Praxis. „Tun“ bedeutet dabei im allgemeinsten Sinn alles Tun, was Erfahrungen hervorbringt. Ein zentraler Begriff dabei ist der der „Injunktion“. Injunktionen sind Praktiken, die Erfahrungen hervorbringen, im Sinne von „wenn du dieses wissen willst, musst du jenes tun“. (Die Begriffe „Aktivität“, „Paradigma“ und „Injunktion“ werden synonym gebraucht). AQAL ist der Rahmen, der die Erfahrungen, die durch den IMP hervorgebracht werden, kategorisieren hilft. Dies ist der wichtige Unterschied zwischen AQAL und IMP.

Durch die Reihenfolge der Veröffentlichung von AQAL und IMP ist der Eindruck entstanden, dass AQAL vor dem IMP da war (weil AQAL früher veröffentlicht wurde und auch meist zuerst vorgestellt wird), doch es ist in Wirklichkeit genau andersherum. AQAL war dasjenige, was Ken Wilber am besten darin unterstützte, seine Erfahrungen der letzten dreißig Jahre bestmöglich zu beschreiben. Diese Erfahrungen wurden durch Injunktionen hervorgebracht, die Ken später unter dem Begriff IMP zusammenfasste. Die Injunktionen von IMP waren daher *zuerst* da, und AQAL kam *später*. Es sind, als eine Konsequenz daraus, vor allem die *gemeinsamen Erfahrungen*, die die Menschen auf dem integralen Weg miteinander verbinden, und nicht so sehr die *abstrakten Theorien*.

Das „Integral“ des IMP verbindet die unterschiedlichen Injunktionen miteinander durch drei heuristische Grundprinzipien des IMP:

- Das Prinzip der Nichtausschließung (nonexclusion)
- Das Prinzip der Entfaltung (enfoldment)
- Das Prinzip der Hervorbringung (enactment)

Diese drei Grundprinzipien hat Ken Wilber erstmals im so von ihm genannten Excerpt B formuliert⁴. Es sind Vorschläge, wie die zahlreichen bereits existierenden Praktiken des IMP durchzuführen sind. Dadurch werden die Injunktionen integral. Diese Prinzipien leiten unsere Injunktionen und Praktiken. Sie helfen uns, aus isolierten Teilerfahrungen holistische Erfahrungen zu machen.

Das Prinzip der Nichtausschließung (nonexclusion)

Injunktionen bringen die Arten von Erfahrungen hervor, die als gültig und legitim (gut, wahr, richtig) angesehen werden von der Wissensgemeinschaft derjenigen, welche die Injunktionen praktizieren. Jede UL Weltsicht (UL = unterer linker Quadrant) wird begleitet von Paradigmen und sozialen Praktiken des UR (unterer rechter Quadrant). Erfahrungen, die in der legitimierenden Weltsicht kodifiziert sind, regeln das OR-Verhalten (oberer rechter Quadrant) zusammen mit den Bewusstseinsphänomenen (OL = oberer linker Quadrant), die von den Mitgliedern der Gemeinschaft oder Kultur für bedeutend angesehen werden. Dies ist eine Angelegenheit von gemeinsamer Hervorbringung [tetra-enacting] und gemeinsamer Entwicklung [tetra evolving]. Alle Paradigmen und Injunktionen – traditionell, modern und postmodern – werden dabei akzeptiert. Alles kommt auf den Tisch. „Jeder hat recht“ wird daher als ein erster Schritt und ein erstes Prinzip gesehen, und zwar als das Prinzip der *Nichtausschließung* (nonexclusion).

Doch wie können all die unterschiedlichen Aussagen eines „jeder hat recht“ zusammenkommen, wo doch die meisten der Paradigmen sich nicht gegenseitig akzeptieren? Die Nichtausschließung erstreckt sich auf die Gültigkeitsansprüche innerhalb der jeweiligen Paradigmen (beispielsweise Hermeneutik, Spiritualität oder Wissenschaft allgemein). Die Gültigkeitsansprüche finden jedoch dort ihre Grenzen, wo der eigene Geltungsbereich überschritten wird. Richtig/falsch und korrekt/inkorrekt gilt nur für Daten, die innerhalb des eigenen Bereiches hervorgebracht wurden, und nicht außerhalb davon.

⁴ eine Übersetzung des Excerpt B gibt es hier: <https://michaelhabecker.de/wp-content/uploads/2021/07/Ex-B-deutsch.pdf>

Ein Beispiel soll das illustrieren: Meditierende Mönche und EEG Maschinen. Ist Gott real, und wo ist er/sie/es? Meditative Injunktionen und Gehirnstrommessungen enthüllen sehr unterschiedliche Daten. Die „Wirklichkeit“ meditativer Erfahrungen kann durch Gehirnstrommessungen nicht bewiesen werden, sondern es kann lediglich ein Zusammenhang dieser Erfahrungen mit Gehirnstrommustern gezeigt werden. Um diese Erfahrungen zu verifizieren braucht es OL Erfahrungen einer ersten Person, wie „Gottheit“ oder „satori“. Am Beispiel des Eiscreme-Essens: das Schmecken der Eiscreme ist etwas anderes als das Gehirnstrommuster des Schmeckens. Die Untersuchung unterschiedlicher Bereiche geschieht durch unterschiedliche Injunktionen. Das Prinzip der Nichtausschließung erlaubt Metastudien, bei denen unterschiedliche Bereiche erforscht werden können, wobei gleichzeitig die Geltungsansprüche begrenzt werden.

Dieses Prinzip lässt sich auch konkret auf das eigene Leben (die eigene Biografie) anwenden, mit Fragestellungen wie: Wo hast du selbst die Verletzungen des Prinzips der Nichtausschließung in deinem eigenen Leben erfahren (durch Eltern, Lehrer, spirituelle Personen)? Damit verbunden ist eine Einladung, das zuerst abstrakte Prinzip durch eine Selbstuntersuchung und die Reflektion eigener Lebenserfahrungen konkret werden zu lassen. Dahinter steht ein allgemeines emanzipatorisches Streben des IMP: Ein Paradigma wird befreit, indem man es auf den Bereich begrenz, über den es etwas aussagen kann. Durch diese „Befreiung durch Begrenzung“ wird es auch von der Last (und Problematik) befreit, alles erklären zu müssen (was zu Absolutismen führt).

Das Prinzip der Entfaltung (enfoldment)

Das zweite der drei Grundprinzipien lautet *Entfaltung* [enfoldment]. Dahinter steckt die Einsicht von „true but partial“, oder „wahr, aber nur teilweise wahr“. Manche Erkenntnisse sind umfassender als andere, auch wenn alle wahr und angemessen sind. Das Thema Entwicklung rückt dabei in den Vordergrund. Es gibt archaische Weltansichten, magische Weltansichten, mythische Weltansichten usw., und Entwicklung schreitet voran mit einem Transzendieren (und dabei Negieren) und auch einem Bewahren. Menschliche Paradigmen entwickeln sich. Wie muss ein Kosmos aussehen, in dem alle Paradigmen Platz haben?

Das Prinzip der Entfaltung (bzw. des Negierens *und* Bewahrens) wird am Beispiel eines Aufeinandertreffens zweier Paradigmen illustriert, dem Weltbild von Ptolemäus und dem von Kopernikus – die Sonne dreht sich um die Erde versus die Erde dreht sich um die Sonne. Die Plätze von Sonne und Erde werden vertauscht, doch das kopernikanische Weltbild enthält auch Elemente (und Daten) des Ptolemäischen, relativiert diese jedoch. Die Relativitätstheorie relativiert wiederum auch den Standpunkt der Sonne im Zentrum des Universums, und so geht die Wahrheitssuche immer weiter, true but partial.

Wie kann das Prinzip der „Entfaltung“ konkret erlebt werden? Der Kurs lädt dazu ein, im eigenen Leben auf die Suche zu gehen, wo derartige Übergänge stattgefunden haben, mit Fragen wie:

- was sind die eigenen derzeitigen Injunktionen?
- gab es eine Zeit, in der diese Injunktionen weniger weit entwickelt waren?
- was wurde übernommen, was wurde ersetzt?
- was gab den Ausschlag für die Weiterentwicklung?
- auf welche Paradigmen verlässt du dich jetzt, und bist du offen dafür, dass diese Paradigmen eines Tages ersetzt werden durch umfassendere?
- suchst du aktiv danach?

Das Prinzip der Hervorbringung (enactment)

Das dritte Prinzip lautet *Hervorbringung* [enactment]. Es bedeutet, dass keine Erfahrung „unschuldig“ und einfach gegeben ist, sondern dass jede Erfahrung (auch) hervorgebracht wird durch die Aktivität des Subjektes, das die Erfahrung macht. Dies ist die postmoderne Revolution. Doch Menschen als Subjekte sind nicht gleich. Jeder hat eine unterschiedliche AQAL Konstellation (kosmische Adresse), und daher bringt die gleiche Injunktion unterschiedliche Erfahrungen/Daten hervor. Die Agenz eines Holons ist wie eine Lichtung oder ein Paradigma, das eine Erfahrung hervorbringt (enacted).

Und wieder lädt der Kurs dazu ein, das Prinzip der Hervorbringung an sich selbst zu erfahren:

- wo findet es sich im eigenen Leben?
- wo sind in Diskussionen und Streitgesprächen unterschiedliche Wahrheiten zum Vorschein gekommen?
- wo führten gleiche Paradigmen zu unterschiedlichen Ergebnissen?
- welche AQAL Faktoren waren der Grund (Quadranten, Ebenen, Linien, Zustände, Typen)?

Dazu kommt, neben der kosmischen Adresse des Beobachters, dann noch die kosmische Adresse dessen, was beobachtet wird. Beides zusammen erlaubt, alles im Kosmos in Bezug zu allem anderen zu lokalisieren.

Dies sind die drei Prinzipien von Nichtausschließung, Entfaltung und Hervorbringung. Dadurch können im Gegensatz zueinander stehende Paradigmen verbunden werden, mit dem Ergebnis einer metaparadigmatischen Koordination. Es geht dabei nicht nur um ein Verstehen, sondern es geht um Entdeckung und Verkörperung. AQAL wird so zu einem Navigationstool, das zu einer "zweiten Einfachheit" (second simplicity) führt. Die Theorie unterstützt uns dabei, das Territorium zu entdecken und dort erfolgreich zu navigieren.

Kursüberblick

Schwerpunkte des Kurses *Advanced Integral* sind der IMP, die acht Erkenntniszonen, eine Vorstellung des Themas Entwicklung in allen vier Quadranten und eine integrale Postmetaphysik. Es geht um eine Vertiefung des theoretischen Verständnisses, verbunden mit einem Angebot unterschiedlicher Lernwege, Übungen und Selbstreflexionen. Längere Audiobeiträge von Ken Wilber ergänzen und bereichern den Kurs.

Der Kurs wird in sieben Lektionen angeboten, wobei die Lektion 4 wegen ihrer Länge in zwei Teilen präsentiert wird:

1. Lektion 1: Einführung, mit
 - einer Kursübersicht und Einführung
 - den Grundzügen des IMP
 - einer Einladung zur Reflektion der eigenen Lernziele
2. Lektion 2: Holons, mit
 - einer Vertiefung des Themas Quadranten
 - der Holontheorie
 - den 20 Grundaussagen
3. Lektion 3: Zonen (als Perspektiven), mit
 - einer Erweiterung der vier Quadranten zu acht Zonen
 - einer Diskussion von Methodologien und Perspektiven
 - einer Untersuchung der Unterschiede zwischen innerlich und äußerlich, innen und außen und internal und external
 - einer Betrachtung der Zonen als Perspektiven
4. Lektion 4 Teil 1: Methoden der linksseitigen Quadranten
 - die Zonen werden als Methodiken vorgestellt
 - jede der acht beispielhaften [iconic] Methoden jeder der Zonen wird vorgestellt, einschließlich einer historischen Betrachtung
5. Lektion 4 Teil 2: Methoden der rechtsseitigen Quadranten
 - die Zonen werden als Methodiken vorgestellt
 - jede der acht beispielhaften [iconic] Methoden jeder der Zonen wird vorgestellt, einschließlich einer historischen Betrachtung
6. Lektion 5: Entwicklung in den oberen Quadranten
 - das Thema Entwicklung rückt in den Vordergrund
 - Stufen und Linien
 - der Unterschied zwischen Metrik und Modellen

- die Vorstellung eines Modells, das hierarchische Komplexität für unterschiedliche Entwicklungslinien beschreibt
- ein Spektrum subtiler Energien

7. Lektion 6: Entwicklung in den unteren Quadranten

- die Betrachtung von Entwicklung in den unteren Quadranten, sowohl im kulturellen wie im sozialen Bereich
- das Wesen sozialer Revolutionen
- der Unterschied zwischen individueller und sozialer Entwicklung
- Entwicklung aus vier Quadranten betrachtet

8. Lektion 7: Zusammenfassung

- eine Zusammenfassung des Kurses und eine Vorausschau auf Anwendungen (Kurs 3)

Eigene Lernziele untersuchen

Das Untersuchen der eigenen Lernziele, zu dem der Kurs ausdrücklich einlädt, ist ein wichtiger Schritt – sowohl für diejenigen, die den Kurs konzipiert haben, als auch für diejenigen, die an ihm teilnehmen.

Zuerst werden die beabsichtigten Lernziele der Kursanbieter vorgestellt.

Diese sind:

- ein tieferes und tiefergehendes Erleben, eine Verbindung und ein Engagement mit dem integralen Ansatz
- die Unterstützung einer aktiven Rolle bei der Entfaltung einer integralen Vision durch die Schaffung eigener integraler Umsetzungen und Anwendungen
- zur Avantgarde [leading edge] der Wissenden [knowledge holders] in der integralen Gemeinschaft zu gehören, und damit das Diskurs- und Anwendungsniveau heben
- in der Lage zu sein, erweiterte integrale Konzepte zu differenzieren, definieren und zu verstehen, so dass die im Kurs angebotenen Vervollständigungstest zu mindesten 85% richtig beantwortet werden können

Dann folgt eine interaktive Übung, mit der die Kursteilnehmer ihre eigenen Lernziele feststellen können. Der eigene Lernweg sollte als etwas Dynamisches betrachtet und im Verlauf immer wieder reflektiert werden, in einem Abgleich mit dem, was die Kursersteller an Lernzielen anstreben.

Am Schluss der ersten Lektion werden eine Zusammenfassung und eine interaktives Review angeboten mit den Themen:

- die fünf Phasen von Wilbers Werk
- der Integral Methodologische Pluralismus
- die drei heuristischen Prinzipien
- eine eingehendere Quadrantenbetrachtung

Lektion 2: Holons

Die Quadranten werden als die vier grundlegenden Dimensionen aller empfindenden Holons bezeichnet. Gleichzeitig sind sie vier Grundperspektiven, durch die alles betrachtet werden kann. Die Konsequenzen aus diesen einfachen Feststellungen werden in der zweiten Lektion verfeinert und vertieft.

Zu Beginn gibt es einen dreißigminütigen Audiobeitrag von Ken Wilber zum Thema Bewusstsein. Ken unterscheidet entsprechend einer nicht-dualen Wirklichkeitsvorstellung zwischen absolutem und relativem Bewusstsein. Das Absolute ist dabei die Leere oder Leerheit, in der alles erscheint. Das Knifflige [tricky] ist jedoch das relative und endliche Bewusstsein, das erst unter Heranziehung aller Quadranten/Perspektiven verständlich wird.

Bewusstsein

Überwiegend wird Bewusstsein in Form eines Quadrantenabsolutismus beschrieben, wobei jeweils ein Bewusstseinsaspekt auf Kosten anderer Aspekte hervorgehoben und verabsolutiert wird. Wir brauchen jedoch, so Ken, alle vier Quadranten, um alle Faktoren (des relativen) Bewusstseins zu beschreiben.

Durch die Perspektive des OL Quadranten ist dies das Bewusstsein, wie es von einer ersten Person (einem Ich) erfahren wird, so eine allgemeine Definition. Doch die Phänomenologen, so Ken, sagen, dass Bewusstsein immer „Bewusstsein von ...“ etwas ist. Und dieses „von“ kann z. B. ein semantisches Feld von Bedeutungseinheiten sein, und das wäre die Perspektive des UL Quadranten. Auch das ist ein Bewusstseinsinhalt. Bewusstsein ist verbunden mit semantischen Feldern, die von Kultur zu Kultur unterschiedlich sind. Sowohl die OL und die UL Perspektive erhellen die innerlichen Komponenten von Bewusstsein. Das semantische Feld ist dabei erst vor relativer kurzer Zeit mit Bewusstsein in Verbindung gebracht worden, doch es ist die Voraussetzung dafür, dass Bewusstsein irgendeine Art von Bedeutung hat. Bedeutung ist das semantische Feld, es stellt Sinn und Bedeutung für das Bewusstsein zur Verfügung.

Auf der äußerlichen Seite, z.B. aus der Perspektive des OR Quadranten, erscheint uns Bewusstsein als Prozesse von Gehirnchemie und Gehirnphysiologie, wie sie von den Neurowissenschaften beschrieben werden. Doch diese Prozesse reichen nicht aus um Bewusstsein zu erzeugen. Ohne ein semantisches Feld ist das buchstäblich bedeutungslos. Der OR Quadrant kann lediglich neutrale, bedeutungslose Prozesse beschreiben. Die OR

Perspektive ist wissenschaftlich monologisch. Die Wissenschaftler geben diesen Prozessen Bedeutung, doch diese Bedeutung kommt nicht aus OR, sie kommt aus den anderen Quadranten, einschließlich des UR Quadranten. Karl Marx berühmte Aussage, dass die sozialen Umstände unser Bewusstsein bestimmen, ist eine Bewusstseinsdefinition aus der Perspektive des UR Quadranten. Der Bewusstseinsinhalt wird dabei durch die sozialen Umstände bestimmt, in denen Menschen leben. Gerhard Lenski, ein amerikanischer Soziologe, hat die Entwicklung der techno-ökonomische Strukturen und deren Einfluss auf Faktoren wie Eheschließung, Nahrungserzeugung, Arten von Krieg, Sklaverei usw. beschrieben.

Wir brauchen daher alle vier Quadranten um Bewusstsein zu definieren. Jeder Quadrant fügt etwas Wichtiges hinzu, von Erfahrungen einer ersten Person zum semantischen Feld der Bedeutungen, zu den neuronalen Wegen, bis zum unteren rechten Quadranten, den bestimmenden sozialen Bedingungen. Doch was wir heute finden sind Quadrantenabsolutismen.

Sehr verbreitet ist der wissenschaftliche Materialismus der Perspektive OR. Dieser wird sogar durch die Messungen bei Meditationen noch verfeinert, wenn gesagt wird, dass die Ergebnisse dieser Messungen bestimmen, was Bewusstsein ist, speziell was spirituelles Bewusstsein ist, bei Ignorierung der anderen Quadranten. Drei Viertel der Faktoren werden dabei ausgelassen – dies ist eine Katastrophe, die sogar immer mehr zunimmt, insbesondere bei der Definition spiritueller Wirklichkeiten.

Der Marxismus wiederum ist eine Form von UR Absolutismus, und der „Semantismus“, der die Bedeutungserzeugung über alles stellt, verabsolutiert die UL Perspektive, und es gibt auch einen idealistischen Empirizismus, wenn man so will, als die Verabsolutierung der Perspektive einer ersten Person (Ich), d. h. einer Verabsolutierung des OL Quadranten. Sie alle gehören zusammen um Bewusstsein zu definieren. Ausgelassenes schleicht sich durch die Hintertür immer wieder herein. Ein Ansatz, der zwei Quadranten zusammenbringt, ist Francisco Varelas Neurophänomenologie. Auch dabei fehlen noch die UL und die UR Perspektive, Semantik und Syntax, doch es ist ein Schritt in die richtige Richtung.

Hoffentlich, so Kens Hoffnung, kommt in Zukunft mehr davon, und bis dahin stecken wir in Absolutismen und Reduktionismen fest, mit all ihren Unzulänglichkeiten. Ken erwähnt zwei Artikel zu diesem Thema, die er veröffentlicht hat. [A. d. Ü.: einer davon ist der Beitrag *An Integral Theory Of Consciousness* veröffentlicht im *Journal of Consciousness Studies*, 4 (1), February 1997, pp. 71-92; online unter <http://imprint.co.uk/Wilber.htm>]. Wir brauchen, so betont Wilber zum Schluss noch einmal, alle vier Quadranten um uns irgendetwas bewusst zu sein, und sei es auch nur ein einfacher Gegenstand im Raum.

Quadranten

Der Kurs gibt dann einige grundlegende Hinweise für das Verständnis von Quadranten. Quadranten sind keine „Eimer“, in denen Dinge gefunden werden, d. h. Dinge sind nicht „in“ Quadranten, (auch wenn das sprachlich der Einfachheit halber manchmal so formuliert wird). Ein Stuhl ist nicht rechts oben, ein Gedanke nicht links oben usw. Es ist so, dass alles durch die Quadranten als Perspektiven betrachtet werden kann. Die Quadranten sind Dimensionen-Perspektiven (sowohl als auch). Sie erscheinen zusammen, entwickeln sich zusammen und durchdringen einander. Bereiche oder „Räume“ sind immer schon Bereiche-Räume als Perspektiven. Es gibt keine „Sicht von Nirgendwo“. Jede Wahrnehmung ist immer schon eine Wahrnehmung-als-Perspektive.

Die Systemtheorie z. B. tendiert dazu, Äußerliches als Äußerliches ohne Berücksichtigung der Innerlichkeit zu sehen, welche das Äußerliche betrachtet. Innerlichkeit und Äußerlichkeit erscheinen jedoch gleichzeitig und bedingen einander. Am Beispiel des Buchstabens „A“ wird die wechselseitige Bedingtheit der Quadranten-Perspektiven erläutert, und wie alle vier Quadranten zu der Betrachtung beitragen.

Danach folgt eine Erläuterung, wie das Prinzip der Nichtausschließung in Verbindung zu den Gültigkeitsansprüchen und den Beurteilungen [judgements] zu verstehen ist. (Letztere wurden im Kurs *Essential Integral* ausführlich erörtert). Auch wenn bestimmte Methodiken typisch sind für bestimmte Quadranten (Systemtheorie UR, Psychologie OL, empirische Wissenschaft OR, und so weiter), so lassen sich manche Paradigmen auch auf mehrere oder sogar alle Quadranten anwenden. Es kommt dabei auf die Phänomene an, die aufgedeckt werden (als dem Geltungsbereich des Paradigmas).

Manche Methoden lassen sich Teilbereichen einer Zone zuordnen, so wie die Phänomenologie der Zone 1, und können nur darüber Wahrheitsaussagen machen und über anderes nicht, wie z. B. eine rote Entwicklungsstufe, die auch „im“ OL Quadranten ist, doch nicht durch Introspektion erkannt werden kann (sondern durch eine strukturalistische Außenperspektive im OL). Der Begriff „Bereich“ bezieht sich daher besser auf ein bestimmtes Paradigma oder eine Injunktion, und nicht notwendigerweise auf einen bestimmten Quadranten oder eine bestimmte Zone.

Wahrheitsüberprüfungen beziehen sich auf die Gültigkeitsansprüche der Quadranten: Wahrheit (OR), Wahrhaftigkeit (OL), Richtigkeit/Gerechtigkeit (UL) und funktionales Passen (UR). Diese grundlegenden Wahrheitsprüfungen ermöglichen die Feststellung, was wahr oder nicht wahr, richtig oder falsch, gut oder schlecht für uns ist. All das hilft uns dabei, uns mit Wirklichkeit zu verbinden. Dadurch können wir besser einschätzen, wo Paradigmen an ihre Grenzen kommen und wo wir sie sinnvoll einsetzen können. Paradigmen können Wahrheitsaussagen nur über die Gültigkeitsprüfungen ihres Bereiches treffen. Das gilt jedoch nicht für Beurteilungen, die gegenüber jedem Phänomen in jedem Quadranten angewandt werden können. Eine ästhetische (OL), kognitive (OR), normative (UL) oder systemische (UR) Beurteilung kann gegenüber jedem Phänomen und jeder Erfahrung, hervorgebracht von jedem Paradigma in jedem Bereich, gemacht werden, einschließlich des Bereichs, aus dem

das Phänomen stammt. Doch auch Beurteilungen können nicht aufeinander reduziert werden. Ein Beispiel: Moralische Beurteilungen können gegenüber jedem Bereich und den darin hervortretenden Phänomenen abgegeben werden, doch sie ersetzen nicht kognitive, systemische oder normative Beurteilungen, und umgekehrt.

8 Zonen

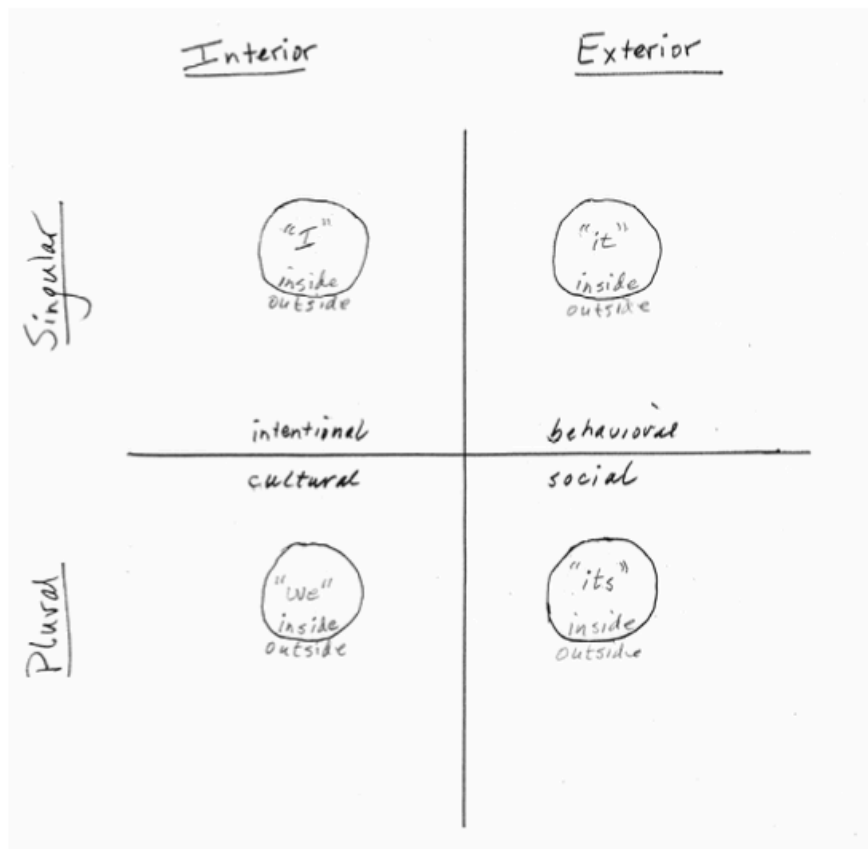


Abb.: Die vier Quadranten und die 8 Zonen, wie sie von Ken Wilber erstmals im excerpt C Explizit vorgestellt wurden

Der Kurs erläutert dann die Bedeutung des Schritts von 4 Quadranten zu 8 Zonen. Quadranten sind die grundlegendsten Dimensionen-Perspektiven von Wirklichkeit. Die 8 Zonen geben eine genauere Vorstellung von Wirklichkeit, und sie erweitern das Verständnis von Perspektiven. Sie geben uns für jede Quadranten-Perspektive zwei Zugänge.

In diesem Zusammenhang wenden die Begriffspaare Ontologie/Epistemologie und Sein/Wissen (oder Erkenntnis) auf eine neue Weise betrachtet. Die Quadranten-Bereiche spiegeln sich gegenseitig. Die ontologische Identität jedes der Quadranten ist ihre gegenseitige Hervorbringung. Kein Quadrant existiert ontologisch vor einem anderen Quadranten. Sie sind

daher gleichzeitig ontologische Bereiche *und* epistemologische Perspektiven, und bedingen sich wechselseitig in ihrer Existenz. Damit sind Ontologie und Epistemologie gleichwertig und zwei Seiten einer Münze, und sie existieren von Anfang an.

Jeder Quadrantenabsolutismus basiert auf einer A-Priorisierung eines der Quadranten vor allen anderen (Materie, Bewusstsein, Information oder Kultur). Doch ontologische Dimensionen und epistemologische Perspektiven sind ein und dasselbe, und deshalb werden die vier Quadranten als Dimensionen-Perspektiven bezeichnet.

Analoges gilt für das Begriffspaar Sein/Wissen. Jede Feststellung ist immer auch eine Hervorbringung oder eine Erkenntnis. Es ist nicht so, dass zuerst eine Dimension des Seins vorhanden ist, die dann später entdeckt oder enthüllt wird, sondern beides geschieht zusammen. Jeder Modus des Seins ist auch gleichzeitig ein Modus des Wissens. Ontologie und Epistemologie, also auch Sein und Wissen, treten miteinander als ein Ereignis auf und hervor.

Der Kurs bietet an dieser Stelle drei Lernwege wie folgt an:

- die Holontheorie
- eine Vertiefung der 20 Grundaussagen
- Injunktionen zu den 20 Grundaussagen

Holontheorie

In *Eros Kosmos Logos* hat Wilber erstmals den Begriff „Holon“ als Teil-Ganzes eingeführt, und ihn dann immer wieder verwendet. Die Holontheorie als eine Theorie von Ganzes-Teilen wird in diesem Kursabschnitt vorgestellt und mit der Idee einer moralischen Grundintuition (MGI) verbunden.

Von den vier Holonkategorien (individuelle Holons, kollektive Holons, Artefakte und Haufen) befasst sich diese Lektion überwiegend mit individuellen und sozialen Holons, die im Unterschied zu Artefakten und Haufen die Eigenschaft der Selbstorganisation haben.

Die Holonkategorien werden vorgestellt und ihre Gemeinsamkeiten und Unterschiede werden hervorgehoben. Danach folgen wichtige Begriffsklärungen wie der Unterschied zwischen „grundlegend“ und „bedeutend“, und die Definition und das Verhältnis von „Tiefe“, „Größe“ und „Spanne“. Dann werden die Kategorisierungsfehler erklärt, die entstehen, wenn diese Unterscheidungen nicht gemacht bzw. verstanden werden. Weiterhin wird das Konzept einer MGI vorgestellt und am Beispiel eines moralischen Dilemmas erfahrungsorientiert vertieft.

Eine Vertiefung der 20 Grundaussagen

In *Eros, Kosmos, Logos* definiert und erläutert Ken Wilber „20 Grundaussagen“ als „kosmische Gewohnheiten“, Wesensmerkmale oder Grundmuster der manifesten Welt. Diese Grundaussagen oder „Muster der Existenz“, „Gesetze der Form“ oder „Merkmale der Manifestation“ werden in diesem Kursteil ausführlich vorgestellt und vertieft, in ihrem Gesamtzusammenhang zu Wilbers aktueller Theorie. Dabei wird die grundsätzliche Bedeutung dieser Grundaussagen, die aus der Phase Wilber IV stammen, auch für eine integrale postmetaphysische Weltsicht (Wilber V) deutlich⁵.

Injunktionen zu den 20 Grundaussagen

Zum besseren Verständnis der zwanzig Grundaussagen werden diese in diesem Lernweg hintereinander als Injunktionen oder Praktiken vorgestellt. Dadurch werden sie für das eigene Leben konkret erfahrbar. Dies ist eine wichtige Ergänzung zu ihrer theoretischen Vorstellung im vorigen Lernabschnitt (und im Buch *Eros, Kosmos, Logos*). Durch das In-Berührung-kommen und praktische Einüben dieser fundamentalen Grundmuster richten wir unsere Aufmerksamkeit auf etwas, was seit Anbeginn an im Universum seine Wirkung entfaltet, und auch in jedem Augenblick unseres Lebens einen wesentlichen Daseinshintergrund darstellt. Als eine Möglichkeit dies praktisch durchzuführen wird angeboten, sich beispielsweise zwei oder mehr Tage lang mit einer Grundaussagen zu beschäftigen bzw. die Aufmerksamkeit darauf zu richten, bevor man zur nächsten wechselt.

Am Beispiel der Grundaussage 1: „Wirklichkeit ist zusammengesetzt aus Holons (Teil/Ganzes).“ Fragestellungen und Aufmerksamkeitsübungen dazu können sein:

Wo und wie ist meine Aufmerksamkeit im Alltag mehr auf Ganzheitsaspekte (Agenz), und wo und wie ist meine Aufmerksamkeit im Alltag mehr auf Teilheitsaspekte (Kommunion) von mir, anderen und den Dingen (Systemen) des Lebens gerichtet?

Dabei geht es nicht darum, etwas im Alltagsablauf zu ändern, sondern um die Vertiefung der Erfahrung dieser grundlegenden Muster der Existenz, und ihre verkörperte Wahrnehmung in der und durch die eigene Person. Führt man dieses Programm durch, mit drei Tagen Wahrnehmungspraxis pro Grundaussage, ergibt das ein intensives Übungsprogramm für 60 Tage. Darüber hinaus ist diese Praxis auch gut für Seminare geeignet, und hilft dabei die Grundaussagen nicht nur theoretisch zu verstehen, sondern sie im gelebten Alltag zu erfahren.

Zusammenfassung

Erneut wird zu Beginn der Zusammenfassung die Bedeutung der Quadranten betont, und dann deren Differenzierung in acht Zonen als ein weiterer Schritt angeboten. Fügt man dazu noch die Holontheorie und die zwanzig Grundaussagen, erhält man das Rüstzeug und die

⁵ Ken Wilber hat selbst sein Werk in (bisher) 5 Phasen eingeteilt, bezeichnet mit römischen Buchstaben, I - V.

Voraussetzungen für ein tiefergehendes Verständnis von Entwicklung in allen vier Quadranten, einem Schwerpunkt des Kurses *Advanced Integral*, und auch eine wichtige Ausgangsbasis für die Anwendungen, die der Kurs 03 zum Schwerpunkt haben wird⁶. Dabei geht es nicht nur um ein Erlernen von abstrakten Kategorien, sondern um eine Einladung zu einer andauernden Kultivierung von Wissensinhalten im eigenen Leben.

Ein interaktives Review fasst auch die Inhalte dieser Lektion *Holons* zusammen. Darin wird erläutert, was Holons sind und wie sie sich entsprechend den 20 Grundaussagen „verhalten“ und entwickeln. Die Quadranten helfen uns, die Dimensionen der unterschiedlichen Holons zu verstehen, vor allem der individuellen und sozialen Holons, als eine Voraussetzung für ein besseres Verständnis von uns selbst, von anderen und von der Welt.

Zu den zwei grundlegenden Quadrantenunterscheidungen (innerlich/äußerlich, individuell/kollektiv) werden beim Schritt zu den acht Zonen noch zwei weitere Unterscheidungen hinzugefügt, und zwar innen/außen und internal/external. Dies führt zu den acht Horizonten hervorgebrachter [enacted] Erfahrungen, die in der folgenden Lektion vorgestellt werden.

⁶ Dieser Kurs wurde nicht veröffentlicht.

Advanced Integral Teil 2

Lektion 3 Zonen

Durch die zusätzliche Unterscheidung von innen und außen (zusätzlich zu innerlich/ äußerliche und individuell/kollektiv) gelangt man zu den Zonen. Macht man diese Unterscheidung in jedem der Quadranten, erhält man acht Zonen, als das Innen und das Außen eines individuellen Holons in jedem der Quadranten/Dimensionen.

Die früheste Erwähnung dieser Differenzierung bei Wilber findet sich in *Eros, Kosmos, Logos*, in der sich über sieben Seiten erstreckenden Fußnote 28. Dabei verwendet Wilber nicht die Begrifflichkeit von Innen/Außen, sondern unterscheidet zwischen einer Oberflächen- und einer Tiefendimension bzw. zwischen manifest und latent. Es ist faszinierend, vor diesem Hintergrund diese Fußnote neu zu lesen, als der Keimzelle, wenn man so will, von Wilbers aktuellem Werk. Hier einige Auszüge (*Eros Kosmos Logos*, S. 629):

„... wenn wir uns die Literatur zu jedem der vier Quadranten ansehen, fällt auf, dass sie alle eine Oberflächen- und eine Tiefen-Dimension aufweisen ... Fangen wir an mit der Grobteilung in rechte und linke Seite (um dann später noch die Unterteilung in oben und unten oder individuell und sozial vorzunehmen):
Hermeneutik (linke Seite) und Strukturalismus/Funktionalismus (rechte Seite)
erkennen beide sowohl Oberfläche als auch Tiefe (oder Manifestes und Latentes), wobei erstere größtenteils bewusst und letztere größtenteils unbewusst ist (wenngleich das Unbewusste oder Verborgene oder Latente durch spezielle Mittel zu Bewusstsein gebracht werden kann).

Das Verhältnis von Oberflächen- und Tiefeninterpretation hat Heidegger (in Abschnitt I und II von *Sein und Zeit*) besonders sorgfältig herausgearbeitet. Eine Oberflächeninterpretation ist den Eingeborenen einer Kultur in ihrem Alltagsleben nicht unbedingt voll bewusst, doch weist man sie darauf hin, so erkennen und bestätigen sie solche Interpretationen in aller Regel. Die Aussagen solch einer „Hermeneutik des Alltags“ sind irgendwie (bewusst oder vorbewusst) bekannt, aber nicht unbedingt artikuliert, und in der Oberflächenschicht der Hermeneutik geht es darum, solche gemeinsamen Interpretationen zu artikulieren ... Tiefenhermeneutik dagegen versucht unter die Oberflächeninterpretationen der Alltagshermeneutik zu dringen, weil sie argwöhnt, dass unser Alltagsverständnis vielleicht gänzlich verzerrt oder einseitig oder irreführend ist ... Die „Hermeneutik des Argwohns“, wie Ricoeur solche Ansätze nannte, will daher unter die Oberfläche dringen und die tieferen interpretativen Wahrheiten und Bedeutungen bloßlegen. Und da stieß man in der Tat auf alle möglichen Tiefenwahrheiten: die Freudsche Libido und der marxistische Klassenkampf, Heideggers Grundlosigkeit, Gadammers traditionsgetragenes Sein, Nietzsches Macht und so weiter. All das liegt nicht nur unter den Oberflächeninterpretationen, sondern wird mehr oder weniger gezielt von ihnen verdeckt und bleibt daher in der Regel tief

verborgen und unbewusst – es besteht eine Art psychische Schmerzschranke oder Verdrängungsschranke, die beunruhigende Wahrheiten gegen das Bewusstsein abschirmt, und diese Schranke zu überschreiten ist schwierig und schmerzhaft ...

Doch auch dann bleibt die Tiefenhermeneutik noch eine heikle Angelegenheit, denn viele der „tieferen Wahrheiten“, die der Menschheit bisher ans Herz gelegt wurden, erwiesen sich als tiefe Ideologien und Voreingenommenheiten, einzig darauf angelegt, das Denken anderer so zu verbiegen, dass es den eigenen Machtgelüsten konform wird.“

Das auf diesen Ideen von Oberflächen- und Tiefenhermeneutik aufbauende Konzept der Zonen erschien dann erstmals in den Exzerpten des zweiten Bandes der Kosmos Trilogie. Dabei wurden die acht Zonen bei ihrer ersten Präsentation jeweils zu Paaren zusammengefasst, zu den Zonen 1 – 4. Zone 1 war bei dieser ersten Präsentation das Innen des Innerlichen (individuell und kollektiv), Zone 2 das Außen des Innerlichen (individuell und kollektiv), Zone 3 das Innen der Äußerlichen, (individuell und kollektiv), und Zone 4 das Außen der Äußerlichen (individuell und kollektiv). (Dieser Ansatz von vier Bereichen, die jeweils vom Inneren des Innerlichen bis zum Äußeren des Äußerlichen reichen, wird übrigens auch von Michael Habecker und Sonja Student in ihrem Buch *Wissen, Weisheit, Wirklichkeit* im Vergleich von Geisteswissenschaft (Geist als Inhalt und Geist als Struktur – jeweils individuell und kollektiv) und Naturwissenschaften (Materie in Selbstorganisation und Materie als Materie – jeweils individuell und kollektiv) aufgegriffen und mit Wilbers aktuellem 8 Zonen-Modell zusammengeführt).

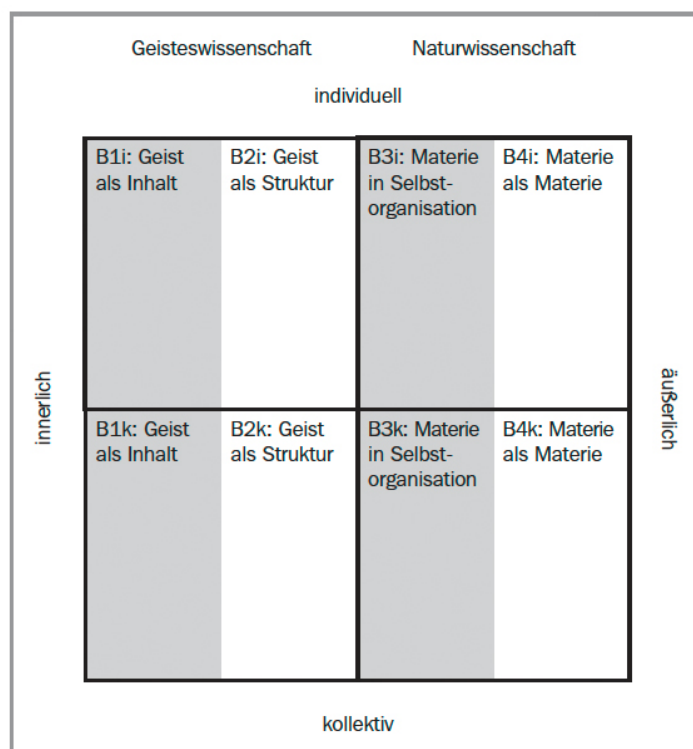


Diagramm 3: Vier Erkenntnisbereiche, jeweils individuell und kollektiv

(aus: Michael Habecker, Sonja Student, *Wissen, Weisheit, Wirklichkeit*)

Eine Ausdifferenzierung in acht Zonen veröffentlichte Wilber danach erstmals in dem Buch *Integrale Spiritualität*. Dieses System wird auch im Kurs *Advanced Integral* zugrundegelegt. Es wird dann noch einmal darauf hingewiesen, dass die Zonen oder Quadranten Dimensionen eines Holons sind, und dass die Vorstellung, dass getrennte Holons in jedem der Quadranten existieren, falsch ist, auch wenn das der Einfachheit halber sprachlich manchmal so beschrieben wird, wie z. B. „Holons im oberen linken Quadranten“. Dies ist nur dann in Ordnung, solange die Tetra-Natur eines jeden Holons dabei nicht vergessen wird.

Der Kurs präsentiert eine neue Art der Darstellung eines Holons „in“ den Quadranten, die abweicht von der Darstellung in den Exzerpten, wo in jedem der Quadranten ein Kreis die Zoneneinteilung markiert. Das Wesen der Zonen als Perspektiven wie auch als Methodologien, und ihr Bezug zu den Quadranten werden erläutert. Die Unterscheidung zwischen Innen/Außen eines jeden Holons wird als eine „selbst-regulierende Schnittstelle in allen vier Bereichen“ charakterisiert. Dies wird am Beispiel einer Zelle beschrieben. Danach wird auf die Zonen als die acht ursprünglichen Horizont-Perspektiven eines jeden Holons eingegangen. Spätestens an dieser Stelle wird der Kurs intellektuell sehr anspruchsvoll. Darauf wird ausdrücklich hingewiesen. „Wenn sie das Gefühl haben, dass dies schwer zu fassen ist, oder wenn sie das Gefühl haben, Sie haben es gerade verstanden und dann ist es wieder weg, dann machen sie sich bitte keine Sorgen – dies ist ein extrem schwieriges Thema.“

Das gleiche gilt auch für das Verständnis der Zonen als Ereignishorizonte. „Jede Zone ist ein Ereignishorizont, bzw. ein phänomenologischer Welt-Raum, der als ein Horizont von Ereignissen fungiert, tetra-hervorgebracht durch das Subjekt, das es wahrnimmt, berührt oder kennt.“ Dies wird beispielhaft erläutert. Danach werden die Zonen als unterschiedliche „Landschaften“, Welt-Räume und Horizonte beschrieben. Nach diesen generellen Erläuterungen zu den Zonen, die hier nur sehr verkürzt wiedergegeben werden können, und – jedenfalls für mich – ein intensives Studium erfordern, folgen detaillierte Einzelbeschreibungen.

Der Kurs wendet sich dann der genauen Definition verschiedener Begriffspaaren als AQAL Schlüsselbegriffen zu, und zwar: innen [inside], internal [internal], innerlich [interior], und außen [outside], external [external], äußerlich [exterior].

Innerlich und Äußerlich

Innerlich bezieht sich auf jedes Ereignis oder Holon in den linksseitigen Quadranten.

Äußerlich bezieht sich auf jedes Ereignis in den rechtsseitigen Quadranten.

Dasjenige, was eine erste Person sehen kann, was jedoch niemand anders sehen kann, ist sein oder ihr *innerlicher* Erfahrungsraum, ein Raum, der in Ich-Sprache beschrieben wird. Dieser Ich-Raum ist im Wesentlichen der obere linke Quadrant, als der innerliche

phänomenologische Raum eines Individuums bzw. individuellen Holons. Tritt eine zweite Person, ein Du, in meinen Welt-Raum ein, z. B. über Kommunikation, dann begegnen sich eine erste Person (ich) und eine zweite Person (du) in einem „Wir“. Dieser Wir-Raum ist im Wesentlichen der untere linke Quadrant. *Innerlich* bedeutet also jegliches Phänomen in einem Ich-Raum oder einem Wir-Raum, oder jedes Holon in einem der linksseitigen Quadranten. Dies sind Wirklichkeiten einer ersten Person Singular und einer ersten Person Plural als Träger von Bewusstheit.

Äußerlich meint jedes Phänomen, wahrgenommen durch eine Perspektive einer dritten Person, oder jedes Phänomen oder Holon in den rechtsseitigen Quadranten – jedes Phänomen in einem Es-Raum [it-space]. Ein Mensch, über den man spricht, ist eine dritte Person, ein Mensch, mit dem man spricht, ist eine zweite Person. Die Definition einer dritten Person ist: „Die Person oder die Sache, über die gesprochen wird“. Eine erste und eine zweite Person sind per Definition empfindende [sentient] Wesen, doch eine dritte Person kann eine Person oder eine Sache sein, kann empfindend oder nicht-empfindend sein. Personen können über Austauschbeziehungen zu einer zweiten Person, einem Du werden, Sachen und Dinge bleiben ein Es. Das bedeutet nicht, dass die Es-Dimensionen lediglich oberflächlich und geschmälert wären, im Gegenteil, sie repräsentieren die objektiven und interobjektiven Dimensionen des In-der-Welt-Seins. Dies sind entscheidend wichtige Dimensionen, die Dinge enthalten wie Atome, Moleküle, Ökosysteme, morphische Felder, subtile Energien und die DNA. Was diese Dimensionen kennzeichnet, ist, dass sie in Es-Sprache bzw. Begriffen einer dritten Person beschrieben werden können, die Begriffe einer dritten Person bleiben (weil es sich um nicht-empfindende Dinge handelt). Sie sind die äußerliche Dimension von Ereignissen.

Innen und Außen

Innen und *außen* beziehen sich auf das Innen und Außen eines jeglichen Ereignisses. Ein Holon in einem jeden der Dimensionen/Quadranten hat ein Innen und ein Außen. Dadurch erhalten wir acht ursprüngliche Perspektiven, die das Innen und das Außen der vier Quadranten aufzeigen.

Das *Innen* einer innerlichen Dimension bedeutet alles innerhalb der Innen-Grenze eines Ich- oder Wir-Raumes, (wie z. B. das unmittelbar gefühlte „Ich“ der eigenen unmittelbaren Wahrnehmung). Dabei spielt es keine Rolle, wie es einige Theoretiker, die dabei einen Standpunkt einer dritten Person einnehmen, postulieren, dass diese unmittelbaren Phänomene durch andere Ereignisse – z. B. kulturell – vermittelt wurden. Entscheidend ist, dass sie im Augenblick des Wahrnehmens unmittelbar wahrgenommen werden. Einander Verstehen, gemeinschaftlich geteilte Werte oder ein intersubjektives Gefühl wären Beispiele für ein Ereignis innerhalb einer Wir-Grenze. Eine Wir-Grenze kann in der äußerlichen Welt nicht gesehen werden, aber die Beteiligten wissen ganz genau, wer z. B. zum Freundeskreis dazugehört und wer nicht. Neben diesen Beispielen für die linksseitigen Quadranten werden

später auch noch Beispiele für das Innen von Äußerlichkeiten (für die rechtsseitigen Quadranten) gegeben.

Das *Außen* einer innerlichen Dimension bedeutet alles außerhalb der holonischen Außen-Grenze eines Ich- oder Wir-Raumes. Dazu gehört in Bezug auf die linksseitigen Quadranten alles das, was außerhalb eines „Ich“ oder „Wir“ erscheint, sich dabei aber immer noch in einem innerlichen Raum befindet. Was jemand innerlich sieht, sind innere Objekte, die außerhalb des proximalen Ich sind, weil man sagen kann „ich sehe diese Dinge in meinem Geist“. Dies sind innerliche dritte-Person-Objekte und Artefakte, hervorgebracht durch eine Außen- bzw. dritte-Person-Ansicht des eigenen oberen linken Quadranten. Gleichmaßen gibt es das Außen eines Wir, wie die Meinung eines „Außenseitters“ im Unterschied zu der gemeinschaftlich geteilten anderen Meinung eines Freundeskreises.

Was genau bedeutet „Grenze“, die ein Innen von einem Außen unterscheidet? Eine Grenze ist beweglich und fließend, keine Barriere, sondern eher eine Schnittstelle und ein Bereich, wo zwei Welten nicht nur unterschieden, sondern auch miteinander verbunden sind. Wie die postmodernen Theoretiker festgestellt haben, erhält ein Zeichen oder ein Ding, das für etwas anderes steht – wie z. B. ein Wort – seine Bedeutung daher, dass es Teil eines Systems von Unterscheidungen ist. Die Umkehrung davon ist gleichermaßen richtig und von Bedeutung. Ein System von Unterscheidungen hat keine Bedeutung, wenn nicht auch Teile des Systems miteinander verbunden sind. Dies ist die Bedeutung von „Grenze“ im AQAL System – als Schnittstellen und Verbindungen zwischen acht phänomenologischen Welten.

Nach diesen Definitionen und Begriffsklärungen bietet der Kurs zwei Lernwege an: den Lernweg

- a) Zonen als Perspektiven betrachtet durch die Blickrichtung der Theorie und
- b) Zonen als Perspektiven in Anwendung

Wir gehen sie in dieser Reihenfolge durch, doch vorher wird der Begriff „Perspektive“ noch erläutert, so wie er in diesem Kurs verwandt wird, was sich von der Verwendung des Begriffs im noch nicht veröffentlichten Kurs 03 unterscheidet⁷. Im Kurs 03 wird „Perspektiveinnahme“ als etwas verstanden, wie erste, zweite und dritte Personen ein Verständnis der Quadrantendimensionen von anderen ersten, zweiten und dritten Personen erhalten, durch unterschiedliche Entwicklungsstufen der Komplexität, von einer ersten bis zu einer fünften Person-Perspektive.

Doch im Unterschied dazu wird in diesem Kurs 02 der Begriff „Perspektive“ im Zusammenhang mit Perspektiven und Zonen als Innensichten und Außensichten jeder der Quadranten-Dimensionen verwendet. Dazu werden die Quadranten mit ihren Zonen nacheinander betrachtet. Die Reihenfolge kann frei gewählt werden, doch für „Anfänger“

⁷ Kurs 03 wurde nicht veröffentlicht.

wird eine Reihenfolge OL (Zonen 1+2), OR (Zonen 5+6), UL (Zonen 3+4) und UR (Zonen 7+8) empfohlen. Diesem Lernweg folgt auch diese Darstellung.

Zu Beginn wird noch eine weitere Unterscheidung erläutert, und zwar die zwischen *internal* und *external*. Internal und external beziehen sich nicht auf Bereiche der Existenz und auch nicht auf Sichtweisen oder Möglichkeiten der Untersuchung dieser Bereiche. Dieses Begriffspaar bezieht sich auf die spezielle Beziehung eines Phänomens zu der dominanten Monade in individuellen Holons, bzw. der Nexus-Agenz in sozialen Holons. Beim Durchgang durch die oberen Quadranten wird das Begriffspaar internal/external zuerst für individuelle Holons besprochen.

"Internal bedeutet, dass etwas ein Teil von etwas anderem ist, und damit notwendig ist für dessen Identität. Dies entspricht bei der Entwicklung dem 'Transzendieren und Bewahren'. Ein Holon ist einem anderen Holon gegenüber internal, wenn es ein grundlegender Bestandteil dieses Holons ist. Damit steht dieses Subholon unter dem Einfluss der Agenz des Superholons. Eine Definition dazu wäre: Ein Holon ist internal gegenüber einem anderen Holon, wenn es den Mustern oder der Agenz dieses anderen Holons folgt, und damit unter der Kontrolle der dominanten Monade des übergeordneten Holons steht. Ein Beispiel dafür sind die Moleküle einer Zelle, die unter dem Einfluss der Agenz der Zelle stehen. Ein Parasit hingegen verhält sich entsprechend seiner eigenen Agenz. Der Parasit ist in der Zelle, doch er ist gleichzeitig external im Verhältnis zur Zelle. Internal und external sind also nicht das gleich wie innen und außen. Die internal/external Achse steht für die Beziehung von Lernen, Entwicklung und evolutionäre Entfaltung, wo etwas sich nicht mehr nur einfach innerhalb der Grenzen eines Holons befindet, sondern wesentlich für die Definition dieses Holons ist. Diese Definition ist die Identität, Agenz oder das Muster des Holons. Sie ermöglicht dem Holon über Raum und Zeit Stabilität zu bewahren und zu existieren."

Lernweg Theorie

Zone 1 und 2

Zone 1: Ein naheliegendes Beispiel dafür sind eigenen, subjektiven Wirklichkeiten einer ersten Person, wie sie unmittelbar als ein „Ich“ erlebt werden, als ein Fühlen durch Vertrautheit. Was fühlen Sie jetzt in diesem Augenblick? Dieses Innen der eigenen Innerlichkeit kann erste Person subjektiv sein („ich bin ärgerlich“) oder auch erste Person objektiv („ich bin mir meiner selbst bewusst“). Kann man das Innerliche eines anderen Menschen wissen? Generell nicht, doch es werden drei mögliche Ausnahmen genannt:

- Telepathie
- Ein transzendentes Selbst, das das Innerliche aller Holons „bewohnt“
- Harmonische Empathie, als eine nicht-reflektive Resonanz mit einem anderen Holon auf gleicher Erfahrungstiefe, analog einer musikalischen Resonanz

Doch generell ist das Innerliche eines anderen Menschen oder eines anderen „Ich“ außerhalb der eigenen Innerlichkeit, und das führt zur Perspektive der Zone 2.

Zone 2: Die Zone 2 gibt uns einen objektiven Blick auf das eigene Innerliche, als eine Betrachtung von einem selbst, wie andere einen sehen. Beispiele für „Dinge“, die sich im Rahmen des Zone 2 Horizontes zeigen sind:

- ich kann mich fröhlich erleben (Zone 1), doch andere erleben mich ängstlich (Zone 2).
- mentale Objekte wie Traumbilder, die außerhalb des proximalen Ichs sind – „ich kann sie sehen“
- eigene unbewusste Prozesse, Subpersönlichkeiten und Schattenelemente, die sich auch alle im Innerlichen befinden, jedoch außerhalb der Ich-Grenze.

Im oberen linken Quadranten kann die internal/external Achse gesehen und gefühlt werden. In der phänomenologischen Wahrnehmung manifestiert sich diese Achse unter anderem als das innerliche Gefühl von Wille oder Intentionalität. Internalität und Intentionalität gehen dabei Hand in Hand.

Betrachtet man die Entwicklung der menschlichen Kognition, dann führt diese von Bildern zu Symbolen zu Konzepten zu Regeln zu Meta-Regeln. Jedes wird durch das nächsthöhere Holon transzendiert und bewahrt und ist damit ein Teil eines größeren Ganzen. Bilder sind damit internal zu Symbolen, usw. Doch wie unterscheidet sich etwas, was im Selbst ist, von etwas, was internal zum Selbst ist? Internal zum Ich (oder Selbst) ist seine Vergangenheit. Die Gesamtheit aller früheren Ich-Augenblicke sind aufgenommen im gegenwärtigen Ich-Augenblick. Ein weiterer Unterschied zwischen Internalität und Externalität in den Zonen 1 und 2 ist der Unterschied zwischen Psychose und Neurose. Bei der Neurose werden körperliche, internale Impulse unterdrückt. Diese unterdrückten Impulse erscheinen außerhalb des Ich, als innere Objekte einer zweiten oder dritten Person, doch sie sind internal und innerhalb der Psyche. (Psychose ist demgegenüber ein Zusammenbruch von Internalität.) Die verdrängten Impulse erscheinen lediglich außerhalb meines bewussten Selbst und können auch projiziert werden. Die Heilung einer Neurose besteht in der Integration dieser abgespaltenen Schattenaspekte, als die Anerkennung ihrer Internalität und als etwas, was zu einem gehört. In der Psychose ist die Agenz der Psyche beschädigt. Die Fähigkeit des Selbst zur Unterscheidung von Selbst und Nicht-Selbst ist gestört oder zusammengebrochen. Die Therapie besteht darin, die Psyche bei der Bildung stabiler Internalitätsmuster zu unterstützen. Projektion und Introjektion sind auch in psychotischen Zuständen möglich, Dissoziation und Repression jedoch nicht, da diese eine starke Internalitätsabgrenzung erfordern, mit einer starken Selbstidentität.

Zur konkreten Illustration des Unterschieds zwischen Zone 1 und Zone 2 Perspektiven und Erfahrungen verwendet der Kurs einen Text von Wilber, den dieser vor Jahren an einen Kreis von Interessierten geschrieben hat.⁸

Nach der Übung, die im Lesen des Textes besteht, erfolgt eine Untersuchung dieser Erfahrung von innen und von außen. Die Innenuntersuchung ist das gefühlte Erleben dabei und seiner Veränderungen. Es ist die Erfahrung der eigenen innerlichen Dimension, eine Erfahrung der Zone 1 Perspektive. Die Reflektion dieser Erfahrung von außen ist eine Zone 2 Betrachtung, mit der Frage, welche Zustände dabei erfahren wurden, als Zustände subtiler, kausaler und nicht-dualer Art. Im ersten Fall bin ich mit meiner Erfahrung einfach gegenwärtig, im zweiten Fall betrachte ich sie von außen und versuche sie zu beschreiben und klassifizieren. Beides findet in der OL Dimension statt.

Zone 5 und 6

Zone 5 ist das Innen eines Es, eines individuellen Organismus. Eine Sicht einer ersten Person auf eine Dimension einer dritten Person. Wir sehen dort alle Holons, aus denen wir zusammengesetzt sind, und die uns physisch ausmachen – Zellen, Moleküle, Organe usw. Doch es geht bei dieser Zone nicht nur um unsere Einzelteile, sondern um die inneren Entscheidungen die ein individueller Organismus trifft in seiner aktiven Interaktion mit seiner Umwelt und der Teilnahme an ihr. Dies ist eine autopoietische Perspektive. Es sind die Arten von Reaktionen, Verhalten und biologischer (im Unterschied zu psychologischer) „Kognitionen“, die ein Organismus tut oder wählt, in seiner Hervorbringung und Reaktion auf seine Welt.

Zone 6 ist demgegenüber die typische „naive“ empirische Außensicht. Bezogen auf ein Individuum sind das alle Dinge, die zur Umwelt eines Organismus gehören. Dazu gehören deren Größe, Form und physische Merkmale. Im Unterschied zu Zone 5, wo die hervorbringenden [enactive] biologisch-kognitiven Prozesse eines Organismus von innerhalb betrachtet werden, betrachtet die Zone 6 deren Manifestationen als messbaren Verhaltensoutput, sowie auch die äußerlichen Objekte auf welche die Kognition reagiert.

Internal und External im OR

Die internal/external Unterscheidung im OR entspricht der im OL, kann jedoch hier in OR Begriffen anders formuliert werden, und zwar folgendermaßen: Die internal/external Grenze markiert die Unterscheidung derjenigen Elemente innerhalb eines Organismus, die seiner autopoietischen Steuerung folgen (internal), von den Elementen, die das nicht tun (external). Zwischen internal und innen bzw. external und außen gibt es keine strikte Zuordnung. Die Leber ist sowohl innen als auch internal, ein Stein, den man verschluckt ist auch innen im Organismus, er folgt jedoch nicht der eigenen Agenz, und daher ist er external in Bezug auf den Organismus. Ein anderes Beispiel sind Parasiten, die sich in einem Organismus befinden,

⁸ <https://www.connexions.world/wp-content/uploads/2017/03/From-You-To-Infinity-in-3-Pages.pdf>

ohne jedoch dessen Agenz zu folgen, und daher external sind. Es gibt aber auch Viren, die als ein externaler Eindringling von außen in die Zelle eindringen, dort das Kommando übernehmen und dann gegenüber der Zelle internal werden. Die DNA des Virus bestimmt, was die Zelle macht, die Identität der Zelle wurde verändert, der Virus ist dann sowohl innen als auch internal.

Dies ist ein weiteres Beispiel für die Bedeutung der innen/aussen und internal/external Unterscheidung. Betrachtet man dann noch die Entwicklungsstufen, dann kann man beispielsweise sagen, dass ein Molekül internal zu seiner Zelle ist, dass die Zelle jedoch external gegenüber ihren Molekülen ist. Die Zelle geht über die Moleküle hinaus und transzendiert sie. Das Molekül folgt der Agenz der Zelle, aber nicht umgekehrt. Transzendiere und bewahre bedeutet daher auch eine external-internal Verschiebung. Doch external bedeutet nicht automatisch außen. Außerhalb des Moleküls ist nicht die Zelle, sondern sind andere Moleküle. Die Moleküle können die Zellen nicht in ihrer Ganzheit sehen, diese Perspektive ist ihnen entwicklungsmäßig „zu hoch“. Gleichmaßen gibt es im phänomenologischen Wahrnehmungsraum von Atomen weder Zellen noch Moleküle. Entsprechend existieren im phänomenologischen Erleben des OL Quadranten auf der bernstein (=traditionellen) Entwicklungsstufe keine orangen (=modernen), grünen (=postmodernen) und darüber hinausgehenden Ereignisse.

Im Unterschied zu den individuellen Holons haben soziale Holons keine dominante Monade oder Zentralagenz, sondern wir haben es bei sozialen Holons mit Agenzen-in-gegenseitiger-Kommunion zu tun, und nicht mit Subholons in einem Über-Organismus (als ein "Leviathan⁹"). Ihre Partner sind Mitglieder und keine Teile. Bei sozialen Holons wird von einer Nexus-Agenz gesprochen. Entsprechend lässt sich die Definition von internal/external auf soziale Holons übertragen. Alles, was der Nexus-Agenz des sozialen Holons folgt, ist internal, und alles andere ist external. Die Nexus-Agenz ist definiert durch die Austauschbeziehungen, die internal in Bezug auf den Nexus sind, und nicht durch die Individuen, die sich im Nexus befinden. Das heisst, Individuen sind nicht internal gegenüber einem Wir.

Es folgt eine Erfahrungsübung zur Unterscheidung von Zone 5 und Zone 6 aus der Lerntheorie in Bezug zum Kurs. Dabei wird das eigene Lernverhalten (Zone 6) betrachtet als etwas, was sich in einem fortwährenden Prozess der Selbstorganisation innerhalb einer Lerngemeinschaft reflektiert (das Verhalten anderer Beteiligter, Zone 5). Der Unterschied in diesem Perspektivwechsel besteht darin, von einer einfachen Verhaltensbeobachtung (Zone 6) zu einem Erkennen zu gelangen, wie dieses Verhalten komplexe Manifestationen verschiedener

⁹ "Leviathan" ist der Titel eines Hobbes' 1651 erschienenen Buches von Thomas Hobbes. Es behandelt "Politiktheorie und Gesellschaftsutopie (und) gilt als sein wichtigstes Werk. Dabei vertritt der Staatstheoretiker und Philosoph die Ansicht, dass der Mensch von Natur aus böse ist und staatlicher Kontrolle bedarf. Besondere Berühmtheit erlangte hierbei sein drastisches Bild des »Leviathan«, eines gewaltigen politischen (Staats-)Körpers, der die in den Gesellschaftsvertrag einwilligenden Staatsbürger sowie die friedenssichernde Obrigkeit in sich vereint." (Quelle: Amazon)

miteinander verbundener und sich gegenseitig durchdringender Faktoren ist (Zone 5). Zone 6 betont das „Was“ und Zone 5 das „Warum“.

Zone 3 und Zone 4

Zone 3 bedeutet: „Was bedeutet es in einem Wir zu sein?“ Eine Wir-Grenze kann nicht gesehen, aber gefühlt werden. Ein Beispiel ist ein Freundeskreis. Was Menschen zu einem Wir verbindet, sind gleiche oder ähnliche Werte, eine gemeinsame Sprache, eine gemeinsame Vergangenheit von Austauschbeziehungen. Zone 3 zeigt uns die unterschiedlichen Wirs, in denen wir Mitglieder sind. Dieses Wir reicht von einem Gespräch mit einem Fremden auf der Strasse, wo die gemeinsame Sprache verbindet, bis hin zu einer tiefen Liebesbeziehung. Es kommt dabei nicht auf Übereinstimmung z. B. der Meinungen an, sondern um ein Maß an geteilter Innerlichkeit. Dieses Wir kann nur gemeinsam von den Beteiligten gestaltet werden. Die Interaktion mit einem Menschen verwandelt ein Es oder Er oder Sie in ein Du.

Die Innenansicht eines Wir (Zone 3) zeigt uns das gefühlte Erleben eines Wir, wohingegen die Außenansicht (Zone 4) uns das Aussehen eines Wir zeigt, mit Mustern, Strukturen und Regeln der Interaktionen der Mitglieder eines Wir. Diese Strukturen definieren die Wahrscheinlichkeit der Mitglieder, sich auf eine bestimmte Weise zu verhalten, z. B. traditionell innerhalb einer traditionellen Struktur.

Internal und External im UL: Internal zur Nexus-Agenz eines Wirs sind die Austauschbeziehungen ihrer Mitglieder, und *nicht* die Mitglieder selbst (das Wir ist kein Leviathan oder Überorganismus, der eine vollständige Kontrolle über seine Mitglieder hat). Was charakterisiert eine Nexus-Agenz?

- Die stattfindenden intersubjektiven Austauschbeziehungen oder Transaktionen ihrer Mitglieder
- Die Muster, Strukturen oder Gewohnheiten welche diese Austauschbeziehungen steuern
- Die Vergangenheit und Entwicklung dieser Austauschbeziehungen

Dieses Wir hat ein Eigenleben aber kein individuelles „Ich“. Es hat Muster und Gewohnheiten unseres Zusammenseins, aufbauend auf der Geschichte unserer Austauschbeziehungen. Mitgliedschaft bedeutet, dass die Austauschbeziehungen von Menschen internal zu einem Wir sind. Austauschbeziehungen sind dementsprechend external zu einem Wir, wenn diese nicht den Regeln der Nexus-Agenz dieses Wir folgen.

Dies wird am Beispiel eines Baseballspiels erläutert. Das Spiel hat ein Spielfeld und eine bestimmte Spieleranzahl. Die Baseballregeln sind die steuernden Muster oder Strukturen des Spiels, welche die Interaktionen der Spieler steuern. Nur wessen Austauschbeziehungen die Regeln des Spiels befolgen, ist *im* Spiel, (und nicht automatisch jeder, der auf dem Spielfeld

steht). Als Individuen sind wir nicht im Spiel (lediglich unsere Austauschbeziehungen sind im Spiel, wenn sie der Nexus-Agenz des Spiels folgen), weil vieles von uns nicht den Spielregeln folgt (Verdauung, Gedanken, Gefühle und tausend andere Dinge). Die Spielregeln des Baseball haben eine Geschichte, die zu Regeln und Gewohnheit geworden ist. Die Regeln existieren nicht in der äußerlichen Welt und sind unsichtbar, können aber gefühlt werden, z. B. wenn jemand die Regeln überschreitet.

Eine Zone 3 Gewährseinstübung bei einem beliebigen Meeting verdeutlicht dies:

- Was fällt dir auf?
- Welche gemeinschaftlich geteilten Bedeutungen gibt es?
- Welche Art von Resonanz fühlst du?
- Woran glauben die Teilnehmer*innen?
- Gibt es eine gemeinschaftliche Vision und worin besteht diese?
- Welche Art von unsichtbarer Verbindung besteht zwischen den TeilnehmerInnen?

Der Perspektivwechsel zur Zone 4 geschieht durch die Außenperspektive auf das Innerliche der Gruppe (die Inhalte der Zone 3) und kann herausgefordert werden durch ein Verhalten, das einen zu einem Außenseiter macht (z. B. unvorbereitet zu einer Besprechung erscheinen, was nicht üblich ist, oder eine ungewöhnliche Meinung äußern).

Die Zone 4 Perspektive fängt oft bei der Beobachtung von Verhalten an:

- Wie verhält sich die Gruppe (z. B. nach der Störung)?
- Wie ändern sich die Austauschbeziehungen?
- Was haben sie gemeinsam?
- Wo gibt es Übereinstimmung und Resonanz und wo nicht?
- Wie sind die Machtdynamiken in der Gruppe?
- Auf wen wird gehört und auf wen nicht?
- Wessen Perspektiven werden mehr als die von anderen abgewiesen bzw. marginalisiert?

Verfolgt man Fragen und Perspektiven wie diese über eine längere Zeit, erhält man einen Einblick in die Strukturen und Internalitätscodes der Gruppe.

- Welche Strukturen und Muster bestimmen die Gruppe?
- Wie sehen diese Codes und Strukturen aus, und wie können sie beschrieben werden?
- Wie äußern sich diese Codes und wie werden sie sichtbar?
- Wie müsste ein Individuum denken oder sich verhalten, um ein Mitglied dieser Gruppe sein zu können?
- Welches Verhalten führt dazu, dass jemand aus dieser Gruppe herausfällt? Was wäre ein externes Verhalten gegenüber der Gruppe, das jemandem zu einem Außenseiter macht?

- Welches sind die unsichtbaren Regeln, welche die Gruppe steuern und sie zusammenhalten?

Sowohl die Perspektive der Zone 3 als auch die der Zone 4 sind Perspektiven des UL. Kannst du den Unterschied erkennen/fühlen?

Zone 7 und Zone 8

Alle sozialen Holons bestehen aus den UL und UR Austauschbeziehungen ihrer Mitglieder. Die Zonen 7 und 8 zeigen uns die Innen- und die Außenansicht der gemeinschaftlichen äußerlichen Dimensionen, ohne die es die innerlichen Dimensionen nicht gäbe. Zone 7 zeigt das gemeinschaftliche Äußerliche der Mitglieder eines Wir, ihr gemeinschaftliches Verhalten. Im Unterschied zu Zone 3, wo gemeinschaftliche Werte und Intentionen ausgetauscht werden, werden hier materielle Artefakte über systemische Verbindungen ausgetauscht. Die Austauschbeziehungen der Mitglieder eines Wir, gesehen durch die Zone 7 Perspektive, sind die materiellen Signifikanten. Die Zone 7 zeigt uns, was diese Kommunikationen ausmacht (der Inhalt spielt dabei weniger eine Rolle), und wie sie die Mitgliedschaft eines Mitglieds in der Gruppe definiert. Dieser Vorgang wird als „soziale Autopoiese“ bezeichnet, als etwas, was sozialen Einheiten schafft und aufrechterhält.

Soziale Holons bestehen neben den Austauschbeziehungen ihrer Mitglieder auch aus dem Austausch materieller und kommunikativer Artefakte. Dieses Netzwerk der Austauschbeziehungen kann von außen und von innen betrachtet werden. Außerhalb eines Netzwerkes von Menschen sind andere Netzwerke und die Umwelt, und die Funktionen und Strukturen dieser Netzwerke werden durch die Perspektive der Zone 8 aufgedeckt. Dies ist die Sicht eines Netz-des-Lebens. Es ist die Perspektive einer dritten Person auf Netzwerke einer dritten Person. In ihrer Verabsolutierung wird Innerlichkeit dabei geleugnet, und Menschen werden zu Systemteilen und Zahnräder in einer großen Maschine.

Entsprechend der Definition des UL Quadranten sind die Austauschbeziehungen hier das Verhalten der Mitglieder des Systems und die materiellen Komponenten und Artefakte, die den funktionalen Systemmustern folgen. Dies kann mit „Kommunikation“ bezeichnet werden. Soziale Systeme haben eine sichtbare Grenze. Was innerhalb dieser Grenze ist, ist im System, doch dies ist (wieder) nicht das gleiche wie internal gegenüber dem System. Internal gegenüber dem System ist das, was seiner Nexus-Agenz folgt. Alles andere ist dem System external und „fremd“.

Als eine Injunktion zum Erfahren der Zone 8 wird das Beispiel eines E-Mail Austauschs, den man hatte, aufgeführt. Denke an einem längeren E-Mail Austausch, der für dich Bedeutung hatte, und stelle dir dann die folgenden Fragen:

- Worum geht (ging) es bei diesem E-Mail Austausch?
- Geht es darum etwas zu erreichen oder zu entscheiden?
- In welcher Beziehung steht dieser Austausch zu anderen Systemen?
- Von welcher Art ist dieser Austausch?
- Wird das gelesen und wird sich darauf bezogen, was andere schreiben?
- Ist bei den Interaktionen ein „funktionales Passen“ zu erkennen?
- Lassen sich bestimmte „Codes“ dieses sozialen Holons erkennen?
- Welche Art von Druck übt dieser Code auf das Verhalten der Mitglieder des sozialen Holons aus?

Dann wird ein Zone 7 Perspektivwechsel auf den gleichen E-Mail Austausch angeboten, mit dem Augenmerk auf Kommunikation und absichtsvollem Austausch, mit folgenden Fragen:

- Welche Art von Bedeutung wolltest du vermitteln? Wurde dies aufgenommen?
- Wie hat dein Verhalten – was du geschrieben hast, wie du es geschrieben hast, wie du dich auf andere bezogen hast, wen du im Verteiler einbezogen hast – die Aufnahme deiner Mails unterstützt?
- War deine Kommunikation internal zur Nexus-Agenz dieses sozialen Holons?
- Wie ist das bei den anderen, war ihre Kommunikation internal?
- Wenn nicht, kannst du die Gründe dafür nennen?

Die Betrachtung eines E-Mail Austausches ist besonders interessant, weil viele UL Faktoren wie Gestik, Stimmlage usw. im E-Mail Austausch wegfallen und wir lediglich Worte haben um herauszufinden, was Menschen meinen. Erschwerend kommt oft eine große Lesegeschwindigkeit hinzu und die Tendenz, nicht genau zu lesen, was andere schreiben. Folgende Fragen können helfen diesen Aspekt zu untersuchen:

- Welche Inhalte wurden falsch oder nur teilweise in diesem E-Mailaustausch verstanden?
- Welche Auswirkungen hatte das darauf, ob eine Kommunikation internal oder external war?
- Kannst du die Grenze dieses sozialen Holons feststellen, mit einer Angabe von Innen und Außen? (Das ist schwierig, weil diese Grenze sich laufend verändert, entsprechend den Interaktionen, die miteinander und gegeneinander laufen.)
- Bei Betrachtung dieser Schwierigkeiten, würdest du bei deiner nächsten Kommunikation etwas anders machen?
- Worum geht es dir eigentlich bei diesem Austausch? Möchtest du klar verstanden werden, mit Schnittstellen deiner Kommunikation zu allen anderen, so dass jeder ein Mitglied des sozialen Holons sein kann?

- Was kannst du tun, damit dies geschieht?

Noch eine andere Perspektive auf die Unterscheidung der drei zentralen Begriffspaare:

Bewusstsein: innerlich/äußerlich (vereinigt Tiefen und Oberflächen)

Raum: innen/außen (Dies ist die Unterscheidung einer Innenperspektive auf ein Ereignis durch Vertrautheit und einer Außenperspektive auf das Ereignis durch Beschreibung)

Zeit: internal/external (webt den Kosmos holarchisch zusammen, mit einer zunehmenden Entfaltung, Umarmung und Liebe, bis der GEIST sich enthüllt, alles transzendierend und alles enthaltend), ein GEIST, der von Anfang an gegenwärtig war.

Lernweg Anwendung

Um die Inhalte des Lernwegs „Theorie“ anschaulich zu machen, werden die acht Zonen als unterschiedliche, aber gleichermaßen wirkliche und reale phänomenologische Wirklichkeiten, hervorgebracht durch unterschiedliche ursprüngliche Perspektiven, ausführlich in 4 „Rundreisen“ durch die Zonen erläutert. Erneut wird viel Information in kurzer Zeit entfaltet, und die Pausentaste und die „rewind“ Funktion werden zu wichtigen Hilfsmitteln zur Steuerung der eigenen Lerngeschwindigkeit.

Erneut wird auf die Bedeutung der Anwendung hingewiesen, als einem wesentlichen Schritt zur Zusammenführung von theoretischem Wissen und eigener Erfahrung für einen Beitrag in der Welt und im eigenen Leben.

Vorgestellt wird dabei ein Vier-Schichtenmodell [4 Layers], bei dem schrittweise in vier Stufen komplexe Situationen analysiert werden können. Die vier Schichten oder Stufen können dabei auch einzeln oder für sich und modular zur Anwendung kommen.

Dabei geht es, bei aller Komplexität, immer wieder um die gleichen Grundunterscheidungen:

- Subjekt versus Objekt
- Individuelle und soziale Holons
- die vier Quadranten
- Innerlich versus äußerlich
- Internal versus external
- Ebenen von Entwicklung

Zuerst wird die Anwendung des Modells anhand eines Beispiels eines der Autoren des Kurses, Clint Fuhs, exemplarisch erläutert, und danach folgt eine Einladung, anhand eines eigenen persönlich gewählten Themas eine Situationsanalyse zu machen.

Die vier Schichten in Kurzform sind:

Schicht 1: Das *Wer* und das *Was* identifizieren.

Wer schaut, bzw. nimmt die Hauptperspektiven ein (das wer)? Und: welche individuellen und sozialen Holons sollen dabei untersucht werden (das was)? Wenn die Subjekte und Objekte klar sind, dann folgt eine kurze Quadrivia-Analyse für jedes Holon.

Schicht 2: Das *Wie*

Wie schaue ich auf die relevanten Quadranten-Dimensionen, die sich in Schicht 1 gezeigt haben? Das Wie steht für die Zonen-Grenzen, mit Augenmerk auf die Innen- bzw. die Außenansicht.

Schicht 3: Von *Wo*?

Diese Frage bezieht sich auf die dominante Monade oder Nexus-Agenz und führt zu der internal oder external Unterscheidung. Interessant sind dabei Veränderungen über die Zeit im Verlauf eines Prozesses. So können beispielsweise Austauschbeziehungen internal beginnen und sich dann zu external entwickeln, wo Menschen dann nicht mehr „die gleiche Sprache“ sprechen bzw. die gleiche Vision miteinander teilen.

Schicht 4: Wie *tief*?

Diese Frage führt zur Betrachtung der Entwicklungsebenen. Im Beispielfall wird ein einfaches Modell von drei Ebenen und vier Quadranten für alle beteiligten Holons betrachtet.

Nach dem Beispielfall (Clint) und dem persönlichen Anwendungsbeispiel gibt der Kurs dann noch Gelegenheit zu einer Reflektionsübung zu dieser Anwendungspraxis.

Eine interaktive Zusammenfassung bildet den Abschluss der Lektion 3. Dieser Kursteil bildet die Grundlage für das Verständnis der Zonen als Perspektiven. Im nächsten Kursteil werden die einzelnen Zonen als Methoden vorgestellt und in ihren historischen Kontext gestellt, als die philosophische Grundlage auf welcher der IMP ruht.

***Advanced Integral* Teil 3**

Lektion 4 Methoden

Teil 1: Methoden der linksseitigen Quadranten

Nach der ausführlichen Erläuterung und Diskussion der Zonen als Perspektiven in der Lektion 3 werden in dieser Lektion 4 exemplarische Paradigmen oder Methodiken vorgestellt, durch welche die Inhalte der Zonen erkannt bzw. hervorgebracht werden (auch durch die Individuen, welche die Methodiken anwenden). Die Zonen als Zonen sind Horizonte hervorgebrachter Phänomene, und nicht nur Perspektiven oder Methodiken. Zonen werden durch Perspektiven und Methodiken erfahren und untersucht, als acht grundlegende Horizonte der Erkenntnis und des Seins. Für jede der acht Zonen werden jeweils eine repräsentative Untersuchungsmethode vorgestellt. Diese acht Methodiken werden wie folgt bezeichnet:

- Zone 1: Phänomenologie
- Zone 2: Strukturalismus
- Zone 3: Hermeneutik
- Zone 4: Ethnomethodologie
- Zone 5: Autopoiese
- Zone 6: Empirizismus
- Zone 7: Soziale Autopoiese
- Zone 8: Systemtheorie

Dabei ist folgendes zu beachten:

- diese Untersuchungsmethoden existieren bereits, zum Teil seit langer Zeit, und lange bevor die AQAL Landkarte zur Verfügung stand, um sie damit zu beschreiben.
- die Zonen selbst, und die Phänomene, die innerhalb ihrer Grenzen erscheinen, existierten auch schon bevor die Landkarten darüber gezeichnet wurden.
- das Neue der IMP Betrachtungsweise ist die Zusammenstellung der Zonen, Perspektiven und Methodiken in einem Gesamtrahmen, wobei die Erkenntnisgröße und die Erkenntnisgrenze jeder der Zonen, und auch deren Gesamtzusammenhang sichtbar werden. Im Rahmen des Metaparadigmas des IMP kann jeder der Paradigmen und Methodiken mit den Bestandteilen von Hervorbringung, Nichtausschließung und Entfaltung für sich und im Gesamtzusammenhang untersucht werden.
- die genannten Methoden sind repräsentativ, d. h. sie sind nicht die einzigen Methoden, welche die Phänomene in den jeweiligen Zonen hervorbringen.
- Methodiken (einschließlich der genannten) sind im Allgemeinen nicht auf eine bestimmte Zone beschränkt, sondern können Phänomene in mehreren Zonen hervorbringen.

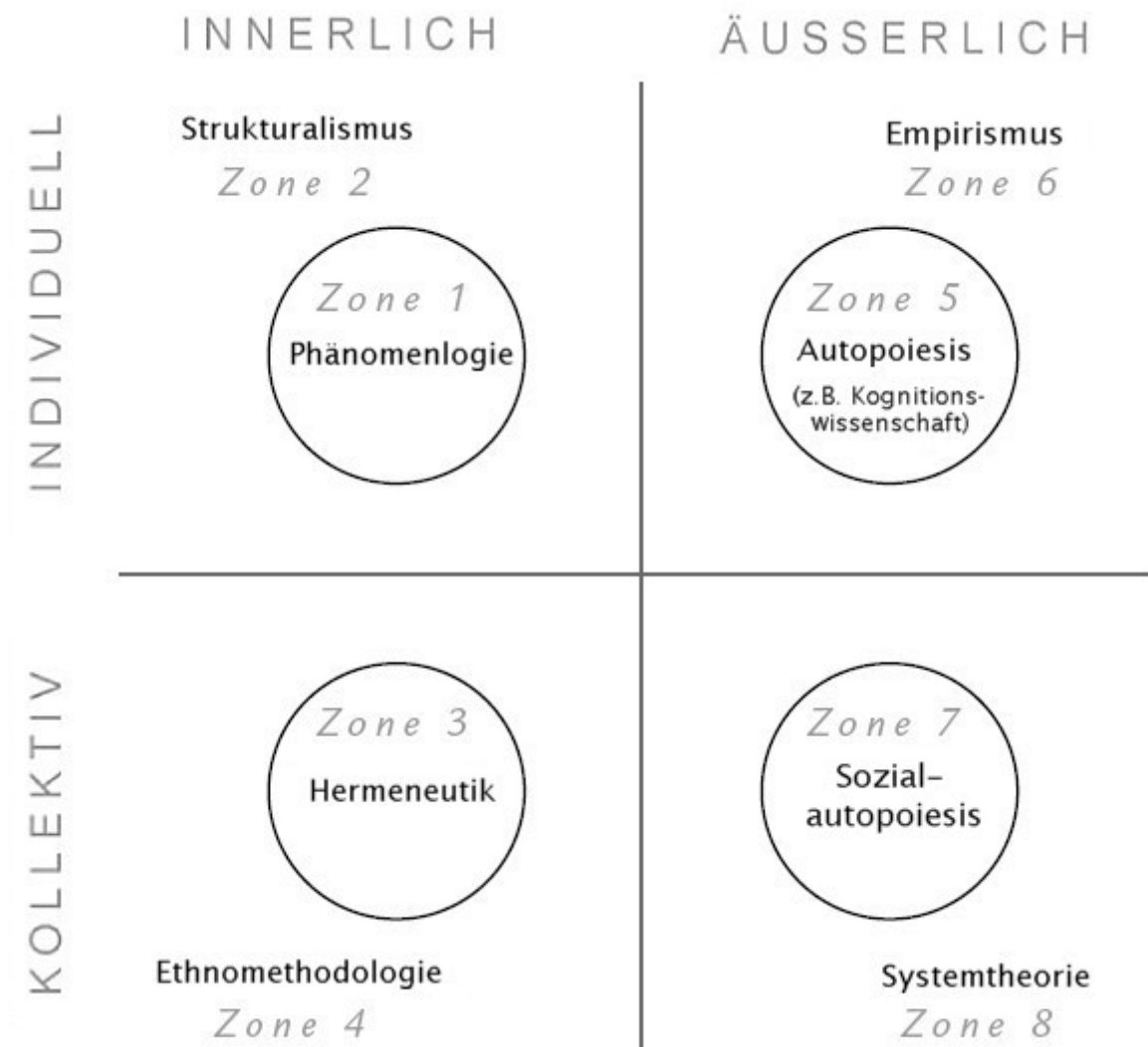


Abb. Die 8 Zonen mit ihren repräsentativen Methodiken

Der Kurs bietet nach dieser Einführung zwei Lernwege an:

- einen theoretischen Durchgang durch die einzelnen Zonen
- Anwendungsübung zu den Zonen

Wir setzen die Zusammenfassung in dieser Reihenfolge fort. Die Zonen werden nach Quadranten gruppiert (OL = Zone 1 und 2, UL = Zone 3 und 4, OR = Zone 5 und 6, UR = Zone 7 und 8), woraus sich Lernwege ergeben. Im Folgenden werden die Zonen hintereinander besprochen (d. h. bezogen auf die Quadrantenreihenfolge OL, UL, OR, UR).

Zone 1 Phänomenologie

Phänomenologie kann definiert werden als das Studium eines jeden Ereignisses, das in einem Ich-Erfahrungsraum erscheint. Dieses Ereignis wird von innen „phänomenologisch“ betrachtet. Doch Phänomenologie (wie die meisten anderen Methodiken) beschränkt sich nicht nur auf die Zone 1, sondern auch auf andere Zonen und Bereiche wie Archäologie, Architektur, Naturwissenschaft, Psychologie, Wahrnehmung, Religion, GEIST [Spirit] und sogar auch Teilchenphysik.

Phänomenologie ist so alt wie das menschliche Interesse am Bewusstsein. Andere Begriffe dafür sind Introspektion, Meditation, Kontemplation oder einfach nur Fühlen.

Phänomenologie beschreibt phänomenologische Erfahrungen in ihrer unmittelbaren Wahrgenommenheit. Als eine philosophische Schule wurde Phänomenologie im frühen zwanzigsten Jahrhundert von Edmund Husserl begründet (auch wenn der Begriff schon früher von Hegel verwendet wurde). Phänomenologie ist um eine objektive Erkenntnis subjektiver Phänomene bemüht (wie Beurteilungen, Wahrnehmungen und Emotionen). Eine andere Art der Beschreibung stammt von Charles Peirce, der von „Phaneroskopie“ sprach, als der Beobachtung des Phaneron, dem menschlichen innerlichen Wahrnehmungsraum und seinen gesamten Bewusstseinsinhalten, wie sie sich dem unmittelbaren Bewusstsein zeigen. Kennzeichnend für die phänomenologische Wahrnehmung ist ihre Unmittelbarkeit, ihr real sein und damit verbunden auch eine Unleugbarkeit. Ein wichtiger Begriff in diesem Zusammenhang ist das Bracketing (als das Prinzip der Nichtausschließung, angewendet auf innere Bereiche), welches bedeutet, dass alle Phänomene ihre Berechtigung haben, so wie sie sich präsentieren. Sie können untersucht werden

- für sich, wie sie sich dem Bewusstsein präsentieren
- in ihrer Beziehung zueinander
- in ihrer Beziehung zur sensorimotorischen Welt

Auch zur Begründung eines Zeugenbewusstseins oder eines absoluten Bewusstseins (Seinsgrund), das allen Wahrnehmungsphänomenen zugrunde liegt, kann Phänomenologie herangezogen werden. Dies führt auch zu unterschiedlichen Ich-Modellen mit unterschiedlichen Ich-Anteilen, wie dem eines proximalen und eines distalen Ich. Diese Unterscheidung macht Wilber in seinem Buch *Integrale Psychologie*.

Zone 2 Strukturalismus

Die Methodiken des Strukturalismus untersuchen die durch die Methoden der Phänomenologie hervorgebrachten und erkannten Phänomene von außen (aus einer Es-Perspektive), und erkennen so Strukturen in oder hinter diesen Phänomenen. Beides, innerliche Phänomene und äußerliche Strukturen sind auf der Innenseite (den linksseitigen Quadranten), und daher nicht in der Außenwelt sichtbar. Inneres wird durch die Vertrautheit (acquaintance) ge- und erkannt, als eine Innenansicht des Innerlichen (Zone 1), wohingegen Zone 2 die Außenbetrachtung von Innerlichkeit ist.

Im Excerpt C verwendet Wilber dafür die Formulierung „das Aussehen eines Gefühls“. Durch das Erleben eines Gefühls (Zone 1) wird man damit vertraut, doch seine darin enthaltene Struktur (z. B. narzisstischer Neid) wird nur durch eine Außenperspektive erkannt. Dieses Aussehen ist eine Struktur.

Struktur

Der Begriff „Struktur“ ist nicht auf den Strukturalismus beschränkt, sondern wird auch von vielen anderen Erkenntnisdisziplinen verwendet. Strukturalisten definieren Strukturen als „dynamische, holistische oder selbstorganisierende Prozesse, die während ihrer Reproduktion eine Stabilität aufrecht erhalten“. Für die AQAL Theorie sind Strukturen vor allem ein Wahrscheinlichkeitsraum, in dem sich etwas ereignen kann. Strukturen nehmen Bezug auf den Ganzheitsteil im Begriff Holon (Teil/Ganzes). Sie beschreiben den Internalitätscode eines Holons als einen wichtigen Teil seiner Agenz, der dem Holon ermöglicht (auch) ein Ganzes zu sein.

Die ersten Strukturalisten waren die großen Metaphysiker*innen der spirituellen Traditionen, welche Landkarten der höheren Bereiche des Wissens und Seins erstellten, wie der „Großen Kette des Seins“. Diese frühen Landkarten (dieser frühen „prämodernen Postmodernisten“) sind, wie alle Erkenntnis, eine „AQAL Angelegenheit“, d. h. sie sind gefärbt von den kulturellen und persönlichen Kontexten derjenigen, die sie erstellt haben. Daher ist es wichtig, gerade auch bei den Erkenntnissen und Überlieferungen der Prämoderne die erlebten Bewusstseins Erfahrungen (Zone 1) von den Interpretationen aus kulturellen und persönlichen Hintergründen heraus zu unterscheiden (Zone 2).

Als ein weiteres Beispiel eines frühen Strukturalismus wird das Modell der sieben Chakren erwähnt. Als spätere strukturalistische Pioniere werden Fichte, Baldwin und Piaget vorgestellt, und deren Ideen darüber, was „Strukturen“ sind. Die grundlegende strukturalistische Fragestellung (am Beispiel eines Bakteriums) könnte lauten: „wie kann eine Bakterium – als ein Beispiel einer äußerlichen Struktur – über einen Zeitraum von einer Milliarde von Jahren praktisch unverändert bleiben, obgleich sich alle seine Komponenten permanent verändern?“ Als ein Beispiel für eine innere Struktur werden die Regeln des Schachspiels herangezogen. Die meisten der Strukturen, die gefunden werden, entwickeln sich, und daher ist Strukturalismus immer auch Entwicklungsstrukturalismus, mit der Einbeziehung einer Entwicklungsperspektive. Als aktuelle Vertreter des Strukturalismus

werden Lovinger, Kohlberg, Kegan und Fischer erwähnt. Innere Strukturen sind, wie erwähnt, der Internalitätcode eines Holons (als ein Teil von dessen Agenz).

Die Entdeckung dieser Codes wird auf die einfache Formel gebracht:

Strukturalismus = Phänomenologie + Geschichte.

Phänomene werden eine Zeitlang beobachtet, in dem Versuch, Regelmäßigkeiten oder Muster festzustellen, denen die Phänomene folgen (oder „gehörchen“). Diese Muster sind Strukturen, innerhalb derer sich die Phänomene „bewegen“.

Der Kurs fasst dann die Vorgehensweise eines adäquaten Strukturalismus anhand eines Kohlberg Beispiels, dem Heinz-Dilemma, in fünf Stufen zusammen.

Stufe 1: Eine Frage oder ein Dilemma wird einer Gruppe von Menschen vorgelegt und deren Antworten werden gesammelt.

Stufe 2: Die Antworten werden gruppiert, entsprechend den ihnen zugrundeliegenden Mustern und Gemeinsamkeiten.

Stufe 3: In Langzeitstudien wird untersucht, ob sich einige oder alle der Antworten über die Zeit stufenweise entwickeln, als Entwicklungsstrukturen, die aufeinander folgen.

Stufe 4: in Untersuchungen mit anderen Gruppen (z. B. kulturübergreifend) kann festgestellt werden, für welche Gruppen von Menschen das gefundene Stufenmodell zutrifft und für welche nicht. Sind diese Stufen lokal und regional, oder universell?

Stufe 5: Hier werden die Stufen einzeln beschrieben, in ihrer Charakteristik und den sie kennzeichnenden Mustern.

Es wird dann noch eine Übung angeboten, die dazu einlädt, mehr Bewusstheit in die eigene Fähigkeit zur ad hoc Einschätzung der Entwicklung anderer Menschen zu geben. Die Fähigkeit zu guten ad hoc Einschätzungen (die persönliche Fähigkeit, eine strukturalistische Perspektive einnehmen zu können) ist eine Voraussetzung für eine effektive Kommunikation.

Zone 3 Hermeneutik

Zone 3 nimmt, ebenso wie Zone 1, eine Innenansicht durch Vertrautheit ein, doch im Unterschied zu Zone 1 untersucht Zone 3 das Innere des Wir bzw. der Kultur, z. B. einer Freundschaft (als einer Minikultur). Dabei sind mehrere Menschen in einem (unsichtbaren) „hermeneutischen Kreis“ miteinander verbunden.

Hermeneutik, als die Kunst und Wissenschaft der Interpretation, wird als ein Überbegriff für die Methodologien der Zone 3 verstanden. Interpretation wird damit zu einem Schlüsselbegriff dieser Zone, als eine endlose, auf einander Bezug nehmende und in der Zeit fortschreitende Spiegelhalle in einem hermeneutischen Kreis. Auch die Erkenntnisdisziplin der Hermeneutik hat bereits eine lange Geschichte hinter sich, und wird in vielen Bereichen eingesetzt, wie Archäologie, Architektur, internationale Beziehungen, Recht, Psychologie, Philosophie, Religion, Theologie und Soziologie.

Ihre Wurzeln hat die Hermeneutik in der Textanalyse und reicht zurück bis Plato. Moderne Hermeneutik erweiterte die hermeneutischen Untersuchungsbereiche von der Textinterpretation hin zu praktisch allen Bestandteilen eines Interpretationsvorganges, wie verbale und nicht-verbale Kommunikation, mehr oder weniger bewusste Vorannahmen, Bedeutung, Philosophie, Sprache und Semiotik.

Als hermeneutische Pioniere werden Schleiermacher, Dilthey, Heidegger und Hans-Georg Gadamer vorgestellt. Ein wesentlicher Unterschied zwischen Hermeneutik (Zone 3) und Strukturalismus (Zone 4) besteht darin, dass Zone 3 (wie auch Zone 1) ein Wissen durch Vertrautheit ist (und erfordert), wohingegen alle anderen Zonen, einschließlich Zone 4, ein Wissen durch Beschreibung darstellen. Konkret bedeutet dies, dass eine Kenntnis von z. B. einer Entwicklungsstufe durch Beschreibung niemals die unmittelbare Erfahrung dieser Stufe ersetzen kann (was die Verabsolutierungstendenzen der Zonen 2 und 4 manchmal nahelegen).

Strukturen sind Beschreibungen in der Sprache einer dritten Person (Es-Sprache) von Wirklichkeiten einer ersten Person (Ich-Erleben, Zone 1, oder Wir-Erleben, Zone 3). Die Kenntnis von z. B. Entwicklungsstufen entsteht durch deren Verstehen (Zone 4 und 2), doch die Vertrautheit mit diesen Stufen entsteht durch das Erleben (Zone 3 und 1).

Die Erfahrung durch Vertrautheit erfordert *Transformation* (z. B. zu einer höheren Entwicklungsstufe). Das Wissen darüber erfordert eine Übersetzung [*translation*] bzw. ein Lernen über etwas.

Ein Strukturalismus muss daher als seinen Ausgangspunkt Phänomenologie und Hermeneutik nehmen, da durch die phänomenologische und hermeneutische Erfahrungen (einer Vertrautheit) das authentische Material gewonnen wird, aus dem heraus erst angemessene strukturalistische Untersuchungen gemacht werden können.

Am Beispiel der Primatenforschung wird die unterschiedliche Herangehensweise von Hermeneutik, Strukturalismus und Systemtheorie beschrieben. Sie alle schauen auf ein Ereignis, z. B. eine Gorillapopulation, mit einem jeweils anderen Betrachtungsschwerpunkt.

Ein IMP bringt diese und alle anderen Perspektiven (Zonen, Methodiken) zu einem integralen Gesamtbild zusammen. Eine weitere, im Kurs erläuterte Unterscheidung ist die von Oberflächen- und Tiefenhermeneutik (manifest/latent). Manifest bedeutet dabei, wie die Mitglieder einer Gemeinschaft das beschreiben, was sie tun. Latent bedeutet die verborgenen oder tieferen Strukturen eines Verhaltens, die ein Forscher durch eine Abstand nehmende Perspektive erkennt.

Zone 4 Kulturelle Anthropologie

Nimmt man als eine allgemeine Definition des Begriffs und der Methode des Strukturalismus den Satz: „Das Studium des Verhaltens der Innerlichkeit individueller und sozialer Holons“, dann geht es bei der Zone 4 Betrachtung um die Untersuchung kollektiver Innerlichkeit von außen. Nachdem bereits im vorigen Lernabschnitt auf die strukturalistische Vorgehensweise und deren Unterschied zu anderen Methodiken Bezug genommen wurde, werden in diesem Lernabschnitt Zone 4 Methodiken und deren Vertreter vorgestellt und beispielhaft erläutert. Als Methoden sind dies die kulturelle Anthropologie und die Ethnomethodologie, die sich beide strukturalistischer Vorgehensweisen bedienen. Als weitere Methodiken der Zone 4 werden erwähnt: Genealogie, Archäologie, Grammatologie, kulturelle Studien, Poststrukturalismus, Neostrukturalismus und Semiotik. Danach werden die Ethnomethodologie und die kulturelle Anthropologie ausführlich vorgestellt. Als herausragende Vertreter dieser Perspektiven werden Michael Foucault und Martin Heidegger vorgestellt.

Anhand des Beispiels eine Schachpartie erläutert der Kurs die unterschiedlichen Sichtweisen von Phänomenologie, Strukturalismus und Systemtheorie, mit ihren jeweiligen Erkenntnisgrößen und auch Erkenntnisgrenzen. In ihrer Beschreibung der Phänomene eines Schachspiels, wie der Figurenbewegung, der Mimik der Spieler usw. können die Regeln des Spiels nicht gefunden werden, sie sind für die Phänomenologie unsichtbar. Doch genau um diese Regeln geht es den Strukturalisten – nicht nur beim Schachspiel, sondern vor allem bei zwischenmenschlichen sozialen Interaktionen. Welchen Regeln folgen das menschliche Verhalten, Denken und die Kommunikation? Diese Regeln deckt der Strukturalismus auf. Die Methode basiert auf der Beobachtung von Phänomenen (die Phänomenologie als Ausgangspunkt) über einen Zeitabschnitt, d. h. in ihrer Geschichte. Die Regeln, denen die Phänomene folgen, sind Strukturen – am Beispiel des Schachspieles die sich wiederholenden, charakteristischen Bewegungen der Spielsteine. Der Strukturalismus beschreibt die Natur der Ganzheit eines sozialen Holons in den inneren Bereichen als das, was ein Wir zusammenhält und ihm Kohärenz verleiht. Dies unterscheidet den Strukturalismus von der Systemtheorie (Zone 8), die für ihre Beschreibungen keine Innerlichkeit braucht (und daher auch dazu tendieren kann, die Bedeutung von Innerlichkeit zu leugnen). Dort werden, am Beispiel des Schachspiels, Spieler und Spielsteine als ein System beschrieben.

Als ein weiteres Beispiel für die Zone 4 Perspektive wird das Studium einer Sprache erläutert, als dem Erlernen des Ausdrucks und der Muster denen Menschen folgen, die miteinander mit Hilfe einer Sprache kommunizieren. Danach werden Heidegger und Foucault vorgestellt und einander gegenüber gestellt, als typische Vertreter für Zone 3 (Heidegger) und Foucault (Zone 4). Es werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede herausgearbeitet. Beide sind auf der Suche nach dem Geheimnis von Intersubjektivität und gemeinschaftlichen Mustern des In-der-Welt-Seins, Heidegger überwiegend über die Innenperspektive (Zone 3) und Foucault überwiegend über die Außenperspektive (Zone 4). Beide sind auf der Suche nach der Nexus-Agenz eines Wirs, welche dieses Wir und seine Mitglieder wie von einer unsichtbaren Hand gelenkt steuert. Die Innenansicht der Bedeutungshorizonte liefert die Perspektive der Zone 3, mit Semantik, Gefühl und Bedeutung. Die Außenansicht liefert die Perspektive der Zone 4, mit Syntax, Aussehen und beobachtbarer Struktur. Beides ist für einen methodologischen Pluralismus (IMP) unverzichtbar.

Neben der Bedeutung beider Perspektiven werden auch deren verabsolutierende Tendenzen aufgezeigt, wie z. B. die eines kulturellen Relativismus (der selbst als eine nicht-relative Aussage einen nicht-relativen Wahrheitsanspruch erhebt). Die Entwicklung von Foucaults Arbeit wird ausführlich erläutert, als ein Beispiel für die Entwicklung postmodernen Denkens insgesamt. Nach der insbesondere von Foucault beschriebenen Macht der sozialen Praxis kann niemand mehr Intersubjektivität und deren Bedeutung und Einfluss ignorieren. Individuelle Subjektivität und Verhalten sind, als eine bedeutende Erkenntnis daraus, keineswegs autonom, sondern folgen sozialen Mustern die nicht offen zutage liegen, sondern erst durch strukturalistische Beobachtungen sichtbar werden.

Aus der Metapher von individuellen Marionetten, die an den Fäden sozialer Kontexte „hängen“ ohne dies selbst zu bemerken, entstanden die postmodernen Übertreibungen vom Tod des Subjektes, der Individualität und auch der Phänomenologie. Hinter all dem, was individuell erscheint, steckt beispielsweise eine traditionelle Bewusstseinsstruktur, die alles regelt, was ein Individuum denkt, fühlt, sagt und tut oder unterlässt. Diese postmoderne Verabsolutierung führte letztendlich zu einem Nihilismus und Narzissmus, wie ihn Wilber im Buch „Boomeritis“ beschreibt, als einer Schattenseite einer (von diesen übertreibenden Strukturalisten selbst nicht erkannten) pluralistischen Bewusstseinsstruktur. Anhand der Arbeit Foucaults (eingeteilt in Phasen wie: Archäologie und Strukturalismus zu Genealogie und Neostrukturalismus zu Ethik und Integration) werden die Größe der Zone 4, aber auch deren Übertreibung und Grenzüberschreitungen sichtbar, insbesondere in Form der Loslösung oder gar Leugnung der Bedeutung von phänomenologisch erfahrbarer Innerlichkeit. Für einen echten Strukturalismus – als einer Methode einer dritten Person gegenüber Wirklichkeiten einer ersten Person – ist die Verankerung in innerlichen Phänomenen (Zone 1 und 3) unverzichtbar.

Beendet wird dieser Kursabschnitt mit einer Injunktion und Praxiseinladung zur Erforschung von Wir-Räumen.

Dies beginnt mit der Bewusstmachung des eigenen augenblicklichen Ich-Erlebens, und dehnt sich dann aus auf das Erleben von konkreter Beziehung und Gemeinschaft. Fragen zur

Untersuchung der Zone 3 Perspektive (als eine hermeneutische Untersuchung gemeinschaftliches Erlebens und Bedeutung) können dabei sein:

- worin besteht dieses Wir-Erleben, und was macht es gerade aus?
- wie unterscheidet es sich von meinem Ich-erleben (was ist gleich und was ist unterschiedlich?)
- was sind die Gefühle, Absichten, Wünsche der anderen, und wo überlappen sie sich mit den eigenen?

Die Zone 4 als eine strukturalistische Sicht und Perspektive kann durch Fragen wie folgt erforscht werden:

- was sind die Strukturen oder Muster dieser gemeinschaftlichen Bedeutung und wie lassen sich diese beschreiben?
- wie sieht diese gemeinschaftliche Bedeutung „von außen“ betrachtet aus?
- gibt es eine bestimmte gemeinschaftliche Weltsicht, die sich gerade zeigt?
- gibt es gemeinschaftliches Verhalten, das auf gemeinschaftlich geteiltes Inneres schließen lässt?
- was zeigt sich sonst noch an Verhalten und worauf lässt dies schließen?
- gibt es einen strukturell erkennbaren Wir-Raum?

Anlage: Verschiedene Texte von Ken Wilber aus den Exzerpten A, C und D des Bands 2 der Kosmos Trilogie zu den Themen Intersubjektivität, Hermeneutik, Strukturalismus und Methodenpluralismus

Intersubjektivität und Hermeneutik

(aus: Ken Wilber, Excerpts from Volume 2 of the Kosmos Trilogy, Part V. (Excerpt A)

Sobald die intersubjektive Dimension (UL) in selbst-reflexiven menschlichen Wesen zur Entfaltung kam, sind in der Folge ganze Arten von Untersuchungen entstanden welche dabei helfen, diese intrinsische Dimension des in-der-Welt-Seins zu inszenieren, zu enthüllen und zu erhellen. Führend unter diesen intersubjektiven Untersuchungsmethoden ist die Hermeneutik – die Kunst und Wissenschaft der Interpretation – in ihren vielen Formen.

Natürlich existiert Hermeneutik in ihren präreflexiven Modi "bis ganz hinab" – selbst Holons auf der subatomaren Ebene sind mit der Interpretation ihrer Umwelt beschäftigt. Signalsysteme und Austausch von Partikeln/Energie/Kräften existiert selbst auf den fundamentalsten Ebenen. Weil die kreative Neuheit der fundamentalsten Holons gegen Null geht (ohne jemals gleich Null zu sein), erscheint es irrtümlicherweise so, als sei die interpretative Freiheit auf den unteren Ebenen vollständig abwesend, wohingegen, wie

Whitehead schon wusste, sie lediglich an ihrem Tiefstpunkt ist.

Die intersubjektive Dimension der Evolution kann von ihren bescheidenen Anfängen in den fundamentalsten Holons (wie Systemen der proto-Wahrnehmung) zu ihren verfeinerten Formen in pflanzlichen und tierischen Signalsystemen (chemisch, biologisch, hormonell) verfolgt werden – aber bei allen geht es nicht nur um einen Austausch von Signifikanten in einem System der Syntax, sondern auch um ein Hervorrufen und ein Inszenieren von Signifikanten in einer gemeinschaftlich geteilten Semantik: die vier Quadranten erscheinen simultan auf der Bühne und tetra-evolvieren...

In menschlichen Wesen erscheint diese gemeinschaftlich geteilte Semantik als ein ausgedehntes Netzwerk kultureller Hintergründe, präreflexiv geteilte Wahrnehmungen, gegenseitiges Verstehen und sich überlappende Horizonte der Intersubjektivität. Diese gemeinschaftlich geteilten interpretativen Momente konstituieren einen wesentlichen Bestandteil nicht nur des gegenseitigen Verstehens zwischen Subjekten, sondern des Auftauchens der Subjektivität selbst. Das ist die Essenz der großen postmodernen Entdeckung: Agenz ist immer Agenz-in-Kommunion, sowohl in ihren äußeren oder ökologischen Formen, wie auch in ihren inneren oder kulturellen Formen.

Die genaue Untersuchung der vielen Nuancen kultureller Intersubjektivität ist der entscheidende Faktor in den Methodologien des unteren linken Quadranten. Hermeneutik, gemeinschaftliche Untersuchungen, partizipatorischer Pluralismus und Handlungs-Untersuchungen sind einige wenige der vielen Modi dieser Inszenierung und Enthüllung. Der wichtige Punkt dabei ist, dass, wenn ich mich mit Hermeneutik und gemeinschaftlicher Untersuchung beschäftige, ich dann die Modi der zweiten Person des in-der-Welt-Seins erhellte. Diese Modi sind real, sie sind da, und sie sind ein entscheidender Bestandteil in jedem integralen methodologischen Pluralismus.

Alle diese intersubjektiven Ansätze – es gibt buchstäblich Dutzende weitere – erschließen die Tatsache, dass alle Holons einen unteren linken Quadranten haben, ein holistisches Gewebe sich gegenseitig durchdringender Wahrnehmungen durch Zeit und Raum, welche aus einer Perspektive der zweiten Person (und ersten Person Plural) heraus erspürt und beschrieben werden können, und welche, wenngleich weit davon entfernt die ganze Geschichte zu sein, ein wesentlicher Aspekt einer integraleren Sicht sind.

Hermeneutik

(aus: Ken Wilber, Excerpts from Volume 2 of the Kosmos Trilogy, Exzerpt C, S. 94)

Der Begriff *hermeneutischer Kreis* wird von vielen Theoretikern verwendet um ein "Wir" zu beschreiben, und trifft es wunderbar.

"Hermeneutik" ist die Kunst und Wissenschaft der Interpretation; der Name kommt aus dem Griechischen: Hermes ist der Gott der Erfindungsgabe und des Handels, aber auch der *Bote* und *Schreiber* der anderen Götter. Um Botschaften zu verstehen, muss man sie interpretieren

– und vor allem die Botschaften der Götter waren dafür berüchtigt (allen voran das einflussreiche Orakel von Delphi, dessen berühmtester Ratschlag bis auf den heutigen Tag überdauert hat: "Erkenne dich selbst"). Doch Interpretation ist eine ausgesprochen schlüpfrige Angelegenheit, und daher war Hermes auch der Gott der Schwindler – er war der Gott der Erfindungsgabe, der Schlauheit, aber auch des Diebstahls. Und nun frage ich Sie: Wenn Sie sich in einem fremden Land auf einen Dolmetscher verlassen müssten, um zu verstehen, was vor sich geht, würden Sie sich einen Gauner und Dieb als ihre einzige Verbindung zur Welt wünschen?

Die Postmodernen haben uns reichlich davor gewarnt, dass Interpretation sich auf alle Fälle als Schwindel und Diebstahl herausstellt. Während der Satz "jegliche Interpretation ist eine Fehlinterpretation" (bzw. "jegliche Bedeutung ist unbestimmbar und unentscheidbar") einen typischen postmodernen Absolutismus darstellt, enthält er doch auch eine richtige Teilwahrheit. Diese Teilwahrheit besteht – in meinen Worten – darin: ein Gutteil der Kommunikation beruht auf einem Austausch *äußerer* Zeichen und Worte in dem Versuch, *innere* Wirklichkeiten und Erfahrungen miteinander zu teilen.

Während äußere Zeichen jedoch Ereignisse der dritten Person sind, sind innere Wirklichkeiten Ereignisse der ersten Person – und deshalb wird etwas unglaublich wichtiges *immer weggelassen* und hinterlässt eine "Lücke" oder ein "Loch" der Unbestimmtheit, das niemals durch Worte oder Zeichen gefüllt werden kann – hinterlässt also eine gleitende Reihe von Lücken oder Löchern, welche die Interpretation auf Schritt und Tritt sabotieren, und zwar bei jeder Wendung und Biegung auf der Strasse einer jeder Botschaft, die man erhält, sei sie nun von Göttern, von Menschen oder von Mäusen ...

Hermes ist der Schwindler, der Joker, der Narr – und die einzige Person, welche Hermes interpretieren kann ist ... Hermes, da er eben auch der einzige Schriftkundige ist.

Strukturalismus

(aus: Ken Wilber, Excerpts from Volume 2 of the Kosmos Trilogy, Exzerpt D, S. 147)

(Ein Hinweis: Zusätzlich zu den bereits in Wilber IV eingeführten Unterscheidungen von innerlich/äußerlich und individuell/sozial (das Modell der vier Quadranten) führt Wilber in seiner Phase V ein weiteres Begriffspaar ein (welches er auch schon in einer Anmerkung von EKL – Anmerkung 25 zu Kapitel 4 – erwähnt), und zwar die Unterscheidung von intern(alisiert) bzw. extern(alisiert), und differenziert zusätzlich zwischen innerlich und innen (bzw. äußerlich und außen). In einer Anmerkung (Nr. 11) zum Exzerpt D (Strukturalismus) führt er dazu Folgendes aus:)

All diese Begriffe – innerlich, äußerlich, außen, intern – werden als technische Begriffe verwendet. "Außen" und "äußerlich" sind nicht dasselbe – "äußerlich" bezieht sich immer auf die rechte Seite [im 4 Quadrantenmodell] bzw. das "Physische", das Erscheinen in der sensomotorischen Welt; "außen" bezieht sich auf das Äußere eines Holons in einem jeden der

vier Quadranten; in diesem Fall [im Fall von Zone Nr. 2] bedeutet "außen" das Äußere eines inneren Holons: eines Ich oder eines Wir/Du, welches auf eine äußere Art der dritten Person studiert wird; und "äußerlich" meint die verhaltensmäßige Komponente des Holons in der sensomotorischen Welt (so wie mein verbales Verhalten – die physischen Worte, die ich spreche – wenn ich mit dir über Innerlichkeiten spreche). "Intern" bezieht sich auf den inneren Code dieses – in diesem Fall inneren – Holons, bzw. die Regeln und Muster, dem dieses Holon folgt, und die sein "Ich" oder "Wir" konstituieren und somit intern(alisiert) sind.

Strukturalismus ist das Studium des Außen, d. h. der Außenseite eines Holons, in dem Versuch, die Strukturen seiner internen Landschaften zu enthüllen: aber nicht seine "innere" Landschaft – "in" einem Holon (das Innere bzw. Innerliche) ist all dasjenige, was sich innerhalb der Grenze des zusammengesetzten Individuums bzw. des zusammengesetzten Netzwerkes befindet, unabhängig davon, ob es ein wesentlicher Bestandteil dieses Holons ist oder nicht. (So ist beispielsweise ein eindringender Parasit *in* der Zelle, jedoch nicht internalisiert oder intern). Strukturalismus ist speziell darin interessiert, was verinnerlicht und intern ist, jedoch nicht daran was innen ist – d. h. er ist an internen Codes, an der Agenz und den Strukturen des Inneren von Holons (subjektiv oder intersubjektiv) interessiert, so wie diese sich in beobachtbarem Verhalten ausdrücken. Der Strukturalismus möchte beispielsweise die Regeln des Schachspiels kennen lernen, er interessiert sich jedoch nicht dafür wer heute gerade Schach spielt – er möchte wissen, was bezüglich des Spiels intern(alisiert) ist, und nicht, wer gerade im Spiel ist – die Struktur des Schachspiels, und nicht seine Spieler: das, was intern(alisiert) ist, nicht das, was innen ist.

Zone Nr. 2

(aus: Ken Wilber, Excerpts from Volume 2 of the Kosmos Trilogy, Exzerpt D)

Die Perspektive der dritten Person des in-der-Welt-Seins hält immer ein großes Geschenk bereit: Sie weist den Narzissmus, das Ego und die Neigung, die eigenen Ansichten der ersten Person zum Mittelpunkt der Welt zu machen, in die Schranken.

Wenn ich sage: „Was meinst du?“, dann vergleiche ich meine eigene Wahrnehmung mit deiner Wahrnehmung, und wenn wir beide sagen, „Fragen wir sie, was sie darüber denken“, dann geben wir unseren Wunsch zu erkennen, so viele Eindrücke wie möglich von so vielen Quellen wie möglich zu erhalten, unsere Bereitschaft zu lernen und unsere Wahrnehmungen auf der Grundlage anderer Meinungen aus anderen Quellen zu überprüfen.

Die Betrachtung von Äußerlichkeiten aus der Perspektive der dritten Person (3p x 3p)¹⁰ waren immer die Grundlage dessen, was eine Gesellschaft unter Wissenschaft und Technologie verstand, und was sich in den Werkzeugen und Anwendungen wie der Jagd, dem Ackerbau,

¹⁰ Diese Notation entstammt einer "Integralen Mathematik", welche Wilber im Excerpt C skizziert.

der Architektur, der Astronomie, der Medizin, dem Ingenieurwesen, der Kommunikationstechnologie, den Autos und den Flugzeugen zeigt.

Die Betrachtung von Innerlichkeiten aus der Perspektive der ersten Person (3p x 1p) waren immer die Grundlage gesellschaftlichen Wissens innerer Landschaften des Bewusstseins, von Träumen, Idealen, Werten, Tugenden und Visionen. Mit den ersten Schamanen wurden Landkarten dieser inneren Reisen erstellt, Landkarten, welche Beschreibungen der dritten Person von Wirklichkeiten der ersten Person waren, mit der Versprechung: „Viele andere Menschen haben sich auf die innere Reise begeben, indem sie dieser Landkarte und den Instruktionen gefolgt sind; und wenn sie das taten, dann erhielten sie unglaubliche Einblicke. Wenn du dieser Landkarte folgst, dann kannst auch du diese außergewöhnlichen Dimensionen deines eigenen Seins sehen und fühlen, Dimensionen, welche dich von der bindenden Kraft engerer und begrenzterer Visionen befreien.“

Diese Landkarten der dritten Person von Wirklichkeiten der ersten Person waren das Thema dieses Exzerpts [D], und wir haben sie als Strukturalismus bezeichnet – als das Aussehen eines Gefühls, als die Art und Weise, wie ein fröhliches Lied von außen betrachtet aussieht, welches jedoch nur erfahren werden kann, wenn man es singt. Singt man dieses Lied, dann erhält man Hermeneutik; schreibt man seine Melodie auf, dann erhält man Strukturalismus. Diese Landkarten können sehr einfach und elegant, aber auch unglaublich kompliziert und anspruchsvoll sein; und sie sind natürlich auch ein Abbild der Zeit, in der sie gezeichnet wurden (als eine AQAL Konfiguration), und viele ihrer Interpretationen sind ein bisschen altmodisch (was kein Fehler oder Mangel ist, sondern nur ein Zeichen dafür, dass der GEIST sich fortbewegt). Und sie alle haben etwas unglaublich Wichtiges gemeinsam: sie schauten instinktiv auf die Zone 2 der ursprünglichen Perspektiven des in-der-Welt-Seins: die Art und Weise, wie innere Wirklichkeiten von außen betrachtet aussehen.

Diese Landkarten wurden als schamanische höhere und niedere Welten präsentiert, als die Große Kette des Seins, als die 10 Sefirot, die 7 Chakren oder die 5 koshas – und sie alle weisen auf tiefere, höhere, weitere Aussichten des Bewusstseins jenseits des Gewöhnlichen; sie führen durch das Tor des Ego-Todes hindurch, in einen Bereich strahlend schöner Möglichkeiten der inneren Geheimnisse des Kosmos.

Jede Gesellschaft hatte ihre Visionäre; der einzige Unterschied bestand in der Größe der Vision. An wem oder was orientieren wir uns? An erwachten Weisen oder Börsenmaklern, schamanischen Enthüllungen oder dekonstruktivem Narzissmus, Wachstum zum Göttlichen oder dem Bad im Ego? Strukturalismus – oder wie immer wir es auch nennen – hat immer schon auf diese tieferen und höheren Wellen des Bewusstseins hingewiesen, die das Geburtsrecht eines jeden Menschen sind. Wähle deine Visionen daher sorgfältig aus – schon die frühen Weisen gaben uns den Rat: du wirst das, wonach du dich ausrichtest.

Ein Strukturalismus – als Teil eines Integral Methodologischen Pluralismus – der das gesamte Spektrum abdeckt, ruft uns zu den höchsten Potenzialen, welche erstmals von den Pionieren

geschaut wurden, erbittet die Beachtung der leisen inneren Stimme, welche bisher ignoriert wurde, legt die träge Dichte frohen Herzen ab und breitet sich zu den Sternen aus, eine geheime Reise zum Zentrum des Kosmos, die ein Licht enthüllt, von dem das Leuchten der Sonne nur eine peinliche Imitation ist, ein Strahlen, von dem sich die Sterne ihr Funkeln geborgt haben; eine leidenschaftliche Glückseligkeit, welche das Universum mit Kaskaden von Wellen einer überschwänglichen Befreiung erfüllt und die Welt mit einer schokoladig-süssen Fülle tränkt und sich beim Erzählen dieser Geschichten die Lippen leckt.

Landkarten der Seele, Wege zu den Sternen, ein Freibrief für die fernen Gestade des Bewusstseins, ein Atlas von Atman, Lieder eines höchsten Selbst, Skizzen des GEISTES, Entwürfe des Göttlichen, diese Landkarten der dritten Person von Wirklichkeiten der ersten Person, diese großen, großen Geschenke der Zone Nr. 2 ...

Phänomenologie, Hermeneutik, Strukturalismus, Systemtheorie

(aus: Ken Wilber, Excerpts from Volume 2 of the Kosmos Trilogy, Exzerpt D, S. 69 und 156)

Die Struktur eines Schachspiels besteht aus einer Anzahl von Regeln, denen die 16 Spielfiguren folgen müssen; zwei Menschen (zusammengesetzte Individuen) sind in einem Spiel (einem zusammengesetzten Netzwerk), wenn das Verhalten der 16 Figuren, welche beide verwenden, bezüglich des Spiels internalisiert sind (d. h. sie folgen den Regeln des Schach). Die Individuen sind im Spiel bzw. in der "wir" Situation, wenn die Spielzüge ihrer 16 Figuren internalisiert sind in Bezug auf die Nexus-Agenz bzw. die Regeln des kommunalen Holon.

Der Strukturalist ist an diesen Regeln interessiert, Regeln, welche die kosmischen Gewohnheiten bzw. feststehenden Muster dieses speziellen Holons ausdrücken. (Regeln, welche Ganzheit, Transformation, Geschlossenheit und Autopoiesis aufzeigen).

Der Phänomenologe versucht, die Phänomene oder Spielfiguren so klar wie möglich zu beschreiben; der Hermeneutiker möchte die Spieler selbst kennen lernen; der Systemtheoretiker betrachtet alle Spieler und Spielsteine als gleichwertiges Äußeres in einem sozialen System, verbunden über Informationen; und der Strukturalist versucht, die verborgenen, unsichtbaren, internen (bewussten oder unbewussten) Muster aufzudecken, denen die bewussten Wesen im System folgen.

Diese kosmischen Gewohnheiten sind ein Teil der karmischen Kontinuität des Holon – kein "schlechtes", sondern "gutes" Karma – als Gewohnheiten, welche bewusste Holons als eine Basis für ihre eigene Stabilität eingerichtet haben –, inmitten von Erosion, Auflösung und Zersetzung, die an ihnen aus allen vier Quadranten heraus zerrt (was auf eine andere Art zum Ausdruck bringt, dass Strukturen tetra-evolvieren müssen, so wie alle Holons).

***Advanced Integral* Teil 4**

Lektion 4 Methoden

Teil 2 Methoden der rechtsseitigen Quadranten

Zone 6 Die Welt des Offensichtlichen

Die Es-Dimension des oberen rechten Quadranten beschäftigt sich mit den messbaren, beobachtbaren und äußerlichen Aspekten eines individuellen Holons. Diese Aspekte oder Dimensionen können sowohl von innen als auch von außen betrachtet werden. Die Innenbetrachtung ist Gegenstand der Zone 5, die Außenbetrachtung der von Zone 6. Die Hauptüberschriften und beispielhaften Methodologien dieser Zonen sind Autopoiese (Zone 5) und Empirizismus (Zone 6). Aus didaktischen Gründen wird zuerst Zone 6 vorgestellt, und danach Zone 5.

Empirizismus, auch bekannt unter Begriffen wie „naiver Empirizismus“, „monologischer Positivismus“, „wissenschaftlicher Materialismus“ und „Behaviorismus“ hat wegen seiner sehr abstrakten Sichtweise auf die Wirklichkeit einen schlechten Ruf. Typische Methoden dieser Zonen sind Neurophysiologie, Biochemie des Gehirns, Genforschung, Erforschung von Gehirnzuständen und evolutionäre Biologie. Der Philosoph Thomas Nagel kennzeichnete diese Perspektive als die „Sicht von nirgendwo“. Der IMP stellt diese Perspektive (wie alle anderen auch) in einen Gesamtrahmen, so dass ihre Bedeutung, Größe und ihre wertvollen Beiträge geschätzt werden können, und zeigt dabei gleichzeitig Grenzen, Übertreibungen und Verabsolutierungen auf. Die Herangehensweise des IMP ist eine „Befreiung durch Begrenzung“. Eine typische Übertreibung der materialistischen Sichtweise ist, dass das Gehirn Gedanken produziert so wie ein Auge Tränen hervorbringt. Eine typische Herabwürdigung (z. B. durch die Postmoderne) dieser Perspektive besteht darin zu sagen, dass es keinerlei Objektivität gibt und dass Materie ein Geistesprodukt ist.

Der Kurs verfolgt die Wurzeln des Empirizismus zurück bis zu Aristoteles, diskutiert die Unterschiede zwischen Aristoteles und seinem Lehrer Plato, und gibt einen ausführlichen historischen Überblick über die Entwicklung der empirizistischen Perspektive. Dabei werden erwähnt: Francis Bacon, John Locke, Ibn Sina, Ibn Tufail, George Berkley, David Hume, Galileo Galilei, Isaac Newton, Thomas Hobbes, Rene Descartes, Arthur Schopenhauer und Immanuel Kant. Insbesondere Kants Kompromiss zwischen Empirizismus und Rationalismus wird als eine „unübertroffene Leistung“ gewürdigt.

Weiter werden erwähnt: Auguste Comte und der Positivismus, Ernst Mach, Bertrand Russell, Max Weber, Wilhelm Dilthey, Wittgenstein und der Aufstieg der Postmoderne mit ihrer Kritik am „Mythos des Gegebenen“. Die historische Erörterung erwähnt und diskutiert weiter Charles Peirce, William James und den Pragmatismus. Als ein wichtiges Ergebnis der historischen Diskussion wird festgehalten, dass der Begriff des Empirizismus über einen

langen Zeitraum sowohl innere Erfahrungen als auch die Erfahrungen und Beobachtungen der äußerlichen Welt umfasste, und dass erst später im Verlauf der Moderne der innerliche Empirizismus verworfen und der äußere Empirizismus betont wurde. Dies bezeichnet Ken Wilber in seinen Werken mit dem Begriff „Flachland“, als die Reduzierung von Wirklichkeit auf Oberflächen und Äußerliches.

Zone 5 Die Innenansicht eines Organismus

Neben der „dreifach abstrakten“ Betrachtungsweise des Empirizismus der Zone 6 existiert noch eine weitere Hauptperspektive der Betrachtung eines individuellen Organismus, und das ist die Zone 5. Diese Zone fügt mindestens eine Perspektive der Innenansicht hinzu. Autopoiese als die exemplarische Methode dieser Zone bedeutet Selbsterzeugung. Sie wird von Humberto Maturana und Francisco Varela als das „Innere eines Organismus“ beschrieben. Maturana und Varela bezeichneten ihren revolutionären Ansatz als „biologische Phänomenologie“. Doch mit „Phänomenologie“ meinten sie nicht das Verständnis von dem, was beispielsweise ein Frosch subjektiv erfährt. Es ging für sie nicht darum, den Ich-Erfahrungsraum eines Frosches zu rekonstruieren als eine Phänomenologie des oberen linken Quadranten (Zone 1). Ihr Ziel bestand darin zu rekonstruieren, was in der subjektiven kognitiven Welt des Frosches vorhanden ist. Sie dachten darüber nach, und drückten ihre Gedanken in objektiven Begriffen aus. Dies ist die Innenansicht eines Frosches, der man sich auf eine objektive Weise von außen nähert, in Begriffen einer Es-Sprache über die Innenansicht eines Frosches. Es ist eine Erste-Person-Innenansicht einer *biologischen* Phänomenologie, und genau das unterscheidet Autopoiesis und andere Methoden der Zone 5 wie Kognitionswissenschaft von Methodiken, die ausschließlich Betrachtungen einer dritten Person heranziehen, wie den Behaviorismus und Empirizismus der Zone 6.

Die Kognitionswissenschaften gelten derzeit als die am weitesten verbreitetste Methodik zum Studium des Bewusstseins. Einige typische Vertreter dieser Disziplin sind Daniel Dennett, Ray Jackendoff, Paul und Patricia Churchland und Alwyn Scott. Unter Zuhilfenahme der Zone 5-Perspektive betreiben sie eine neurophysiologische Phänomenologie (im Unterschied zu der „einfachen“ Neurophysiologie der Zone 6), mit Tendenzen zur Verabsolutierung dieser Perspektive auf das Bewusstsein als die einzige oder wichtigste Perspektive. Den Unterschied zur Phänomenologie der Zone 1, die in Ich-Sprache beschrieben wird, erkennt man deutlich wenn man sich klar macht, dass hier die Forscher beschreiben was in einem Es-Gehirn geschieht, wenn es Es-Objekte wahrnimmt und wenn Es-Daten durch neuronale Es-Bahnen laufen. Dies ist der große Beitrag der Zone 5 zu einem IMP, mit der Autopoiesis als einem postmodernen biologischen Ansatz und einem wichtigen Beitrag zu mehr interdisziplinärer Forschung. Als Pioniere dieser Untersuchungsweise werden Warren McCulloch und Walter Pitts genannt. Der Kurs beschreibt weiterhin die Verwendung des Begriffs „kognitiv“ im Rahmen der Kognitionswissenschaft, bei der Qualitäten der linksseitigen Quadranten oft vernachlässigt werden. Als weitere Pioniere dieser noch jungen Wissenschaftsrichtung werden

vorgestellt: Alan Turing, John Neumann, Noam Chomsky, Marvin Minsky, James McClelland und David Rumelhart.

Der Begriff „Autopoiese“ wird sowohl in den Perspektiven der Zonen 5, 7 und 8 angewandt, wenn auch sehr unterschiedlich. Diese Unterschiede werden erläutert. Systemtheorie wird überwiegend für die Zone 8 verwendet, wohingegen die Autopoiese von Maturana und Varela sich auf Zone 5 bezieht. Doch es gibt auch eine Autopoiese der Zone 7, und diese wird von Niklas Luhmann beschrieben. Im Vorgriff auf die Methodiken des unteren rechten Quadranten (Zonen 7 und 8) wird die dynamische Systemtheorie vorgestellt, welche Disziplinen wie die allgemeine Systemtheorie, Kybernetik, dissipative Strukturen, Chaostheorien und Komplexitätstheorien umfasst. Die dynamische Systemtheorie nimmt dabei eine Perspektive von außen ein.

Eine zweite große Untersuchungsrichtung betrachtet Systeme von innen. Sie untersucht die inneren Entscheidungen die ein Organismus trifft, in seiner aktiven Teilnahme und Hervorbringung seiner Umgebung. Dies ist die autopoietische Perspektive. Diese Außenperspektive der dynamischen Systemtheorie wird von den Theoretikern oft mit dem Begriff „rational“ bezeichnet, die autopoietische Innenperspektive mit dem Begriff „kognitiv“. Die spezielle Bedeutung beider Begriffe in diesem Kontext wird wie folgt beschrieben: Kognition bedeutet dabei „jeder Versuch eines Organismus, seine Umgebung wahrzunehmen“. Danach hat auch eine Amöbe eine Kognition, die sich in ihrer Reaktion auf Licht zeigt. Dies ist die Perspektive der Zone 5 als einer biologischen Phänomenologie. Der Begriff „rational“ in diesem Zusammenhang bezieht sich auf die rationalen Aktivitäten der Wissenschaftler, Phänomene wie komplexe Systemdynamiken gegenseitiger Interaktion zu erklären. Dabei geht es nicht darum „in“ den Organismus zu schauen, sondern Abstand zu nehmen und das ganze System und Netz von Verbindungen in seinen Interaktionen zu beschreiben. Diese „rationale“ Perspektive betrifft die Zone 6, wenn es um Individuen, und die Zone 8, wenn es um Systeme geht. Wichtig dabei ist: auch wenn alle Organismen eine (in diesem Sinne) kognitive Sicht ihrer Welt haben, haben nur die Wissenschaftler eine (in diesem Sinne) rationale Sichtweise. Die Systemsichtweise (wie das „Netz des Lebens“) ist daher auch kein Bestandteil der Kognition der allermeisten Lebewesen, abgesehen von den Menschen, die sie – anthropozentrisch – formulieren und verstehen.

Ein wichtiger Aspekt von Autopoiese ist das Prinzip von Selbstorganisation und Selbstreproduktion. Entstehung und Bedeutung dieses Begriffs werden erläutert, beginnend bei Immanuel Kant. Die Unterschiede der autopoietischen Betrachtung der Zone 5 (biologische Systeme) und Zone 7 (soziale Systeme) werden beschrieben. Dabei spielt der Beobachter eine wichtige Rolle. Er ist ein Teil der Untersuchung. Eine wichtige Beobachtung autopoietischer biologischer System ist die geschlossene Organisation eines Organismus (z.B. einer Zelle) bei gleichzeitiger offener Struktur. Die Interaktion dieser biologischen Einheit mit seiner Umwelt wird von Maturana und Varela mit dem Begriff „strukturelle Koppelung“ beschrieben. Autopoiese wird auch als eine „postmoderne Epistemologie“ bezeichnet, da sie den Betrachter oder Beobachter mit einbezieht und den „Mythos des Gegebenen“ verneint. Die Welt ist danach nicht einfach vorgegeben und wird gespiegelt, sondern sie wird von der

Autopoiese der Organismen, welche die Welt betrachten, mit hervorgebracht. So gesehen gibt es keine „Biosphäre“ oder „Natur“ oder „natürliche Welt“, denn diese Begriffe existieren lediglich in der rationalen Kognition einiger menschlicher Beobachter, einer Kognition, die von 99,9% aller biologischer Organismen *nicht* geteilt wird. Doch dieser Postmodernismus, darauf weist der Kurs hin, ist ein Postmodernismus des oberen rechten Quadranten. Die linksseitigen Quadranten werden darin nicht beschrieben.

Der Schritt von der Zone 5 zur Zone 7 wird markiert durch die entscheidende Erkenntnis von Niklas Luhmann, dass soziale Systeme nicht aus Organismen bestehen, sondern aus deren Kommunikation. (Dies wird bei der Vorstellung von Zone 7 vertieft). Als ein Versuch der Integration von Zone 1 (Phänomenologie) und Zone 5 (Kognitionswissenschaft) wird die „Neurophänomenologie“ von Francisco Varela erwähnt (die jedoch die Zonen 2 und 4 unberücksichtigt lässt). Noch einmal wird der wichtige Unterschied zwischen den Untersuchungen der Zonen 1 und 5 hervorgehoben: Zone 1 untersucht und beschreibt das Innere eines Ich, während Zone 5 das Innere eines Es untersucht. Bei Zone 1 geht es um Wahrnehmungen, Gefühle, lebendige Präsenz, Absichten und Wünsche. Bei Zone 5 geht es um Atome, neuronale Wege, strukturelle Koppelung und kognitive Landkarten der Lebenswelt. Beides gilt es auseinander zu halten, und keines darf auf das jeweils andere (in einem Zonenabsolutismus) reduziert werden.

Danach folgt eine praktische Injunktion als Übung für Zone 5. Ausgangssituation ist ein Augenblick des Gefühls von Kontraktion oder negativer Reaktion oder energetischem Erleben in Beziehung zu jemand anderem.

Injunktion: Richte zuerst deine Aufmerksamkeit auf dein eigenes Verhalten (Zone 6), und beobachte dies objektiv empirisch.

- Was tust du?
- Was war der Auslöser?
- Wie sind dein energetischer Zustand, deine Körperhaltung, dein verbales und nicht verbales Verhalten?

Beobachte und beschreibe dann auch die andere Person entsprechend.

Dann wechsele die Perspektive hin zur Zone 5-Dimension. Beachte dabei zuerst eine wechselseitige Interaktion mit deiner Umgebung, einschließlich des Verhaltens der anderen Person.

- Welche Elemente deines Verhaltens sind strukturell gekoppelt und wechselseitig bedingt mit Aspekten deiner Umgebung?
- Was hat sich in deiner Umgebung geändert?
- Wie sieht dein Verhalten aus der Perspektive der anderen Person aus?
- Was ist die Wahrheit bezüglich deines Verhaltens, und worin liegt der Unterschied zur Betrachtungsweise der Zone 6?

- Wie kann das durch die Zone 5 erlangte zusätzliche Wissen zur Lösung der Auseinandersetzung beitragen?

Zone 7 Die Innenansicht eines sozialen Systems

Die Zone 7 untersucht Ereignisse einer dritten Person Plural (der untere rechte Quadrant) von innen her, das heisst aus einer Untersuchungsperspektive die mit Begriffen wie kognitiv, enaktiv oder autopoietisch bezeichnet wird. Die Außenperspektive dieser Ereignisse wird mit Begriffen wie „System“, „rational“ oder „Komplexität“ bezeichnet (Zone 8). (Der Unterschied zwischen „kognitiv“ und „rational“ in diesem Zusammenhang wurde bei der Vorstellung der Zonen des oberen rechten Quadranten bereits besprochen). Die Methoden der Zone 7 lassen sich unter der Überschrift „soziale Autopoiese“ zusammenfassen, diejenigen der Zone 8 unter dem Begriff „Systemtheorie“.

Niklas Luhmann, der in dieser Lektion ausführlich vorgestellt und gewürdigt wird, definierte Gesellschaft als „ein System autopoietischer Kommunikation“, und bediente sich in seinem Werk beider Hauptperspektiven. Luhmann „springt“ im Verlauf seiner Arbeit von der Perspektive des involvierten Teilnehmers (Zone 7) zu der allumfassenden Sichtweise eines objektiven Beobachters (Zone 8). Erstere beschreibt ein autopoietisches System, das sich einer unsicheren Welt gegenübersteht. Letztere nimmt eine objektiv theoretisierende Perspektive ein, die eine Entwicklungslogik für autopoietische Systeme beschreibt. Beide Perspektiven stehen in einer Spannung zueinander, die auch in dem Werk von Jürgen Habermas angesprochen wird. Während autopoietische Entscheidungen und Wahrnehmungen eine Art von Lebenswelt oder Perspektiven einer ersten Person berücksichtigen, verzichten die systemischen Ansätze ganz darauf. Ein IMP, darauf wird immer wieder verwiesen, berücksichtigt beide Perspektiven.

Der Kurs würdigt explizit die Arbeit von Niklas Luhmann, vor allem im Hinblick auf die Perspektive der Zone 7. Es wird auch darauf hingewiesen, dass viele seiner Werke noch gar nicht in englischer Sprache vorliegen. Das Buch, auf das sich der Kurs bezieht, ist Luhmanns *Soziale Systeme*. Darin behandelt Luhmann unterschiedliche Methodiken wie Phänomenologie, kritische Theorie, Autopoiese, Systemtheorie, Kommunikationstheorie. Das Ergebnis ist eine „komplexe und weitreichende Untersuchung, die, abgesehen von einigen reduktionistischen Tendenzen, mehr für die Zone 7 leistet als jeder andere Ansatz.“ Erwähnt wird in diesem Zusammenhang auch die berühmte Debatte in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts zwischen Luhmann und Habermas, die „nicht nur die Arbeit beider Theoretiker beeinflusst, sondern auch alle nachfolgenden Arbeiten in diesem Bereich verändert hat.“ Diese Debatte wird vorgestellt und ausführlich vor dem Hintergrund eines IMP diskutiert, vor allem hinsichtlich der unterschiedlichen Perspektiven der unteren Quadranten (UL und UR, wobei Habermas zu UL tendierte und Luhmann zu UR). Dabei werden der Unterschied und die natürliche Spannung zwischen den innerlichen und den äußerlichen Perspektiven deutlich, sowie das Bemühen um eine Integration. „Hätte es zur

damaligen Zeit [der Debatte] schon eine AQAL Perspektive gegeben, dann hätten Luhmann und Habermas wahrscheinlich ihre Aussagen zu den UL und den UR Dimensionen eines sozialen Holons ausgewogener dargestellt.“

Als ein weiterer Beitrag Luhmanns wird seine Arbeit zur Unterscheidung von individuellen und sozialen Holons gewürdigt. Wie von Wilber in *Eros Kosmos Logos* erstmals ausführlich dargestellt, dürfen die Entwicklungsreihen individueller und sozialer Holons nicht miteinander vermischt werden (z.B. in der Weise, dass soziale Holons auf individuelle draufgestapelt werden, wie bei Atome-Moleküle-Zellen-Organismen-Ökosysteme-Weltgemeinschaft). Sie sind stattdessen voneinander (durch die Quadranten) zu differenzieren. Individuelle und kollektive Entwicklung ereignen sich neben- und miteinander, stehen in einer Wechselbeziehung zueinander und sind gleichwertig. Die zentrale Aussage von Luhmann diesbezüglich ist, dass Individuen nicht Teil sozialer Systeme sind (was soziale Systeme über Individuen stellen würde), sondern dass die *Kommunikation* zwischen den Individuen ein interner Bestandteil der Nexus-Agenz eines sozialen Holons ist. Des weiteren wird der Sinnbegriff bei Luhmann vorgestellt und diskutiert, und im Anschluss daran Talcott Parsons Vorstellung von „doppelter Abhängigkeit“ [double contingency], und Luhmanns weiterführende Gedanken dazu, die unmittelbar auf die Betonung der Perspektivität hinweisen, wie sie die integrale Theorie vornimmt. Als ein weiterer Schwerpunkt von Luhmanns Arbeit werden seine Beiträge zum Thema Kommunikation vorgestellt, insbesondere sein Schritt von einem rein technisch-mechanischen Kommunikationsverständnis hin zu einer Sichtweise von Kommunikation als Selektion, Sinn und Verstehen. Die vorgestellten Unterscheidungen (individuelle und soziale Holons, die Perspektiven der vier Quadranten, die autopoietische und die systemische Perspektive, kulturelle und soziale Netzwerke) werden anhand des Beispiels eines Ökosystems mit Bakterien als Mitgliedern erläutert. Dabei werden erneut die Beiträge von Niklas Luhmann gewürdigt: „Luhmann leistete für soziale Holons das, was Maturana und Varela für individuelle Holons leisteten“, und zwar die Einführung einer autopoietischen Perspektive als die Innenansicht des Äußerlichen, kollektiv und individuell.

Zone 8 Die Außenansicht eines sozialen Systems

Die Erörterung der Zone 8 schließt die Vorstellung der 8 Hauptperspektiven als ein Rahmenwerk zur Wirklichkeitsbeschreibung ab. Dieses Rahmenwerk wird wie folgt charakterisiert:

- seine bezeichnende Abkürzung ist AQAL
- seine Orientierung ist ein integraler Überblick über die ursprünglichen Perspektiven
- seine soziale Praxis ist ein Integraler Methodologischer Pluralismus (IMP)
- seine Philosophie ist eine integrale Postmetaphysik

Diese Charakterisierungen sind alles Begriffe einer dritten Person (in Es-Sprache) für eine Ansicht des Kosmos, bei der erste und zweite Personen (d. h. subjektive und intersubjektive Wirklichkeiten) unverzichtbare Bestandteile und Mitwirkende sind, als Träger von Bewusstheit, Intentionalität, Gefühlen und weiteren Bereichen, in denen es nicht nur um Materie, Energie, Information und Kausalität geht.

Die Perspektive der Zone 8 ist eine Außenbetrachtung oder „rationale“ (siehe dazu die Beschreibungen der Zone 7) Sicht interobjektiver Netzwerke. Ökologische Systeme und soziale Systeme werden von außen betrachtet, als Systeme wechselseitiger interaktiver Prozesse und dynamischer Netzwerke von Es-heiten. Diese Art von „Kognition“, auch wenn sie den meisten Organismen nicht zur Verfügung steht, ist dennoch eine bedeutende Perspektive auf bestimmte Wirklichkeitsaspekte.

Der Kursabschnitt beginnt mit einem historischen Abriss der Entstehung der Systemtheorie. Etwa um das Jahr 1920 begann man in der Biologie damit, Organismen als integrierte Ganzheiten zu betrachten. Das war ein bedeutender Schritt und Perspektivwechsel, weil die Betonung nun nicht mehr auf (Einzel)Teilen lag (analytisch, mechanistisch, reduktionistisch, atomistisch), wie beim bisher vorherrschenden mechanistischen Weltbild, sondern auf Ganzheiten. In diesem Zusammenhang wird Goethe erwähnt, der schon früher entgegen dem vorherrschenden analytischen Trend die visuelle Wahrnehmung zum ganzheitlichen Verständnis von Formen und Mustern betonte (im Unterschied zu der rein analytischen Betrachtungsweise immer kleinerer Einzelteile eines Ganzen).

Das Systemdenken kehrte die Beziehung von Teilen und Ganzen um, indem gesagt wurde, dass die Eigenschaften der Teile eines Ganzen nur verstanden werden könnten, wenn man auch die Organisation des Ganzen betrachten würde. Dies bestätigte sich in so unterschiedlichen Bereichen wie der Quantenmechanik, der Gestaltpsychologie und der Ökologie. Parallel zum Systemdenken entwickelte sich das Denken in Prozessen. Gleichzeitig erwachte das Interesse an der Frage der Entstehung und Aufrechterhaltung von Systemen und Ganzheiten, Das führte zu einer Verbindung der Systemtheorie mit dem Entwicklungsgedanken.

Es ist atemberaubend zu verfolgen, wie sich im Verlauf der Jahrhunderte die Betonung von Teil oder Ganzem jeweils veränderte: „von den Ganzheiten eines Aristoteles und Plato über die Teile von Descartes und Newton weiter zur Ganzheit von Goethe zu den Teilen von Pasteur bis hin zu einem Verständnis von Teil/Ganzheiten der frühen systemischen Denker.“ Die integrale Methode stellt eine Möglichkeit dar, diese Einsichten zusammenzubringen, ohne deren Übertreibungen zu übernehmen. Bertalanffys Systemtheorie, Norbert Wiens Kybernetik und Gregory Batesons Informationstheorie werden vorgestellt, und erneut wird auf die Unterscheidung zwischen Informationstheorie und Kommunikationstheorie bzw. Signalübertragung, Interpretation und Verstehen hingewiesen. Für Letztere sind Selektion und Interpretation ein wichtiger Bestandteil. Der Empfänger einer Nachricht bestimmt, was Information (für ihn) ist. Derartige Überlegungen führen von den reinen Es-Betrachtungen der

Zone 8 weg, hin zu Betrachtungen der Zonen 5 und 7, und weiter zu allen Zonen des IMP. In diesem Zusammenhang werden weitere unterschiedliche systemtheoretische Modelle diskutiert, mit ihren Erklärungsgrößen und auch reduktionistischen Tendenzen (wie z. B. dem Versuch, Wirklichkeiten einer ersten Person auf systemische Prozesse einer dritten Person zu reduzieren, d. h. Bewusstseinsphänomene ausschließlich und „umfassend“ in Es-Begriffen zu beschreiben).

Ein weiterer Schwerpunkt dieses Kursabschnittes ist das Verhältnis von individuell/kollektiv. Das Ringen um ein Verständnis darüber zieht sich wie ein roter Faden durch die ganze Philosophiegeschichte, mit einem Spektrum von Vorstellungen zwischen zwei konträren Positionen. Die eine Position kann man mit individualistisch oder sogar atomistisch bezeichnen. Dort gibt es nur Individuen. Systeme haben keine Eigenständigkeit oder Bedeutung. Das Teil ist wichtiger und grundlegender als etwas Ganzes (d.h. das Teil ist das Ganze). Die andere, entgegengesetzte Position sagt demgegenüber, dass das Individuelle nur als Teil eines größeren Ganzen existiert, welches eine Eigenständigkeit für sich hat und grundlegend und real ist. Das Ganze ist danach wichtiger als seine Teile, und Gesellschaften werden als Überorganismen verstanden. Diese Sicht auf das Verhältnis Teil/Ganzes finden wir historisch z. B. bei der griechischen Polis und dem römischen Imperium. Wir finden sie aber auch bei heutigen Vorstellungen von Gaia als einem Überorganismus, der alles Leben auf der Erde einschließt, und vielen anderen Formen einer Ökophilosophie. Der traditionelle Liberalismus hingegen betont das Individuelle und ist gegenüber allem Systemischen oder Ganzheitlichen misstrauisch. Eine Integration macht es sich zur Aufgabe, beide Extrempositionen zu versöhnen. Die vier Quadranten sind ein Ausdruck dieser Integration.

Eine wichtige Klärung in diesem Zusammenhang ist der Unterschied der Teil/Ganzes-Beziehung bei individuellen und sozialen Holons. Ein Organismus ist nicht auf die gleiche Weise Teil einer Gesellschaft wie eine Zelle Teil eines Organismus ist. Danach gibt es keine Leviathane als Überorganismen, in denen individuelle Holons als Teil aufgehen, sondern individuelle Holons in Systemen behalten sehr viel mehr Eigenständigkeit als Unterkomponenten in anderen individuellen Holons. Eine Zelle eines Menschen ist danach etwas anderes als ein Mensch in einer Gesellschaft.

Die AQAL Theorie trifft folgende Unterscheidungen:

- jedes Ereignis ist weder Teil noch Ganzes, sondern Teil/Ganzes (Holon)
- es gibt individuelle und soziale (kommunale, kollektive, systemische) Holons
- „Teil“ (und auch „Ganzes“) meint bei individuellen Holons etwas anderes als bei sozialen Holons

Mitgliedschaft in einem sozialen Holon bedeutet danach, Agenz in Kommunion und nicht Agenz unter einer Überagenz zu sein (das trifft auf die Teil/Ganzes Beziehung individueller Holons zu). Soziale Holons haben keine individuelle Agenz (keine Ich-Monade), sondern

Wilber spricht von einer Nexus-Agenz, die sich intersubjektiv über die Mitglieder eines sozialen Holons verteilt.

Der Unterschied zwischen Zone 8 und 2 (und 4) besteht darin, dass die Beschreibungen der Zonen 2 und 4 (wie z. B. die Definition des grünen Mem), die auch Es-Perspektiven sind, sich auf *innerliche* Wirklichkeiten einer ersten oder zweiten Person beziehen. Strukturalisten (der Zonen 2 und 4) studieren Verhalten, sie sind jedoch keine Behavioristen. Sie beschreiben Systeme, sind jedoch keine Systemtheoretiker. Strukturalisten beschreiben *innere* Wirklichkeiten, im Unterschied zu „echten“ Systemtheoretikern, die äußere Wirklichkeiten beschreiben. „Echte“ Systemtheoretiker übersetzen Innerlichkeiten in Es-Begriffe wie Datenverarbeitungsprozesse, Informationstransfer über neuronale Netzwerke und Synapsenverbindungen, linguistische Verarbeitungsprozesse, kognitive Verrechnungen, digitale Datenbits. Das ist durchaus in Ordnung, solange damit kein absoluter Beschreibungs- und Erklärungsanspruch verbunden ist.

Zum Abschluss dieses Kursabschnittes wird wieder zu einer Injunktion eingeladen, bei der über eine Beziehungsinteraktion reflektiert wird, wo das, was gesagt oder getan wurde, nicht dem gemeinschaftlichen Verständnis einer Beziehung entsprach.

Fragen zur Zone 8 sind dabei:

- welche Systeme gegenseitigen Verhaltens und der Kommunikation spielten während dieser Interaktion eine Rolle?
- Wer sagte was wann, und was ergab sich daraus?
- Wie haben sich die Dinge im Zeitablauf ereignet, und was folgte woraus?
- Was hat die intendierte Bedeutung dabei am meisten unterstützt?

Dann der Wechsel zur Betrachtungsperspektive der Zone 7

- Wie waren die Kommunikationsdynamiken auf beiden Seiten der Beziehung?
- Welcher Kommunikationsakt war extern(al) bezogen auf die Nexus-Agenz dieses sozialen Holons?
- War dir das bewusst?
- Warum war dieser Kommunikationsakt extern(al)?
- Welche Dynamiken haben dazu geführt?
- Was war das Ergebnis davon?
- Ergaben sich daraus Informationen bezüglich der Intention der anderen Person?
- Gibt es Diskrepanzen zwischen den internen und den externen Intersektionen, bezogen auf die Nexus Agenz im UL, verglichen mit dem UR Quadranten?
- Kannst du den Unterschied benennen, wie du den Kommunikationsaustausch erlebst im Unterschied dazu, wie ein Außenstehender das Austauschmuster oder die Beziehungsdynamik insgesamt von außen sieht?

Nachdem alle Zonen besprochen wurden, fasst der Kurs zusammen:

„Das Ergebnis ist eine Sicht des Kosmos, die gleichzeitig mehr holistisch und weniger reduktionistisch ist, und die mehr intimes Wissen durch Vertrautheit und exaktes Wissen durch Beschreibung liefert.“

Anwendung

Wie können alle vorgestellten Methodiken der Quadranten und Zonen sinnvoll angewendet werden, und worauf? Diese Methodiken können auch auf persönliche Themen angewandt werden. Doch ihr Hauptanwendungsgebiet sind allgemeinere Themen, die über den persönlichen Rahmen hinaus in den gesellschaftlichen und sozialen Bereich hinein reichen. Typische Merkmale eines Anwendungsthemas sind:

- Die Notwendigkeit einer Transformation der üblichen Herangehensweise gegenüber einem Thema
- Eine Verbindung herzustellen zwischen der vorherrschenden gegenwärtigen Herangehensweise und einem methodologischen Vorgehen
- Das Erkennen, dass die gegenwärtige Herangehensweise sich auf eine oder mehrere der Gesamtheit der methodologischen Möglichkeiten konzentriert
- Die eigene Bereitschaft, ein breiteres Spektrum von Methoden, als es gegenwärtig der Fall ist, auf das bestehende Thema oder Problem anzuwenden (mit persönlichen Fragen wie: Was interessiert mich daran besonders? Und: Welche Veränderungen würde ich mir für die Welt am meisten wünschen?)

Typische Fragestellungen der Themenanalyse einer Organisation können z.B. sein:

- Welche Perspektiven werden gegenwärtig von den Führungspersonen einer Organisation eingenommen, und von welcher Entwicklungsebene stammen sie?
- Was macht eine Organisation zu einer nachhaltigen Organisation?
- Wie würde ein holistisches Change-Management-Programm aussehen?

Eine typische Anwendung der vorgestellten Methodenvielfalt ist eine Methodenanalyse. Dabei kann auf zwei unterschiedlichen Wegen vorgegangen werden:

- a) Ein Thema wird aus so vielen Zonen wie möglich untersucht, bis zu maximal allen acht Zonen. Dieses Vorgehen ist zwar vollständig, aber es ist sehr aufwändig, und oft werden dabei auch Zonen untersucht, die zu einer Problemlösung wenig oder gar nichts beitragen können.

- b) Der auf das Thema bereits angewandte, typische Ansatz wird durch die Anwendung weniger zusätzlicher Zonen ergänzt, was zu mehr Ausgewogenheit führt. Dieses Vorgehen ist oft realistischer, praktikabler und effizienter als die Alternative a).

Als ein konkretes Beispiel einer Anwendung wird Clint Fuhs Dissertation vorgestellt. Darin geht es darum, dass bei den vorherrschenden Methoden zur Feststellung der Entwicklungsstufe eines Menschen ausschließlich die entwicklungsstrukturalistischen Modelle der Zone 2 (wie z. B. Spiral Dynamics) herangezogen werden. Clint untersucht in seiner methodenanalytischen Arbeit mögliche Beiträge anderer Zonen zur Feststellung der Fähigkeit von Erwachsenen, Perspektiven einnehmen zu können. So erweitert er den Rahmen der Erkenntnis darüber, wie Menschen Perspektiven einnehmen. Gleichzeitig untersucht er die Zusammenhänge der Beiträge der einzelnen Zonen untereinander.

Dann wird der Kursteilnehmer selbst eingeladen, ein eigenes Thema zu wählen, welches er unter Zuhilfenahme des Methodenpluralismus untersuchen möchte, mit folgenden Schritten:

Schritt 1: eine Fragestellung definieren

Schritt 2: eine Quadrivia Analyse durchführen, mit welchen Methoden die Fragestellung derzeit betrachtet und untersucht wird.

Schritt 3: eine Untersuchung, inwieweit die gegenwärtigen Ansätze gegenüber der Fragestellung begrenzt und partiell sind.

Schritt 4: eine Reflektion darüber, welche der Quadranten (mit ihren jeweils zwei Zonen) zu einer umfassenderen Perspektive und mehr Information gegenüber der Ausgangsfragestellung beitragen könnten.

Schritt 5: die Erstellung eines Plans zur Analyse und zur weiteren Vorgehensweise auf der Grundlage der Schritte 1 – 4. Dazu kann gehören

- Eine Zusammenfassung der Einsichten, die bisher gewonnen wurden
- Die Frage, welche Informationen für den nächsten Schritt benötigt werden
- Die Frage, welche Methoden es zu studieren gilt, um herauszufinden, was sie zu der Fragestellung beitragen können
- Die Frage, welche Methoden bisher ausgewählt wurden, um die Fragestellung näher zu untersuchen, und was diese Methoden zur Erkenntnisgewinnung beigetragen haben

Eine Zusammenfassung dieser Lektion schließt den Kursteil ab.

„Eine der großen und wirklich erstaunlichen Beiträge der integralen Theorie und der Arbeit von Ken Wilber besteht ganz allgemein darin, dass sie Philosophie allgemein zugänglich gemacht hat. Bisher nur einem Kreis von Gelehrten zugänglich, hat das Integrale die Anliegen der großen philosophischen Traditionen einer breiteren Öffentlichkeit verständlich gemacht ...

Integrale Philosophie hat eine lange Tradition, die einige Tausend Jahre zurückreicht. Es ist ihr Anliegen, mehr und mehr von der Wirklichkeit zu verstehen, um dadurch mehr Freiheit und Fülle zu kultivieren.“

Durch die Würdigung der partiellen Wahrheit aller bisherigen Erkenntnisbemühungen wird unter Zuhilfenahme der acht vorgestellten Zonen deutlich, in welcher Zone die Erkenntnisbemühungen jeweils liegen, und wie sie alle zusammenhängen.

Advanced Integral Teil 5

Lektion 5 Individuelle Entwicklung

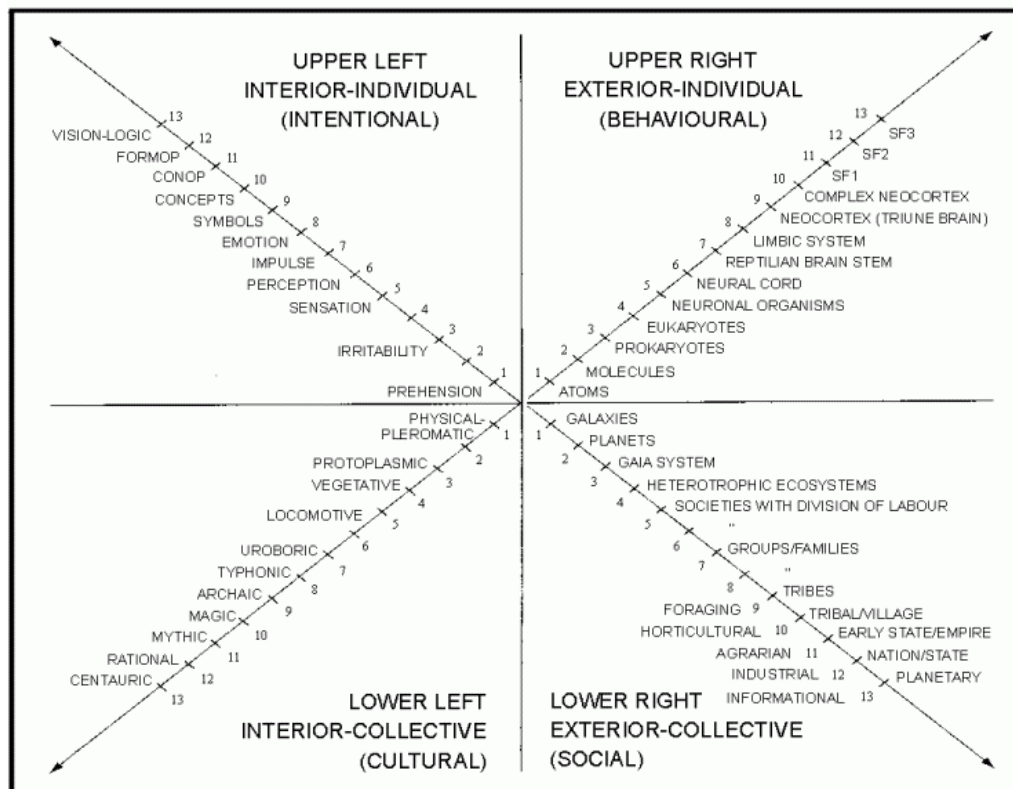
In diesem Kursabschnitt geht es um die individuelle Entwicklung, also das, was sich zeigt, wenn man das Thema Entwicklung durch die Perspektive der oberen Quadranten betrachtet. Auf eine Weise ist dieses Thema uns allen vertraut, denn jeder hat bereits eine Intuition von Entwicklung, auf sich selbst bezogen und speziell auf andere bezogen – ein natürliches Empfinden davon, was mehr oder weniger komplex ist, von so unterschiedlichen „Dingen“ wie physischen Formen, Fürsorge, Gesellschaftsformen und Kulturen.

Bei der individuellen Entwicklung geht es um nicht weniger als eine realistische Einschätzung der persönlichen Stärken, Schwächen, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Überzeugungen, Werte und Verhaltensweisen. Höhere Entwicklung ist komplexer, aber auch schwieriger zu handhaben, weil immer mehr dabei in der Balance zu halten ist. Ein konkreter Nutzen von realistischen Entwicklungseinschätzungen ist die „Kalibrierung unserer Kommunikation mit speziellen Entwicklungsstufen“, also unsere Fähigkeit, andere Menschen dort anzusprechen und abzuholen, wo sie sich in ihrer Entwicklung befinden.

Für ein besseres und tieferes Verständnis von Entwicklung bietet der Kurs drei Themenschwerpunkte an:

- a) Ein tieferer Einstieg in die Wissenschaft der Entwicklung
- b) Eine Erweiterung des Wissen darüber, über den allgemeinen Begriff von „Höhe“ hinaus
- c) Ein Verständnis der Makro-Entwicklung durch das Verstehen der Mikro-Entwicklung

Dabei wird immer im Auge behalten, dass Entwicklung ein Ereignis von „Tetra-Emergenz“ ist und immer alle vier Quadranten betrifft, auch wenn der Betrachtungsschwerpunkt hier auf der individuellen Entwicklung liegt.



aus: Eros, Kosmos, Logos

Der Kurs nimmt Bezug auf Ken Wilbers *Eros, Kosmos, Logos*, wo das Modell der vier Quadranten erstmals vorgestellt wurde. Ebenso formulierte Wilber in diesem Buch „20 Grundaussagen“, von denen die folgenden eine besondere Bedeutung für das Thema Entwicklung haben und vorgestellt werden:

Grundaussage Nr. 1: Wirklichkeit besteht aus Holons (Teil/Ganzheiten)

Grundaussage Nr. 6: Holons emergieren

Grundaussage Nr. 7: Holons emergieren holarchisch

Grundaussage Nr. 8: Holons transzendieren und bewahren frühere Stufen

Grundaussage Nr. 9: Das Niedrigere setzt die Möglichkeiten für das Höhere, und das Höhere setzt die Wahrscheinlichkeiten für das Niedrigere.

Grundaussage Nr. 11: Jede nachfolgende Ebene der Evolution führt zu einer größeren Tiefe und geringeren Spanne.

Grundaussage Nr. 12: Je größer die Tiefe eines Holons, desto mehr Bewusstheit hat es.

Nr. 14: Holarchien ko-evolvieren (individuell und kollektiv), reziproke Durchdringung

Nr. 15: Das Mikro befindet sich in einer relationalen Austauschbeziehung mit dem Makro auf allen Ebenen seiner Tiefe. Agenz ist immer Agenz in Kommunion. Individuelle Holons und ihre Umgebungen (er)schaffen sich gegen- und wechselseitig, und keiner ist auf den anderen reduzierbar. Ko-Erscheinen und Ko-Evolution.

Der Kurs bietet drei Lernwege an, die in dieser Reihenfolge vorgestellt werden:

Lernweg 1: OL Entwicklung durch eine Mikro und Makro Linse

Lernweg 2: OR Entwicklung mit einem Fokus auf das Spektrum subtiler Energien

Lernweg 3: Anwendungsübung zur OL Bewusstheit

Lernweg 1: OL Entwicklung durch eine Mikro und Makro Linse

Die Inhalte dieses Lernweges sind wie folgt:

- a) zwei im Wettbewerb miteinander stehende Modelle von Makro-Entwicklung werden diskutiert
- b) eine nähere Betrachtung der Stufen unterschiedlicher Entwicklungslinien
- c) die Beziehung zwischen Messmethoden und Modellen wird erläutert
- d) Merkmale von Mikroentwicklung werden aufgeführt
- e) eine Betrachtung der Art und Weise unserer ad hoc Einschätzungen (entscheidend für die eigene Entwicklungsbewusstheit) wird diskutiert

Als zwei miteinander konkurrierende Entwicklungsmodelle werden vorgestellt:

- a) Modelle eines Wachstums zum Guten
- b) Modelle einer Rückkehr zum Guten

Wilbers sogenannte Phase I (Wilber unterscheidet in seinem Werk fünf aufeinander aufbauende Phasen – die Bücher der Phase I sind *Das Spektrum des Bewusstseins* und *Wege zum Selbst*) ist die so genannte „romantische Phase“ mit einem Entwicklungsmodell einer Rückkehr zum Guten, einer Rückkehr zum Paradies, mit einem Entwicklungsweg von einem prä-egoischen unbewussten Himmel zu einer egoischen bewussten Hölle zu einem trans-egoischen bewussten Himmel. Dies entspricht einer Regression, die zu einer Errettung führt. Darin liegt die Wahrheit, dass es, als eine der großen Entdeckungen der Psychotherapie, eine Regression im Dienst des Egos oder Ich gibt, wo z. B. in einer biografischen Arbeit Unerledigtes der Vergangenheit angeschaut und geheilt wird. Diese Bewegung entspricht dem „Bewahren“ im Entwicklungszusammenhang von „Transzendiere und Bewahre“, als einer Schattenintegration und einem Reparieren von Fehlentwicklungen auf dem Entwicklungsweg.

Doch die unteren Ebenen werden dabei auf eine nicht-romantische Weise als untere Ebenen verstanden und nicht zu höheren Ebenen verklärt.

Die Entdeckung der Prä-Trans-Verwechslung, als einer Verwechslung von Höherem mit Niedrigerem, brachte Wilber schließlich zu einer evolutionären Sichtweise, und damit von seiner Schaffensphase I zur Phase II. Dies entspricht einem Modell des Wachstums zum Guten. Dieser Entwicklungsweg verläuft von einer *unbewussten Hölle* zu einer *bewussten Hölle* zu einem *bewussten Himmel*. Ein frühes prämodernes Modell dafür ist die „Große Kette des Seins“, als einer Holarchie des Wissens und Seins, von Körper zu Geist zu Seele zu GEIST. Entwicklungsstrukturalisten wie Baldwin, Piaget und Kohlberg formulierten dieses Wachstums-Modell, das auch in der einen oder anderen Weise von Schelling, Spinoza und Kant vertreten wurde, als ein wissenschaftliches Entwicklungsmodell. Dabei gibt es keine Rückkehr zu einem verloren gegangenen Paradies, sondern immer neue Entwicklungsstufen und Emergenzen und weitere Bewusstseinshorizonte.

Nach dieser Vorstellung nimmt sich der Kurs viel Zeit für die Frage, was genau mit „Entwicklung“ gemeint ist, und wo mögliche Irrtümer bei einer zu oberflächlichen Interpretation liegen könnten, auch und gerade für die integrale Gemeinschaft. Dabei stützt man sich auf die Arbeit von Zak Stein, der hinter die allgemeine Feststellung „höher ist besser“ ein Fragezeichen setzt.

Es werden die folgenden Grundannahmen, die sich aus einer „höher ist besser“ Annahme ergeben, einer kritischen Prüfung unterzogen

- „höher“ bedeutet automatisch einen größeren intrinsischen Wert oder mehr Tiefe
- höhere Stufen sind generell integral
- der ganze Mensch transformiert sich mit dem Erreichen höherer Stufen
- das Auftauchen des integralen Bewusstseins hat etwas von Unvermeidbarkeit, als das nächste große evolutionäre Ereignis

Zak Stein äußert diesbezüglich den Vorbehalt, dass die empirischen Daten, die heute vorliegen, noch nicht ausreichen, um diese Aussagen zu unterstützen.

Studien zeigen beispielsweise einen unterschätzten Einfluss der unteren Entwicklungsstufen:

- a) es gibt ein Festhalten an etwas
- b) es kommt vor, dass das Grundlegende (niedrigere) das Bedeutende (höhere) übertrumpft
- c) es gibt „Aufwärtsverursachung“ (das Niedrigere setzt die Möglichkeiten für das Höhere, siehe Grundaussage 9 oben), „die Biografie ist stärker“
- d) später erworbenen höhere Fähigkeiten sind zerbrechlich, bereichsspezifisch und kontext-sensitiv, und sehr abhängig von sozialen und Umwelteinflüssen

- e) nur weil jemand in einem Kontext weiter entwickelt erscheint, muss das nicht für alle Kontexte gelten

Ein weiterer wesentlicher Aspekt bei der Diskussion des Entwicklungsbegriffes ist der, dass bei der Verwendung des Begriffs „integral“ zwischen einer beschreibenden/theoretischen und einer evaluierenden/normativen Verwendung zu unterscheiden ist (was jedoch selten geschieht).

- f) beschreibend bedeutet eine Verwendung in einem wissenschaftlichen Kontext, z.B. in der Entwicklungstheorie und den Sozialwissenschaften, als eine bestimmte Stufe menschlicher Entwicklung (als ein Beschreiben dessen, was ist).
- g) Evaluativ/normativ ist eine Verwendung als ein Angebot, was zu tun wäre und wie man sich verhalten und sein sollte (als ein Benennen, was sein sollte).

Beurteilende oder normative Verwendungen sollten klar unterschieden werden von Beschreibungen.

Als persönliche Fragestellung und Injunktion bei der Verwendung des Begriffes „integral“ (vor dem Hintergrund einer Modellvorstellung eines Wachstums zum Guten) wird Folgendes empfohlen:

Achte darauf, wenn du den Begriff „integral“ verwendest:

- h) Verwendest du ihn beschreibend oder beurteilend?
- i) Was beschreibst oder evaluierst du damit?
- j) Wenn du ihn beschreibend verwendest, was beschreibst du damit? Was macht das, was du damit beschreibst, „integral“?
- k) Wenn du ihn beurteilend verwendest, was beurteilst du damit? Welchen normativen Ruf verbindest du damit? Was sollte sein?

Ein weiteres Problem bei der Verwendung von „integral“ oder dem Entwicklungsgedanken insgesamt ist die „Farbsprache“. Es ist unbedingt darauf zu achten, von welchen Entwicklungslinien die Rede ist (und von welchen nicht), und zu lernen, was die Experten, die dies untersucht haben, dazu zu sagen haben. Missbräuche und übertriebene Vereinfachungen sind an der Tagesordnung, auch in integralen Kreisen.

Der Kurs würdigt dann „das große Geschenk des Strukturalismus, die Außenbetrachtung des Innerlichen als Phänomenologie + Zeit.“ (Zone 2 in Wilbers Methodenpluralismus). Das strukturalistische Vorgehen erfolgt generell in folgenden Schritten:

1. Es werden Fragen an eine große Gruppe von Menschen gestellt, und deren Antworten über einen längeren Zeitraum verfolgt.
2. Die Antworten werden in Klassen gruppiert, basierend auf Ähnlichkeiten, die wiederum auf intuitiv empfundenen zugrunde liegenden Konstrukten basieren.
3. Die Klassen werden über die Zeit verfolgt, um festzustellen, ob sie sich in einer Reihenfolge zeigen und eine Richtung haben. Wenn sie das tun, dann erfolgt eine Untersuchung hinsichtlich eines kulturübergreifenden Vorkommens dieser Stufen.
4. Aus den gewonnenen Daten heraus wird der Versuch unternommen, die Tiefenstrukturen der gefundenen Entwicklungsstufen zu beschreiben.

Die Entwicklungslinien werden allgemein als Fähigkeiten definiert, die sich durch Ebenen der Komplexität entfalten. Eine Art sich dies vorzustellen ist die Idee, dass das Leben Fragen an uns stellt, für deren Beantwortung wir uns in unterschiedlichen Kompetenzen oder Linien entwickeln, z. B.:

Was ist von letztendlicher Bedeutung?	–	Glaube(nsentwicklung)
Was ist am wichtigsten?	–	Werte(entwicklung)
Wessen bin ich mir bewusst?	–	Kognition(sentwicklung)
Wer bin ich?	–	Identität(sentwicklung), Selbstempfinden

Die Antworten, die wir im Laufe unseres Lebens auf diese (ausgesprochenen oder unausgesprochenen) Fragen geben, entfalten sich durch Stufen zunehmender Komplexität.

Der Kurs stellt dann ein interaktives Element zum Erlernen der Entwicklungslinien bereit, wo man auf einer 12- stufigen Ebenenskala des Regenbogenspektrums die einzelnen Stufen jeder der nachfolgend aufgeführten Linien anklicken kann, um die Strukturstufenbeschreibungen zu hören. Dies dient a) dem Lernen, b) der Überprüfung des eigenen Wissens, c) einer kritischen Reflektion und d) der Reflektion der eigenen ad hoc Einschätzungen von Entwicklung.

- a) Kognition (nach Piaget)
- b) Ich/Identität (Jane Loevinger und Susanne Cook-Greuter)
- c) Werte (Clare Graves)
- d) Bewusstseinsränge (die Art, wie wir denken, nach Robert Kegan)
- e) Glaube (James Fowler)
- f) Moral (Lawrence Kohlberg)

Danach werden in fünf Punkten wesentliche allgemeine Merkmale zusammengefasst:

- Manche Linien, wie die kognitive Linie, haben Strukturen, die andauern und deren Muster im Entwicklungsverlauf bestehen bleiben. Andere (wie Moral) haben Übergangsstrukturen, deren Sichtweisen mit der Bewusstseinsweiterung transzendiert und verneint werden.
- Jede Linie muss für sich betrachtet werden und Vergleiche von Stufen „über unterschiedliche Linien hinweg“ („orange Kognition“) sind problematisch.
- Die untersuchten Stufen entfalten sich über lange Zeiträume vieler Jahre, und Regressionen auf frühere Entwicklungsstufen sind eher selten.
- Mit der Ausnahme der von Sri Aurobindo beschriebenen Strukturstufen wurden die genannten Linien durch die Anwendung der Methode des Entwicklungsstrukturalismus gefunden.
- Keine der erwähnten EntwicklungsforscherInnen hat die von Wilber eingeführte Leiter-Kletterer-Sichtweise Unterscheidung gemacht.

Was danach folgt, ist einer der Höhepunkte des Kurses – ein 80 Minuten dauernder Vortrag von Ken Wilber über das von ihm entwickelte Konzept von Entwicklungsstufen, im Zusammenhang mit den drei Faktoren Leiter, Kletterer und Sichtweisen. Es ist beeindruckend, wie Wilber quasi aus dem Stand und in einem Redefluss dieses Thema vorträgt. Hier ein Auszug:

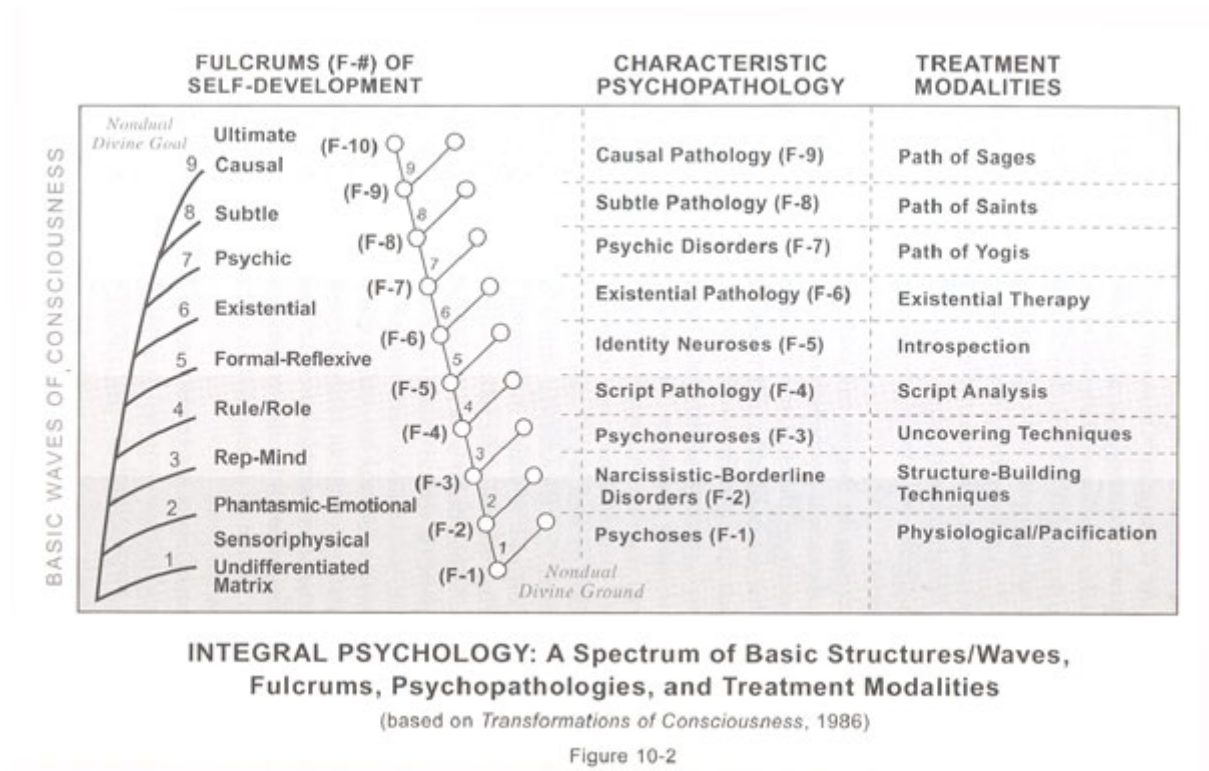
Ken Wilber zu Leiter, Kletterer und Sichtweise

Sichtweisen sind vorübergehend (die Sicht der Stufe drei unterscheidet sich von der von Stufe zwei, und bei Weiterentwicklung zu Stufe vier wird die Sichtweise von Stufe drei transzendiert). Die Stufen werden bewahrt, doch die Sichtweisen werden transzendiert. Das ist von Bedeutung, weil manche Entwicklungsmodelle sich mehr mit Aspekten von Stufen beschäftigen, und andere mehr mit vorübergehenden Sichtweisen. Die Verwechslung von beidem führt zu vielen Problemen. Spiral Dynamics ist ein klassisches Beispiel eines Modells, wo Stufen und Sichtweisen durcheinandergebracht werden. Bei den Memen wird keine Unterscheidung gemacht zwischen dem Mem als einer grundlegenden Stufe, die auf dem Entwicklungsweg in ihrer Existenz erhalten bleibt, und der Sichtweise von dieser Entwicklungsstufe aus, die mit jedem Schritt transzendiert und zurückgelassen wird. Mit den Stufen kann jederzeit Kontakt aufgenommen werden, doch nicht mit den Sichtweisen. Damit eine derartige Regression stattfinden kann, müssen schwere (Gehirn)schäden vorliegen.

Ken Wilber verwendet in diesem Vortrag das Chakra-System als ein Beispiel für die Erläuterung der drei Elemente Stufen, Kletterer und Sichtweise (und spricht auch ausführlich über auf dem Entwicklungsweg auftretende Pathologien). Gleichzeitig hebt er die Bedeutung der Unterscheidung von Stufen (die auf dem Entwicklungsweg als unverzichtbare Grundlagen

und Fähigkeiten mitgenommen werden müssen) und Weltsichten hervor, die bei einer gesunden Weiterentwicklung zurückgelassen und transzendiert werden.

Zum Chakra-System als einer genialen prämodernen Intuition (auch) von struktureller Entwicklung ist zu sagen, dass damit verschiedene Dinge verbunden sind. Zum einen sind die Chakren Energiezentren, und sie sind auch Strukturen, d.h. sie sind eine Mischung aus Zuständen und Strukturen des Bewusstseins. Entstanden ist das Chakra-System durch Introspektion und phänomenologische Berichte in der ersten Person (Ich-Erfahrungen), wobei Praktizierende als brillante Pioniere der Prämoderne eine sich selbst gegenüber objektivierende Perspektive einnahmen und dann zu beschreiben versuchten, was sie erfahren hatten. Dies ist etwas anderes als die Vorgehensweise einer anderen forschenden „dritten Person“, welche die Methoden des Strukturalismus anwendet. Auch wenn das Chakra-System verglichen mit heutigen Entwicklungsmodellen nicht die Genauigkeit und Differenzierung hat (orange und grün sind z.B. nicht differenziert), ist es doch auf eine erstaunliche und beeindruckende Weise ein akkurates Modell menschlicher Entwicklung.



Wilber spricht ausführlich über das von ihm entwickelte Modell von Strukturstufen, Drehpunkten, Pathologien und Heilungsmöglichkeiten, wie er es in dem Buch *Psychologie der Befreiung* vorgestellt hat (siehe Abb.). Besonders betont er dabei die „Allergie“ einer Entwicklungsstufe gegenüber der gerade transzendierte Stufe, und die Abwehrtendenzen gegenüber einer neuen auftauchenden Stufe.

Nachfolgend eine Übersicht unter Verwendung der Chakrenbeschreibung (mit Angabe der entsprechenden Farbbezeichnungen des Regenbogenspektrums)

Stufe	Kletterer	Sichtweise
1. Chakra, materiell, Nahrung orale/ anale Entwicklungsstufe (Infrarot)	<u>Identifikation</u> mit der Stufe (orale und anale Impulse) Differenzierung von der <u>materiellen</u> Umgebung	oral, „alle Welt ist Nahrung“
Der Nahrungsbedarf bleibt, doch die Sichtweise wird zurückgelassen (Analoges gilt für alle Stufen). Die Stufen bleiben erhalten, als Stufen, Trittsteine und Bestandteil für alle und von allen höheren Stufen.		
2. Chakra, emotional sexuelle Fähigkeiten narzisstisch biologische Lebensfunktionen (magenta)	<u>Identifikation</u> mit der Stufe Differenzierung von der emotionalen Umgebung	emotional, sexuell, impulsiv
3. Chakra, Intentionalität Bilder, Konzepte, Macht (rot)	Selbstkonzept, Differenzierung Körper/Geist (Gefahr der Abspaltung) Identifikation mit dem konzeptionellen Geist	magisch/mythisch egozentrisch
4. Chakra, <u>Herzchakra</u> Zugehörigkeit, erstes Wir Schritt aus der Egozentrik heraus (Bernstein)	Identifikation mit der Gruppe, auf andere bezogene Gefühle, Liebe Regeln/Rollenidentität (<u>„games people play“</u>)	ethnozentrisch konformistisch mythisch
Die Fähigkeit in sozialen Kontexten zu leben bleibt bei gesunder Entwicklung bestehen (und ist notwendig), doch die dazugehörige soziozentrische Weltsicht wird zurückgelassen.		
5. Chakra, Selbstausdruck Individualität, Selbstwert Beginnend: Selbstverwirklichung (orange, grün)	Individuelles Selbst (Identitätskrise)	rational wissen- <u>schaftlich</u> (orange) pluralistisch- multikulturell (grün)
Die Fähigkeit zu Objektivität und Wissenschaftlichkeit wird bei gesunder Weiterentwicklung bewahrt (orange), und die Fähigkeit zum pluralistischen und multikulturellen In-Beziehung-Sein wird bei gesunder Entwicklung bewahrt (grün).		
6. Chakra, drittes Auge Reife Selbstverwirklichung	integrierte Persönlichkeit	die Integration der vorherigen Weltsichten Schaulogik

Wilber betont dann, als eine weitere wesentliche Differenzierung die er vorgenommen hat, dass die Hauptzustände – Wachen, Träumen, traumloser Tiefschlaf, Nicht-dual – bereits seit langem dem menschlichen Bewusstsein zugänglich sind. Was sich nach wie vor entfaltet sind die Bewusstseinsstrukturen. Für die höheren Entwicklungsstufen, dem „third tier“, unterscheidet Wilber weitere vier Strukturen, bei denen die Hauptzustände als eine erfahrene Identität permanent zugänglich geworden sind. Hierbei stützt sich Wilber auf die Arbeit von Sri Aurobindo und verwendet dessen Terminologie:

Paramind, indigo	Identifikation mit Naturmystik
Metamind	subtile Wirklichkeiten als permanente Verwirklichung
Overmind	formlose Wirklichkeiten als permanente Verwirklichung
Supermind	nichtduale Wirklichkeiten werden zu einem Teil der eigenen strukturellen Entwicklung

Die Definition des dritten Ranges (third tier) durch Wilber beinhaltet, dass dabei zusätzlich zu den Strukturen die Zustände zu permanenten Verwirklichungen werden (im Unterschied zu reinen Zustandsverwirklichungen, die auf jeder Stufe möglich sind).

Die nichtduale Verwirklichung ist seit ca. zweitausend Jahren dokumentiert. Doch die Strukturentwicklung hin zum zweiten und dritten Rang ist ganz neu, und findet jetzt statt.

Die Strukturen des dritten Ranges scheinen eine bestimmte Zustandsverwirklichung zur Voraussetzung zu haben. Das zwingt uns heute dazu, auf Zustände aufmerksam zu werden. Seit der Aufklärung sind die Zustände mit Ausnahme des Wachzustandes, der oft als der einzig reale Zustand anerkannt wird, ins Hintertreffen geraten. Es geht daher darum, im Westen die Bedeutung der Zustandsentwicklung einzubringen. Die Bewegung der Menschheit in den dritten Rang wird zu einer Integration der Zustands- und der Strukturentwicklung führen. Doch bis es soweit ist, werden die meisten eine Wahl treffen müssen zwischen Zustands- und Strukturentwicklung.

Wilber: „Das ist die Situation, in der sich ein Mensch heute befindet, steckengeblieben zwischen Strukturen und Zuständen, und integral orientierte Menschen betonen die Bedeutung von beidem. Es gibt beide Ströme der Evolution, doch sie wurden bisher noch nicht zusammengeführt. Beide spielen für unsere Zukunft eine wichtige Rolle. Ich wünsche euch allen viel Glück für eure eigene Entwicklung und im Zusammenführen dieser beiden Entwicklungsströme.“

Drei weitere Zusammenfassungen aus diesem außerordentlichen Wilber-Vortrag sind als Anlage zu dieser Zusammenfassung am Ende des Textes aufgeführt.

Modelle und Messmethoden [metrics]

In diesem sehr anspruchsvollen Teil des Kurses wird der Unterschied von Messmethoden zur Entwicklungseinschätzung und den daraus abgeleiteten Modellen erläutert.

Entwicklungsmodelle werden so zu auf Messungen beruhenden rationalen Rekonstruktionen unseres intuitiven Wissens.

Zu Beginn wird erneut auf alle vier Quadranten hingewiesen. Entwicklungsmessung und ein besseres Entwicklungsverständnis dienen dabei auch zur Erschaffung von Methoden der Entwicklungsförderung und der Korrektur von Fehlentwicklungen, und zwar

- OL Entwicklungspsychologie (zur Förderung individueller Transformation).
- OR Medizin (zum Heilen von Krankheiten)
- UL Soziologie (Soziale Technologien für Gruppentransformation)
- UR Ökonomie (Technologien zur Marktsteuerung und Entwicklung)

Der Schwerpunkt des Kurses ist die Entwicklungspsychologie, mit einer ausführlichen Diskussion von Begrifflichkeiten im wissenschaftlichen Kontext von Messmethoden und Modellen (wie Kalibrierung, Messung, Gültigkeit, Validität, Beschreibung und Erklärung).

Als Beispiel der Verbindung von Messmethoden und Modellbildung werden erläutert

- a) Kohlbergs Modell der moralischen Entwicklung, und die dabei eingesetzte Messmethode Standard Issue Scoring System (SISS)
- b) Jane Loevingers Messsystem von Antworten auf Satzvervollständigungstexte

Die Methodik des Strukturalismus wird vorgestellt und ausführlich diskutiert. Neben den bereits vorgestellten inhaltsbasierten Messmethoden (Entwicklungseinschätzung aufgrund von formulierten Aussageninhalten) und der Methode der Satzvervollständigung (Entwicklungseinschätzung aufgrund von Satzergänzungen) wendet sich der Kurs nun einer Messmethode zu, bei der es um linguistische Strukturen und hierarchische Komplexität geht. Als Beispiele werden das Hierarchical Complexity Scoring System HCSS von Commons und Richards, und das Lectical Assessment System (LAS) von Theo Dawson, basierend auf Kurt Fischers Skill Theorie Modell, vorgestellt. Letzteres wird ausführlich erläutert (eine Vorstellung der skill theory findet sich auch schon im Kurs 1 *essential integral*). Die Skill Theorie differenziert Fähigkeiten zur Erfüllung unterschiedlicher Aufgaben. Anhand von Protokollbeispielen von Aussagen darüber, was ein Mensch ist, wird die Zunahme von Komplexität und Abstraktion in den Definitionen deutlich. Dabei geht es nicht so sehr um die Inhalte, sondern um die hierarchische Struktur der Aussagen. Besonders eindrucksvoll (und nachdenklich stimmend) ist ein Textbeispiel aus einem Protokoll, wo eine Analyse des Inhaltes ergibt, dass sich die betreffende Person auf der traditionellen Bernstein-Entwicklungsstufe befindet. Analysiert man die Aussage jedoch nach ihrer hierarchischen Struktur und Komplexität, dann befindet sich die Person auf einer Entwicklungsstufe

zwischen Orange und einem frühen Grün. Wir erhalten also durch zwei unterschiedliche Messmethoden einen Unterschied im Ergebnis von fast zwei Entwicklungsstufen! Dies unterstreicht die Bedeutung der Verwendung wissenschaftsbasierter Entwicklungseinschätzung gegenüber den intuitiv vorgenommenen Einschätzungen, die meist nach dem Aussageinhalt und bestimmten „Schlüsselbegriffen“ gehen. Entwicklungseinschätzung ist, das wird immer wieder betont, eine sehr komplexe und „unordentliche“ [messy] Angelegenheit.

Dabei zugrunde liegenden Grundfragen sind:

- Welches Modell kommt zum Einsatz? (Welche Linien, Grund- oder Übergangsstrukturen, beschreibend oder erklärend, kulturübergreifend oder nicht?)
- Welche Messmethode wird angewendet? (Unterschiedliche Messmethoden ergeben unterschiedliche Ergebnisse, werden Tiefenstrukturen oder Oberflächenmerkmale gemessen, welches Modell steht dahinter?)
- Welche Untersuchungsskala wird verwendet? (Werden viele Menschen über einen langen Zeitraum beobachtet, oder nur einer?)

Bei der Entwicklungseinschätzung geht es um Veränderungsbeobachtungen in Fähigkeiten, Wissen und Verständnis über Zeiträume von sehr kurz bis sehr lang. Dabei können Mikro- Meso- und Makroentwicklung unterschieden werden.

Die Entwicklungsebenen sind keine rigiden Stufen sondern eher Wahrscheinlichkeitswellen, mit unterschiedlichen Formen von Entwicklungsübergängen. Ist die Mikroentwicklung eher turbulent, finden wir bei der Makroentwicklung relativ glatte Übergänge.

Lernweg 2: OR Entwicklung mit einem Fokus auf das Spektrum subtiler Energien

Der Inhalt dieses Kursteils orientiert sich weitgehend an dem, was Ken Wilber mit dem Excerpt G veröffentlichte, als einen Versuch einer Theoriebildung zum Thema subtile Energien. Ausgehend von der Großen Kette des Seins werden die traditionellen Vorstellungen von Evolution und Involution zusammengefasst, und daran anschließend erfolgt eine Rekontextualisierung durch AQAL, bei der Ken Wilber „in drei Schritten“ den Leser „von der Metaphysik zur Postmetaphysik“ führt.

Die Schwerpunkte der Erörterung sind:

- Terminologie und Taxonomie subtiler Energien
- Die Frage des Wesens und der Lokalisierung des Quantenvakuums (Quantenpotential), mit der Verwechslung von GEIST mit Prana als einem riesigen Potentialfeld, was jedoch nicht mit GEIST gleichzusetzen ist

- Das Chakra-System und seine Re-Interpretation durch die integrale Sichtweise subtiler Energien (Zustände, Stufen und dazugehörenden Energien)

Lernweg 3: Anwendungsübung zur OL Bewusstheit

Im Anwendungsteil des Kurses geht es um die Verfeinerung des Entwicklungsverständnisses durch eine konkrete Praxis. Dabei wird, siehe das Beispiel oben, weniger auf den Inhalt einer Aussage, und mehr auf die Komplexität des Ausdrucks geachtet. Die Unterschiede bei Aussagen von Erwachsenen sind sehr viel feiner als die bei Kindern. Als ein Beispiel wird die AQAL Theorie angeführt, und Formulierungen und Aussagen über Quadranten und Ebenen werden entsprechend ihrer Komplexität analysiert (mit entsprechenden Rückschlussmöglichkeiten auf den Entwicklungsstand des Aussagenden). Es gibt dazu ein Projekt an der JFK Universität, wo das Denken über integrale Inhalte und Konzepte strukturell untersucht wird.

Anhand von 6 Fragen wird in der Form eines Lernquiz dann dazu eingeladen, die Antworten pro AQAL Frage nach ihrer Komplexität einzuordnen. Da sich die Entwicklungsbreite zwischen Orange und Petrol bewegt, geht es um eine Feinabstimmung und nuancierte Einschätzung, was sich (jedenfalls für mich) als keine leichte Aufgabe herausstellt. Die Aussageninhalte helfen dabei kaum weiter. Es lohnt sich wirklich diese Übung zu machen, um dabei nicht nur zu merken wie schwierig es ist, derartige Einschätzungen vorzunehmen, sondern auch darauf zu achten, was dabei in einem selbst vor sich geht.

In einer nachgeschalteten Reflektion gibt es dann weitere Anregungen:

- Wie gelangte man zu dem Ranking, das man gemacht hat?
- Was war die wichtigste Informationsquelle dabei?
- Welche Schlüssel [clues] verwendete man?
- Nach welchen Daten hielt man Ausschau, um eine Rangfolgenentscheidung zu treffen?
- Waren es Inhalte wie Themen, Vorstellungen und Vokabular?
- Oder war es der Versuch, an die tieferliegenden strukturellen Eigenschaften zu gelangen, wie die Koordination von Vorstellungen und Konzepten?
- Was war dabei die größte Herausforderung?
- Wodurch wurde man am meisten belohnt?

Typische Merkmale oder Daten, nach denen wir Rangfolgeentscheidungen treffen, sind:

- a) Themen, Inhalte, Vorstellungen (welche sind dies?): Diese sind kein verlässlicher Indikator für Feinunterscheidungen, werden jedoch als ein erster hilfreicher Schritt oft verwendet.

- b) Länge und Ausführlichkeit: Es braucht im allgemeinen mehr Platz, um mehrere Vorstellungen miteinander zu verbinden.
- c) Vokabular und Grammatik: Welche Worte wurden verwendet und wie wurden sie grammatikalisch miteinander verbunden? Repräsentationen haben oft ein einfacheres Vokabular als Abstraktionen.
- d) Bedeutung (meaning): Was war die beabsichtigte Bedeutung der Aussagen – unabhängig davon, wie die Aussagen formuliert wurden? Ging es um mehr oder weniger komplexe Vorstellungen, Ideen und Konzepte? Hierbei geht es darum, hinter die Worte zu schauen und auf die intendierte Bedeutung zu achten, auch wenn diese nicht zum Ausdruck gebracht wurde. Gespürte, aber nicht zum Ausdruck gebrachte Vorstellungen können ein Hinweis darauf sein, dass ein Mensch sich auf dem Weg zur nächsthöheren Entwicklungsstufe befindet.
- e) Struktur und Grad der Abstraktion: Die Art der Verbindung von Worten (wie „aber“, „daher“, „so dass“, „und“) gibt Aufschluss über die strukturelle Komplexität. Werden Vorstellungen nur aufgelistet, oder werden sie miteinander verbunden und, wenn ja, wie?
- f) Grad der Abstraktion: Gab es Perspektiven, die über die konkreten repräsentierenden Aspekte hinausgingen bezüglich dessen, worüber gesprochen wurde? Gibt es mehr Repräsentationen als Abstraktionen? Ein Beispiel für eine Repräsentation wäre: „Die Verwendung der Quadranten bedeutet, dass man darauf achtet, was jemand tut und was er sagt.“ Eine komplexe Abstraktion wäre: „emergierende weltzentrische moralische Fürsorge.“

Die zu beachtenden Schritte bei der eigenen Entwicklungseinschätzung sind:

- a) Wie gelange ich selbst zu meinen Entwicklungseinschätzungen?
- b) Wie kann ich das verfeinern?
- c) Worum geht es mir dabei?
- d) Wie verwende ich meine Entwicklungseinschätzungen?
- e) Welche Methoden unterstützen dabei am besten meine Ziele?

Der Kurs weist dann noch auf das angebotene „practitioner program“ hin, als eine Möglichkeit ein „rigoroses Feedback“ hinsichtlich des eigenen Verstehens und der Verwendung der integralen Theorie zu erhalten.

Abschließend wird auf die Bedeutung der Entwicklungspsychologie mit ihren Methoden und Modellen hingewiesen, als einer "Psychotechnologie der Zukunft."

Ein interaktives Review bietet auch für diesen Kursteil die Möglichkeit einer Wiederholung und Vertiefung.

Anlage

(Auszüge aus dem Ken Wilber Vortrag aus Advanced Integral, lesson 5, individual development, Kapitel 22)

Selbstverwirklichung, Grün, Orange und Bernstein

Eines der Dinge, die der Übergang der Identität von Orange und Grün bringt, ist eine Erweiterung der Identität über die reine rationale Orientierung hinaus. Es kommen andere Arten von Wahrheiten, Methoden und Herangehensweisen gegenüber Wirklichkeit hinzu. Das Selbst-System öffnet sich dabei für eine Fülle von Wirklichkeiten in sich selbst. Die Motivation verschiebt sich von Selbstachtungsbedürfnissen zu beginnenden Selbstverwirklichungsbedürfnissen. Bei der Selbstverwirklichung beobachten wir das Hervortreten und Wachsen einer großen Anzahl menschlicher Potenziale. Das sind nicht nur Potenziale des Denkens, sondern auch des Fühlens, der Motivation, Identität und Bewusstheit. Dies alles wird mit der Selbstverwirklichung zu einem Thema – lebe ich auch mein volles und wahres Potenzial? Was kann ich tun um authentischer zu leben? Aus dieser Perspektive scheint die orange Wissenschaft sehr inauthentisch zu sein, als eine reine Es-Perspektive einer dritten Person gegenüber der Wirklichkeit. Standpunkte einer ersten oder zweiten Person kommen dabei nicht vor. Doch Grün weist auf die Bedeutung aller drei Perspektiven hin, und Selbstverwirklichung beginnt alle drei mit aufzunehmen. Das eröffnet buchstäblich ganz neue Perspektiven, das menschliche Potenzial ist auf so viele Weisen grenzenlos. Es gibt nicht die *eine* Liste menschlicher Potenziale. Es gibt keine richtige Antwort auf die Frage: „Was ist das menschliche Potenzial?“ Es geht dabei um so viele Dinge und hängt auch von der Kultur ab, in die man hineingeboren wird.

Selbstverwirklichung bedeutet auch, an der Schwelle zur Unendlichkeit zu stehen, auf der Suche nach Aspekten im eigenen Bewusstsein, die buchstäblich unendlich, unbegrenzt und formlos sind. Man dringt zum Seinsgrund vor, als dem Wesensgrund allen Seins. Dies alles beginnt dem grünen Bewusstsein zu dämmern. Dabei handelt es sich nicht um einen Zustand des Bewusstseins, sondern um eine konkrete Struktur als ein Muster im menschlichen Bewusstsein, welches bestimmte Arten von Wirklichkeiten hervorbringt und manifestiert. Diese Wirklichkeiten sind im weitesten Sinn interpretativ, aber das bedeutet nicht, dass sie lediglich subjektiv sind. Diese Wirklichkeiten sind konkret vorhanden. Es gibt nicht *die* eine richtige Bedeutung und Interpretation, aber es gibt Tausende von falschen Interpretationen. Auch wenn wir die Bedeutung von Interpretation bei der Wirklichkeitserkennung voll würdigen, bedeutet dies nicht, dass das, was wir dabei herausfinden, lediglich subjektivistische Fantasien sind. Interpretation selbst muss auf eine wahrhaftige Weise in Beziehung gesetzt werden zu den Wirklichkeiten, die sie interpretieren, und es gibt richtige und falsche Weisen und Wege dies zu tun und gute und weniger gute interpretierende Antworten auf Fragen. Dies alles wird zu einem Thema bei Grün, und es ist noch kein Thema bei Orange.

Erinnern wir uns daran, dass Clare Graves die orange Weltsicht „multiplistisch“ nannte. Das ist ein Gegensatz zu der vorangegangenen Bernstein Weltsicht, die er absolutistisch nannte. Für die mythische Gruppenzugehörigkeit von Bernstein gibt es nur *einen* richtigen Weg die Wirklichkeit zu sehen, und das ist das Dogma, oft niedergeschrieben in einem Buch. Mit der Emergenz von Orange, dem formal-operationalen Bewusstsein, der Möglichkeit der Einnahme einer objektivierenden Perspektive einer dritten Person, entsteht nach Clare Graves eine multiplistische Weltsicht, die viele Wege der Wirklichkeitsbetrachtung eröffnet. Dabei wird zwar Wissenschaft als der beste Weg angesehen, doch es werden unterschiedliche Weisen der Weltbetrachtung anerkannt. Diese multiplistische Weltsicht wird relativistisch, wenn wir zur grünen Bewusstseinsstufe gelangen. Dabei gewinnt die interpretierende Komponente immer mehr an Bedeutung und die objektive Komponente tritt in den Hintergrund. Das Wissen wird immer „schlüpfriger“. Die extreme Form dabei ist ein Relativismus, der sich selbst widerspricht. (Wenn der Relativismus wahr ist, dann ist diese Wahrheit nur relativ zu vielen anderen Wahrheiten, und nicht universell).

Therapie für Grün

Für (extremes) Grün ist alles vieldeutig, relativ, und „schlüpfrig“. Grün kann nirgendwo einen Sinn und eine Bedeutung sehen. Eine zutiefst depressive Orientierung ist das Ergebnis. Das kann zu immer mehr Narzissmus und Nihilismus führen, je schwieriger es wird „Wahrheit“ zu finden. Das macht eine Therapie mit Grün sehr schwierig. Damit für Grün eine Therapie erfolgreich sein kann, muss Grün glauben, dass das, was der Therapeut oder die Therapeutin sagt, wahr ist. Doch genau das verneint Grün. Es gibt ja für Grün keine verlässliche Wahrheit. Jemand sagt vielleicht zu seinem Therapeuten: „Ich glaube nicht an Sprache, bitte sage mir etwas, was mir hilft damit klarzukommen.“ [Lachen] Wie soll das gehen? Die Schaffung einer therapeutischen Vertrauensbeziehung ist also das Erste, was man mit jemandem tun muss, der eine Pathologie auf der grünen Entwicklungsstufe hat.

Das Integrale – Emergenz, Schatten

Weil Grün für alles das steht, von dem sich das Integrale absetzen muss, um darüber hinauszugehen, unterhält es oft eine sehr ambivalente Beziehung zu Grün, mit einer ausgeprägten Allergie gegen Grün. Die positiven Errungenschaften und Geschenke dieser pluralistischen Entwicklungsstufe können nicht gewürdigt werden. Das führt zu einer ambivalenten Beziehung zu den eigenen grünen Impulsen. Das eigene grüne Bewusstsein wird einem selbst suspekt. Dies führt zu einer Fragmentierung der Persönlichkeit und zur Abspaltung grüner Impulse, verbunden mit einer unnötigen Rigidität.

Es hängt sehr von der gegebenen vier-Quadranten-Situation ab, in der sich jemand befindet, und es ist sehr verbreitet in der heutigen vier-Quadranten-Situation. Grün ist das vorherrschende Bewusstsein, zumindest in der akademischen Welt, und bringt die

vorherrschende Weltsicht hervor. Das ist für eine integrale Sichtweise endlos irritierend. Diese Form von Dysfunktion benötigt auch eine kulturelle Lösung für ihre Behebung. Ohne eine integrale Kultur die Menschen unterstützt, die sich schon auf dieser Entwicklungsstufe befinden, sind diese Menschen mehr oder weniger auf sich alleine gestellt. Das erhöht die Anfälligkeit für Fehler. Wenn man sich auf einer höheren Entwicklungsstufe befindet, dann verfügt man auch über sehr viel mehr Möglichkeiten um sich selbst davon zu überzeugen, dass die eigene falsche Sichtweise richtig ist. Diese weit verbreitete grüne Allergie des Integralen ist ein wichtiges Thema, und sie verhindert, dass Menschen eine wirklich integrale Sichtweise einnehmen und diese in ihre Kultur einbringen können. Die grüne Allergie verhindert die Integration grüner Perspektiven. Das Integrale wurde von Beginn an von der pluralistischen Weltsicht attackiert, weil es ein großes Bild, d.h. ein Gesamtbild anbietet, mit Wahrheiten, die für alle Kulturen und alle Individuen gelten, zumindest was die Tiefenstrukturen betrifft.

Oberflächenstrukturen variieren natürlich. Grün verfolgt unausgesprochen ein eigenes großes Bild des Pluralismus, etwas, was es dem Integralen nicht erlaubt, und das irritiert das Integrale sehr. Dies waren keine guten Startbedingungen für das Hervortreten des Integralen, doch mittlerweile hat das Integrale begonnen sich Gehör zu verschaffen und führt die strukturelle Entwicklung an.

Was die Zustandsentwicklung betrifft, die Entwicklung durch die fünf Hauptzustände des Seins, ist die Menschheit dort schon lange unterwegs. (Wachzustand, Traumzustand, traumloser Tiefschlaf, turya-Zeugenbewusstsein und turiyatita-nichtduales Bewusstsein). Diese sind bereits in das menschliche Bewusstsein eingetreten. Beginnend mit der Naturmystik vor etwa 50.000 Jahren, als der Identität mit dem grobstofflichen Bereich, dann weiter zur Entdeckung der subtilen Wirklichkeiten und Bereiche, einschließlich der Gottheiten des Monotheismus, beginnend 5000 v. Chr. Und dann, während der von Karl Jaspers so genannten Achsenzeit, 600 v. Chr. mit dem Hervortreten und der Entdeckung der Formlosigkeit und des kausalen Bereiches und den Versuchen, in diesen formlosen Zustand des Nirvana einzutreten, weg vom manifesten Bereich des Samsara, dauert dieser Weg schon an. Die nichtdualen Einsichten von Nirvana und Samsara, der Einheit von Form und Leerheit, wurde als ein weiterer Schritt zu einer Möglichkeit von Verwirklichung, im Osten und im Westen, beginnend etwa um 200 n. Chr. mit Nagarjuna im Osten und Plotin im Westen. Diese Zustände und die Fähigkeit, in und zu ihnen permanent zu erwachen, sind bereits im Wesentlichen allen Menschen zugänglich. Was sich jedoch immer noch weiter entwickelt, sind die Bewusstseinsstrukturen.

***Advanced Integral* Teil 6**

Lektion 6 Kollektive Entwicklung

Integral und leading Edge

Kollektive Entwicklung

Merkmale und Eigenschaften sozialer Holons

Austauschbeziehungen und Ebenen von „Nahrung“

Unterdrückte und verzerrte Austauschbeziehungen

Kritische soziale Theorie

Lernweg Kulturelle Evolution (UL Quadrant)

Vor-menschliche und prä-archaische Welt-Räume

Das Modell von Jean Gebser

Die Dialektik von Würde und Katastrophe bei Entwicklung

Lernweg sozio-systemische Evolution (UR Quadrant)

Sozio-kulturelle Entwicklung heute

Die Einsichten von Karl Marx

Entwicklungsdynamiken UR und UL

Entwicklung, Legitimität und Authentizität

Revolutionen und soziale Transformationen

Entwicklungslinien

Zusammenhalt und Outlaws

Isomorphische und paramorphische Entwicklungslinien

Das Soziogramm

Artefakte und Gemeinschaft

Entwicklungslinien sozialer Holons

Anhang 1 Austauschbeziehungen und Unterdrückung

Anhang 2 Ken Wilber über seine Bücher *Integrale Psychologie* und *Halbzeit der Evolution* im Hinblick auf seine neuere Unterscheidung von Strukturstufen und Zustandsstufen

Anhang 3 Ken Wilber, aus dem Vorwort der Collected Works Volume 3, p. 13 (Einführung)

Anhang 4 Ken Wilber, aus *Der Glaubende Mensch*, S. 87

Anhang 5 Zu den Begriffen Legitimität und Authentizität, aus: CoreIntegral, Advanced Integral, Lesson 2 Lektion 20

Ein Verständnis von kollektiver oder soziokultureller Entwicklung ist ein Schlüssel zum Verständnis der gemeinschaftlichen Welt, die auch die Welt von Wirtschaft, Politik, Finanzen und Gesellschaft ist. So gesehen hat dieser Kursteil eine große praktische Bedeutung für die Zukunft von Gemeinschaften, und der Welt als ein Ganzes.

Integral und leading Edge

Die Lektion beginnt mit der ernüchternden Feststellung, dass die Welt noch weit entfernt ist von etwas, was man als ein integrales Bewusstsein bezeichnen kann (Gebbers a-perspektivische Ebene, Lovingerns autonome oder integrierte Stufen, Maslows Selbstverwirklichung, oder Wilbers zentaurisches Selbst und reife Schau-logik). Doch gleichzeitig sagt uns die Entwicklungsforschung, dass ein erheblicher Teil der Bevölkerung, etwa 25%, sich auf der Entwicklungsstufe vor der integralen Stufe befindet, die mit der Farbe Grün (sowohl bei Spiral Dynamics als auch im Regenbogenspektrum) bezeichnet wird. Da diese grüne Bewusstseinsstufe schon seit einigen Jahrzehnten existiert, hat es den Anschein, dass vielleicht ein Drittel derjenigen, die sich dort befinden, nun bereit ist zum Sprung in die nächsthöhere Entwicklungsstufe, als eine Stufe die als integrale Bewusstseinsstufe bezeichnet werden kann. Das bedeutet, dass der derzeitige Anteil von bescheidenen etwa 2% Menschen mit integralem Bewusstsein demnächst auf 5%, 10% oder noch mehr anwachsen könnte. Anzeichen dafür werden sich in jeglicher Form von Avantgarde finden, in der akademischen Welt, den Künsten, sozialen Bewegungen, Spiritualität und Meinungsführerschaft. Ein konkretes Anzeichen dafür ist die zunehmende Verbreitung von integralen Theorien in der akademischen Welt, wo sie mehr und mehr den postmodernen Pluralismus abzulösen beginnen.

Kollektive Entwicklung

Kollektive Entwicklung wird definiert als die Entwicklung sozialer Holons in den äußeren (unterer rechter Quadranten) und inneren (unterer linker Quadrant) Dimensionen.

Kollektive Entwicklung beginnt ganz am Anfang mit dem Urknall, und geht Hand in Hand mit der individuellen Entwicklung, als ein Vier-Quadranten Ereignis zunehmender Differenzierung und Integration.

Es gibt große Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen individueller und kollektiver Entwicklung. Ein Unterschied ist: bei der individuellen Entwicklung verschiebt (entwickelt) sich die Tiefenstruktur der „dominanten Monade“ (des Ichs oder Selbst), wohingegen bei der kollektiven Entwicklung sich die vorherrschenden Austauschbeziehungen und die Produktionsbedingungen verschieben (bzw. entwickeln).

Merkmale und Eigenschaften von sozialer Holons

Soziale Holons haben ganz unterschiedliche Formen. Eine Poker spielende Gemeinschaft ist ebenso ein soziales Holon wie eine Familie, eine Organisation oder ein Ökosystem.

Die Merkmale sozialer Holons sind:

- sie haben kein *individuelles* Innerliches (das haben nur individuelle Holons)
- damit haben soziale Holons auch kein individuelles Ich
- soziale Holons haben jedoch ein Eigenleben, und erschaffen und tragen zur Hervorbringung der Welt mit bei
- sie „berühren“, so könnte man sagen, die Welt ausschließlich durch die unteren Quadranten
- soziale Holons bestehen nicht aus Teilen, sondern aus Mitgliedern (welche wiederum individuelle Holons sind). Ein Pokerspiel hat individuelle Beteiligte, eine Familie besteht aus individuellen Familienmitgliedern, eine Organisation hat Mitarbeiter, und der Planet Erde hat Bewohner
- neben seinen Mitgliedern ist ein soziales Holon charakterisiert durch die gemeinschaftlichen Austauschbeziehungen des unteren rechten und des unteren linken Quadranten
- soziale Holons haben einen vorherrschenden Modus von Austauschbeziehungen (oder Resonanz oder Diskurs). Dieser wird auch mit Nexus-Agenz bezeichnet, im Unterschied zur Agenz individueller Holons. Um ein Mitglied eines sozialen Holons zu sein, muss man sich „auf gleicher Wellenlänge“ befinden und die sozialen „Spielregeln“ beherrschen. Diese vorherrschende Resonanz übt einen starken Einfluss auf alle Mitglieder aus („sozialer Druck“), doch im Unterschied zu den Zellen eines individuellen Organismus, die keine Wahl haben wenn sich der Organismus bewegt, bleiben den Mitgliedern eines sozialen Holons individuelle Freiheiten.

Austauschbeziehungen und Ebenen von „Nahrung“

Den Begriff von Austauschbeziehungen, als ein Schlüsselbegriff sozialer Holons, verwendete Wilber erstmals im Buch *Halbzeit der Evolution*, wo er die Entwicklungsstufen als Stufen unterschiedlicher Austauschbeziehungen beschrieb. (Siehe hierzu den Text Anhang 1)

Dies ist einer der Gründe, warum Psychologie immer auch eine soziale Psychologie ist. Kein Individuum existiert für sich, sondern ist immer schon und von Anfang an eingebunden in soziale Holons und nimmt an vielfältigen Austauschbeziehungen teil.

Hierzu ein einfaches Beispiel mit einem Fünfstufenmodell

<u>Ebenen</u>	<u>Formen von Austauschbeziehungen</u>
Materiell	Körper – Arbeit – physische Umgebung
Emotional	Atem – Sexualität - Gefühle
Geist [mind]	linguistische Kommunikation
Seele	psychische und subtile Beziehungen
GEIST [spirit]	Gott-Kommunion und Gott-Identität

Entwicklung kann gesehen werden als ein Vorgang des Lernens und des Verdauens von immer subtileren Formen von „Nahrung“ (physisch, emotional oder symbolisch). Für jede Ebene charakteristisch sind bestimmte Arten von Bedürfnissen, Nahrung und Austauschbeziehung. Aus der Komplexität von Gütern, Artefakten und „Nahrungsarten“ die auf einer Ebene ausgetauscht werden, setzt sich die soziale Dimension der jeweiligen Ebene zusammen. Das was ausgetauscht werden kann ist intern im Hinblick auf ein soziales Holon. (Auf der Bernstein Ebene der Zugehörigkeit sind die Austauschbeziehungen gekennzeichnet durch den Austausch von Bernstein-Artefakten, Symbolen, Erzählungen und Bedeutungen, welche die Bernstein Struktur bestätigen und verfestigen.)

Unterdrückte und verzerrte Austauschbeziehungen

Die Austauschbeziehungen emergieren holarchisch mit den Entwicklungsebenen zu denen sie gehören, und zwar auf eine transzendierende und bewahrende Weise. Weil die höhere Ebene ihre Vorgängerebene transzendiert, kann sie diese auch unterdrücken und damit verzerren. Die unteren Ebenen ihrerseits können auf höhere Ebenen zurückwirken. Am Beispiel der Erkenntnisse von Karl Marx bedeutet dies: gestörte materielle Austauschbeziehungen führen zu Verzerrungen von Kunst, Philosophie und Religion. Die Ideologien (im negativen Sinn) die daraus entstehen basieren auf gestörten materiellen Austauschbeziehungen. Als Ideologien dienen sie dazu, die gestörten Austauschbeziehungen aufrecht zu erhalten, und Religion wird somit zu einem „Opium für Volk“. Freud demonstrierte, dass emotional-sexuelle Verzerrungen zu entsprechenden Symptomen und Blockaden führen, welche den freien Fluss von Ideen hindern. Sie führen außerdem zu einem falschen Selbst und zur Abspaltung von Persönlichkeitsanteilen.

Kritische soziale Theorie

Gestörte Austauschbeziehungen wirken sowohl aufwärts als auch abwärts im Entwicklungsspektrum. Eine kritische soziale Theorie und Praxis bemüht sich daher sowohl um eine horizontale und eine vertikale Emanzipation. Die eine sorgt für eine Gesundung des bisherigen Entwicklungsweges, und die andere für eine gesunde Weiterentwicklung. Beides

ist notwendig, da die Entwicklung einer höheren Ebene nicht automatisch zu einer Gesundung der unteren Ebenen, und die Heilung einer unteren Ebene nicht automatisch zur Entwicklung höherer Ebenen führt.

Nach dieser einführenden Darstellung bietet der Kurs zwei Lernwege an, jeweils für die Entwicklung aus der Perspektive des unteren linken und des unteren rechten Quadranten. Wir beginnen mit dem Lernweg des unteren linken Quadranten, und schließen daran den Lernweg des unteren rechten Quadranten an.

Lernweg Kulturelle Evolution

In seinem 1981 erschienenen Buch *Up from Eden: A Transpersonal View of Human Evolution* (deutsch: *Halbzeit der Evolution*) beschreibt Ken Wilber zwei Entwicklungsdimensionen oder Entwicklungsströme: Er verfolgt über die Menschheitsgeschichte parallel sowohl die durchschnittliche Bewusstseinsentwicklung von Kulturen, als auch das jeweils am weitesten fortgeschrittene Bewusstsein Einzelner zu einer Zeit. Dies ist eine frühe Intuition von dem, was Wilber in seinem späteren Werk als die Differenzierung von Strukturstufenentwicklung und Zustandsstufenentwicklung herausarbeitet. In einem längeren und bewegenden Audiobeitrag spricht Wilber darüber. Ein Transkript ist diesem Text als Anhang 2 beigelegt.

Kulturelle Entwicklung kann allgemein als eine Entfaltung von Weltansichten verstanden werden. Nach der integralen Theorie ist die gemeinschaftliche Dimension ein Wesensbestandteil von Manifestation, und ein gemeinsamer Welt-Raum [common worldspace], als ein intersubjektiver Erlebnisraum, der von ganz unten bis nach ganz oben im Entwicklungsspektrum reicht. Jedes Holon ist immer schon in einem System gegenseitiger Austauschbeziehungen mit anderen Holons gleicher Entwicklungstiefe. Dies ist die Grundaussage 15 aus dem Buch *Eros Kosmos Logos*: Das Mikro ist in einem Beziehungsaustausch mit dem Makro auf allen Ebenen seiner Tiefe. Oder: Agenz ist immer Agenz in Kommunion. Oder, auf den Menschen bezogen: Auf allen Ebenen seiner Existenz (Materie, Biologie, Emotionen, denkender Geist, Spiritualität) ist und bleibt jeder Mensch immer ein Wesen in Austauschbeziehungen.

Für die einzelnen Ebenen, beginnend „ganz unten“ im Entwicklungsspektrum, ergibt sich ein Überblick wie folgt (der Kurs verwendet die Terminologie von *Halbzeit der Evolution*):

Vor-menschliche und prä-archaische Welt-Räume

1. Ebene physisch-pleromatische Intersubjektivität. Dies ist die Gesamtsumme der Stimuli der physischen Welt.
2. Ebene Protoplasmisch: Weltraum von Austauschinteraktionen zellulärer und multizellulärer Organismen.
3. Ebene vegetativer Weltraum. Lokomotiver Weltraum der frühen Tiere.

4. Ebene uroborischer Weltraum, bewohnt von Organismen die von Impulsen des reptilischen Gehirnstammes angetrieben werden. (Dies ist in der Mythologie die Schlange die ihren eigenen Schwanz isst, als ein Zustand der von sich selbst besessen ist, und dabei alles narzisstisch paradiesisch einschließt.
5. Typhonische Interaktion. Primitive Austauschbeziehungen der Paleo-Säugetiere. In der Mythologie als eine Kreatur die halb Mensch und halb Tier ist. Diese Stufe stellt eine Brückenfunktion dar zwischen dem Uroborischen und dem Archaischen. Der Körper ist von der Umwelt bereits auf dieser Stufe differenziert, doch der Geist [mind] ist noch mit dem Körper verschmolzen. Wir finden hier somatische und vom Instinkt beherrschte Prozesse und frühe emotional-sexuelle Interaktionen.

Diese beschriebenen sehr frühen (und weiterhin aktuellen) Welt-Räume des unteren linken Quadranten (UL) korrespondieren mit etwa 20 Haupttransformationen physischer Komplexität im unteren rechten Quadranten (UR), die zum Vorgänger des Menschen führen. Mit dem Auftreten des Menschen werden die Begriffe „uroborisch“ und „typhonisch“ oft als „archaisch“ und „magisch“ bezeichnet, als die ersten zwei Entwicklungsstufen menschlicher Gesellschaften. Diese Terminologie hat Wilber dann auch in seinen Werken so verwendet.

Das Modell von Jean Gebser

Jean Gebser wird vorgestellt, und sein Entwicklungsmodell als ein Beispiel für eine strukturelle Untersuchung kultureller Evolution. Die Stufenbezeichnungen sind: archaisch – magisch – mythisch – mental – integral. Der Anspruch dieses Modells ist der einer allgemeinen und kulturübergreifenden kulturellen Entwicklungsbeschreibung.

Die Stufen werden dann im Einzelnen ausführlich erläutert.

Archaisch

Die archaische Bewusstseinsstufe trat in Erscheinung mit dem Frühmenschen, dem australopithecus africanus, dem homo habilis und dem homo erectus. Es ist sehr schwierig sich heute vorzustellen, wie das individuelle und gemeinschaftliche Erleben dieser unserer Vorfahren sich angefühlt hat, auch wenn diese Ebene natürlich weiterhin in uns aktiv ist. Unsere Vorfahren waren mit einem archaischen Lebensgefühl ausschließlich identifiziert, während wir heutigen Menschen eine Reihe weiterer Differenzierungen und Integrationen durchschritten haben, die wir nicht einfach vergessen können. Beginnend vor 6 bis 3 Millionen Jahren, bis etwa vor 200.000 Jahren, bestimmte das archaische Bewusstsein das Leben der Menschen. Es gibt keinerlei Aufzeichnungen aus dieser Zeit, sondern lediglich Mythen und Legenden aus späteren Zeiten, aus denen wir Rückschlüsse auf diese sehr frühe Zeit erster menschlicher gemeinschaftlicher Welt- und Erlebensräume ziehen können. Das archaische Bewusstsein ist undifferenziert, und die Menschen sind ein Teil der Welt in der sie sich finden. Es gibt keine Art von Individuation oder erlebter Individualität. Die menschliche Erfahrung war die eines eingebettetseins und einer Einheit mit der materiellen

Welt. Dabei existiert keinerlei Trennung oder Unterscheidung zwischen dem Einzelnen und dem Ganzen.

Magisch

Beginnend vor 200.000 entstand der magische Welt-Raum als ein neuer und später allgemeiner Bewusstseinsraum der Menschheit. Seine Charakteristiken sind: Es gibt noch kein Ich-Erleben und kein Raum- oder Zeiterleben, und daher lebten die Menschen in einer unbewussten Raum- und Zeitlosigkeit, als einer punkt-ähnlichen und vereinigten Sichtweise, eingebettet in die Natur. Ihre Haltung gegenüber der Welt war eine magische Haltung, aus der heraus entsprechende Handlungen entstanden. Die Menschen beginnen gerade erst zu ihrer von der Natur getrennten Existenz zu erwachen und sich einem inneren Erlebensraum zu öffnen (mit dem Erleben von Verletzlichkeit, Begrenztheit und Unvollständigkeit). Sie beginnen dieses zunehmende Erleben eines getrennten Selbst zu verteidigen, und versuchen es gleichzeitig beständig, andauernd und unsterblich zu machen. Es entsteht eine Bewusstseinsverschiebung von der Orientierung in einer natürlichen äußeren Welt hin zum beginnenden Erleben eines individuellen Organismus. Damit entsteht ein Erfahren eines Selbst-hier-drinnen gegenüber einer Welt-da-draußen. Doch diese erste Grenze war noch sehr instabil und durchlässig. Die Menschen waren nicht mehr mit der natürlichen Welt verschmolzen, aber sie waren auch noch nicht davon differenziert. Subjekt und Objekt sowie Ganzes und Teil vermischten sich. Das Subjekt ist „im“ Objekt, und das Objekt ist „im“ Subjekt, ebenso wie das Ganze auch im Teil war und umgekehrt. Es bestand eine magische Verbindung zwischen dem Geist und der äußeren Welt. Magische Vorstellungen, Frühsymbole und vorlinguistische Strukturen begannen aufzutauchen. Magie wurde als ein Mechanismus der Todesverleugnung¹¹ eingesetzt – es wurde sowohl das beginnende Ich-Erleben gegenüber dem Tod verteidigt, als auch der Tod über andere gebracht.

Schamane als frühe Pioniere erreichten zu dieser Zeit über Zustandserfahrungen ein tiefes Eindringen in den grobstofflichen Bereich. Sie erlebten Einheitserfahrungen mit dem grobstofflichen Bereich, Trancezustände, körperliche Ekstase, psychosomatische Veränderungen und psychische Intuitionen und Kräfte. Dies sind, im Gegensatz zu psychotischen Zuständen, keine Regressionen, sondern als eine schamanische Reise Transformationen zu höheren Zuständen des Seins, als Erweiterung des Bewusstseins im grobstofflichen Bereich.

Mythisch

Um 10.000 v. Chr. begann eine völlig neue Art der sozialen Organisation, die ein Gegenteil darstellt zu dem vorangegangenen Jagen und Sammeln. Manche Forscher bezeichnen dies als die wichtigste Transformation in der Geschichte der Menschheit. Die Landwirtschaft wurde entdeckt, mit ganz wesentlichen Fortschritten in der Sprachentwicklung. Um Landwirtschaft

¹¹ In seinem Buch *Das Atman Projekt* beschreibt Ken Wilber die Individualentwicklung als ein (Atman) Projekt der Todesverleugnung eines sich getrennt erlebenden Ichs. Mit zunehmender Bewusstheit werden die Todesvermeidungsmechanismen und die Unsterblichkeitsprojekte und Ersatzprojekte der Menschen immer weniger brutal, weil mit jedem Entwicklungsschritt eine Bewusstseinsweiterung stattfindet, was zu einer Abnahme der Angst führt, bis schließlich in einem Einheitserleben das Erleben des getrennten Selbst sich auflöst.

zu betreiben brauchen Menschen ein erweitertes Zeitverständnis, um sich eine zukünftige Ernte vorstellen zu können. Die Zukunft wurde jetzt zu einem Teil des Bewusstseins und Lebens. Diese Erweiterung geht zusammen mit den psychischen Mechanismen von Impulsaufschiebung, Kontrolle, Verschiebung, und der Sublimation (oder auch Unterdrückung) von instinktgebundenen körperlichen Aktivitäten. Diese Disziplinierung des Einzelnen machte das Leben in größeren sozialen Gemeinschaften erst möglich. Dabei wurde das einzelne Leben in den Kontext und Rhythmus einer größeren Ordnung gestellt, ein Rhythmus der durch kalendarische Abläufen bestimmt wurde. Arbeitsteilung entstand, wie auch eine erweiterte Sprache und neue Formen der Todesleugnung. (Durch die erweiterte Zeitvorstellung und Zukunft wurde die eigene Sterblichkeit noch bewusster). Die Vorbereitung für die Zukunft ermöglichte es, sich „Zeit“ zu kaufen, um so den Tod zu vermeiden und dabei die Vorstellung eines getrennten und unsterblichen Selbst zu verlängern. Die vorherrschende Psychodynamik dieser Zeit war die Unterdrückung des Todes, und das vorherrschende psychologische Mittel dafür war Sprache, als ein Instrument mit einer nicht-gegenwärtigen Welt umzugehen.

Parallel dazu erweiterten einige Individuen ihr Zustandserleben in den subtilen Erfahrungsbereich hinein (mit subtilen und visionären Licht- und Klangerfahrungen). Dieses Vordringen in den subtilen Bereich ereignete sich parallel zur Etablierung der mythischen Struktur, was dazu führte dass dieses Erleben in den Begriffen des Mythos ausgedrückt wurde. Es entstand die völlig neue Vorstellung eines Gottes oder einer Göttin, welche der manifesten Welt zugrunde liegt. Die Figur des Heiligen wurde zur vorherrschenden spirituellen Leitfigur, als einem Pionier der subtilen Bereiche. Dies war der Schritt von der Naturmystik der Schamanen hin zur Gottheitsmystik der Heiligen. Die Tiefen der Seele wurden von Mystikern dieser Zeit ausgelotet, mit gravierenden Veränderungen für die Welt. Die ersten subtilen Einheitserfahrungen traten im Zusammenhang mit einer großen Göttin auf. Diese ersten Gotteserfahrungen waren zu Beginn vermischt mit magischen Attributen und Personifizierungen (wie Animismus und Polytheismus). Später in der mythischen Periode wurden diese Bilder abgelöst durch die Vorstellung einer Gottheit. Die ägyptische Gottheit Isis spricht dies aus mit den Worten: „Ich bin die alleinige Mutter aller Dinge als alleinige Manifestation.“

Rational

Etwa 2000 - 1000 v. Chr. begann eine weitere große Transformation der kulturellen Menschheitsentwicklung. Das Erscheinen des Rationalen kann in drei Phasen eingeteilt werden:

Früh: 2500 – 500 v. Chr.

Mittel: 500 v. Chr. – 1500 n. Chr.

Spät: 1500 n. Chr. bis zur Gegenwart

Die frühe Periode ist gekennzeichnet als eine Übergangszeit, mit einem Zusammenbruch der Gruppenzugehörigkeit als vorherrschende Struktur, dem Auftauchen des modernen Ich, der

rationalen Struktur, und den sich daran anschließenden gesellschaftlichen Umwälzungen in Philosophie, Religion und Politik.

Die mittlere Periode kann als eine Wachstumsperiode gesehen werden, als die wirkliche Emanzipation von der mythischen Stufe mit der Fähigkeit zur Selbstanalyse, und den erweiterten Wissenschaften und der Philosophie. Das befreite Ich ging jedoch in seiner Befreiung von Kosmos, Natur und Körper zu weit. Es wurde aggressiv und arrogant und schnitt sich von seinen eigenen Wurzeln ab, in dem Versuch des Erreichens einer absoluten Unabhängigkeit. Dieses Unabhängigkeitsstreben wurde zu einem neuen Mythos, dem des Helden. Der individuelle Triumph über die große Mutter, Zeus besiegt den Typhon, Perseus besiegt Medusa, Indra besiegt die kosmische Schlange Vritra. Doch der Held ging zu weit, statt Differenzierung vom Mythischen erfolgte eine Dissoziation, und die große Mutter wurde abgespalten und unterdrückt.

Ein weiterer Fortschritt dieser Stufe war ein erweitertes Zeitverständnis. Das Zeitverständnis der mythischen Periode enthielt bereits Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, eingebunden in Zyklen wie saisonale Abläufe. Rationale Zeit brachte eine neue historische und zeitlich lineare Perspektive hinzu. Die Mythologien wurden jetzt zeitlich fortschreitend, mit Schöpfungsmythen aus einem Schöpfungsanfang, einem darauf folgenden (Sünden)Fall, und einer sich daran anschließenden Wiederherstellung der alten Ordnung durch eine Entwicklung.

Die Betonung körperlicher Sensibilität und Sexualität auf der einen Seite, und die Besessenheit des Ich für Macht, abstrakte Wahrheit und zukünftige Ziele sind beides Charakteristiken des abgespaltenen Selbst. Das entfremdete Ich auf der einen Seite und eine hyper-genitale Sensualität auf der anderen Seite sind zwei Seiten einer Deformation, die noch durch eine zunehmende Bewusstheit des sterblichen und verfallenden Körpers verstärkt wurde. Ein griechischer Satz, den es vorher noch nicht gab, fasst dies zusammen: „Der Körper ist ein Grab.“ Diese Spaltung zwischen Seele und Körper reduzierte den Körper zu einem leblosen Mechanismus, und mit dem rationalen Ich und einem mechanistischen Körper sind wir auf dem Weg zu den Anfängen der modernen Psychologie, den Wissenschaften und der Philosophie.

Mit dem Schritt des durchschnittlichen kulturellen Bewusstseins von mythischen zur mittleren rationalen Periode, etwa um 600 v. Chr., entwickelt sich das am weitesten fortgeschrittene Bewusstsein in den Zustandsstufen vom Subtilen zum Kausalen. Der Weise, noch mehr als der Heilige, verkörperte diesen weiteren Bewusstseinsfortschritt. Während das Bewusstsein des oder der Heiligen von innerem Leuchten, Gnade, Liebe und Ekstase erfüllt war, erfuhr der Weise (das) Nichts. Diese Menschen waren die ersten, die in den formlosen Bereich der reinen Leerheit vordrangen (bezeichnet mit Begriffen wie Nirvana, die Wolke des Nichtwissens, apophasis, nirvikalpa samhadi, nirodh, Auslöschung). Dies ist der kreative Seinsgrund all dessen was ist, als eine unermessliche Freiheit und unbegrenzte Öffnung, deren Entdeckung die Befreiung von der Welt der Formen, des Leidens, der Sünde und des Samsara bedeutet. Seele und Gott, die im Subtilen eine Vereinigung erfahren, gehen nun beide in der Gottheit auf (als Atman der Brahman ist, als die höchste Identität der Sufis, als „ich und der Vater sind eins“). Das getrennte Selbst löst sich in der Leerheit auf, und die Gottheitsmystik

wandelt sich zu einer formlosen Mystik, als ein Bewusstsein welches unbegrenzt in und gleichzeitig jenseits der manifesten Welt ist.

Etwa um 200 v. Chr. gab es während der rationalen Periode noch einen weiteren Durchbruch auf dem Zustandsweg des Bewusstseins. Um diese Zeit begann die Entdeckung von Nichtdualität. Herausragende Gründergestalten sind Nagarjuna und Plotin. Diese Tradition, zu der auch das Tantra gehört, hatte eine besondere Blütezeit in Indien etwa von 8. bis zum 14. Jahrhundert. Gleichzeitig trat dabei ein erstes Erscheinen der Schaulogik hervor, als eine weitere Bewusstseinsstruktur, im Westen in der Gegend von Florenz und mit dem Aufstieg des Humanismus. Der Chan Buddhismus in China erlebte eine Blütezeit zwischen dem 7. und dem 14. Jahrhundert, und Padmasambhava brachte Tantra nach Tibet wo es zu einer neuen Blüte reifte, speziell zwischen dem 8. und dem 18. Jahrhundert.

Integral

Jean Gebser postulierte das Hervortreten einer weiteren Bewusstseinsstufe und Welt-Raumes, als eine integrale Welle kulturellen Bewusstseins, welche alle vorherigen Bewusstseinsstufen zu integrieren in der Lage ist. Diese Stufe ist nach Gebser durch A-Rationalität und A-Perspektivität und durch die transparente Erkenntnis von Ganzheiten gekennzeichnet.

Die Dialektik von Würde und Katastrophe bei Entwicklung

Eine Theorie kultureller Entwicklung muss in der Lage sein, die großen und immer größeren Katastrophe zu erklären, die den Entwicklungsfortschritt der Menschheit begleiten.

Entwicklung schreitet in einem Transzendieren und Bewahren, als eine fortwährende Differenzierung und Integration, und dabei kann vieles schief gehen. Jeder

Entwicklungsfortschritt löst bestimmte Probleme der vorangegangenen Stufe, fügt jedoch neue eigene, und manchmal komplexere Probleme hinzu. Dies ergibt eine Situation von guten und schlechten Neuigkeiten, als einen dialektischen Fortschritt. Je mehr Stufen es gibt, und je größer die Tiefe des Kosmos ist, desto mehr kann falsch laufen.

Wenn die Differenzierung zu weit geht entsteht Dissoziation und Abspaltung.

Entwicklungsfortschritt wird oft nicht nur von gesunder Integration von Differenziertem begleitet, sondern auch oft von pathologischer Abspaltung. Aus einem „Transzendiere und bewahre“ wird dann ein „Transzendiere und unterdrücke, verleugne und spalte ab“.

Natürliche Wachstumshierarchien können zu Dominanzhierarchien werden, mit Unterdrückung und Repression. Kommunion wird durch Macht ersetzt, Kommunikation durch Dominanz, und ein aufeinander bezogen sein durch Unterdrückung. Jede Geschichtsbetrachtung schaut daher auf Beides: gesunde Integration und pathologische Unterdrückung.

Ein Stammesbewusstsein ist relativ gutartig, vor allem weil seine Mittel und Technologien nur wenig Schaden anrichten können. Doch die Verbindung moderner Technologien mit einem Stammesbewusstsein und Ethnozentrik können verheerend sein. Völkermord ist mit Pfeil und Bogen allein nicht möglich, doch sehr wohl mit den Mitteln moderner Technologie. Sind

diese Technologien erst einmal in der Welt, können sie auch von den unteren und untersten Bewusstseinssebenen und deren Motiven eingesetzt werden.

Lernweg sozio-systemische Evolution (UR Quadrant)

Nach der Betrachtung der inneren kollektiven Entwicklung wenden wir uns nun der Außenseite von Gemeinschaften und deren Entwicklung zu.

Betrachten wir dazu die Stufen von Individuen (OR Quadrant) und ihr dazugehöriges Umfeld (UR Quadrant).

<u>Individuen</u>	<u>Umfeld</u>
Leichte Atome	Galaxien
Schwerere Atome	Sterne
Moleküle	Planeten
Kristalle	Felsen
Einzeller	Gaia-System
Mehrzeller	heterotrophische Ökosysteme

Der Kurs konzentriert sich bei seiner Betrachtung des Äußeren der kollektiven Dimensionen auf menschliche Gesellschaftsformen, und bezieht sich auf Gerhard Lenskis Buch *Power and Privilege*. (Macht und Privileg. Eine Theorie der sozialen Schichtung)

Er betrachtet dabei die Entwicklung von Formen der Informationsübermittlung, von Genen über individuelle Erfahrung (Ackerbau), zu Zeichen und rudimentärer Logik und weiter zu Symbolen als der Grundlage von Sprache und Schrift. Parallel dazu gab es eine entsprechende technologische Entwicklung, mit Modi von Produktion und einer entsprechenden ökonomischen Struktur. Jagen und Sammeln, Gartenbau (einfach bis fortgeschritten), Ackerbau, industriell und informationell bezeichnen aktuelle UR Stufe sozialer Entwicklung. Diese Stufen werden in ihren Merkmalen ausführlich erläutert, mit ihren enormen Auswirkung auf die Kultur. Jeder Schritt bedeutet dabei eine gewaltige und revolutionäre Veränderung. Lenski schrieb sein Buch 1966, und heute erkennen wir bereits eine nächste Stufe – die informationelle Entwicklungsstufe, wo Information zu einem zentralen Produktionsfaktor wird, verbunden mit der Technologie des Internet. Lenski fasst in seiner Arbeit zentrale Faktoren für Gesellschaften wie folgt zusammen:

1. Die benötigten Ressourcen werden knapp, jede Gesellschaft „kämpft“ darum.
2. Gesellschaften sind nicht-vollkommene Systeme die nach Stabilität streben, in dem Versuch die biologischen und psychologischen Bedürfnisse ihrer Bevölkerung zu bedienen.
3. Unausgewogenheiten finden sich in jeder der Gesellschaften, unabhängig von der Entwicklungsstufe
4. Güter und Leistungen werden auf der Basis von Bedürfnissen und Macht verteilt.
5. Eliten regieren durch eine Vielzahl von Mitteln.
6. Gesellschaften sind auf eine erstaunliche Weise stabil, und widersetzen sich Veränderungen.
7. Gesellschaften entwickeln sich als eine Antwort auf Veränderungen in ihrer natürlichen und sozialen Umgebung, wobei die Produktionstechnologien einen bedeutenden initiierenden Einfluss auf Veränderungen haben.
8. Veränderungen in Grundlagentechnologien und Bevölkerung haben weitreichende Konsequenzen für menschliche Organisationen und kulturelle Überzeugungen und Werte.

Hier noch einmal eine Gegenüberstellung der Weltsichten (UR) und der techno-ökonomischen Formen (UL) bei menschlichen Gesellschaften:

<u>Weltsichten</u>	<u>Techno-ökonomische Formen</u>
Jagen und Sammeln	archaisch
Einfacher Gartenbau	magisch
Fortgeschrittener Gartenbau	spätes magisch, frühes mythisch
Ackerbau	mythisch
Industriell	mental-rational
Informationell	pluralistisch

Gesellschaften sind eine komplexe Mischung von verschiedenen Produktionsmethoden und Weltsichten, mit Bewusstseinschwerpunkten und vorherrschenden Weltsichten und Produktionsweisen. Die „Kulturkriege“ im modernen Westen bestehen nicht nur zwischen traditionellen, modernen und postmodernen Werten, sondern zwischen techno-ökonomischen Produktionsweisen wie Landwirtschaft, Industrie und Informationstechnologie, mit entsprechenden Weltsichten von mythisch, rational und pluralistisch. In der nicht-westlichen Welt bestehen die größten Konflikte zwischen Stammesbewusstsein und mythisch-landwirtschaftlichen Bewusstsein einerseits, die im „Krieg“ stehen mit modern-industriellen und postmodernen-pluralistischen Produktionsweisen. Es existieren eine Vielzahl von Kulturen, Subkulturen und Produktionsweisen, und von daher sind die vielen existierenden soziokulturellen Spannungen keine Überraschung.

Sozio-kulturelle Entwicklung heute

Wo stehen wir heute in unserer sozio-kulturellen Entwicklung, und welche Einsichten kann und die integrale Theorie dazu liefern? In diesem Kursabschnitt wird Bezug genommen auf Inhalte des Exzerpt A von Ken Wilber.

Der Soziologe Jeffrey Alexander beschreibt Wellen der neueren Soziologie wie folgt:

- *Funktionalismus* (Talcott Parsons) als einem systemtheoretischen Ansatz in Form einer modern/orangen Soziologie.
- *Mikrosoziologie* als eine vom postmodernen Pluralismus inspirierte grüne Soziologie
- *Synthese* als einem Versuch bestehende soziologische Ansätze zu integrieren. Dies ist unsere heutige Position, ein Projekt der Synthese von grün zu petrol, von intra-kulturell zu trans-kulturell, von einem ethnozentrischen Pluralismus zu einem globalen Integralismus, von relativistisch zu holistisch. Die post-grünen Big Pictures die jetzt erscheinen, und zu denen auch der integrale Ansatz gehört, nehmen sowohl die Stärken der orangen wie auch der grünen Soziologie mit auf.

Die Einsichten von Karl Marx

Was bewirkt soziale Transformationen, mit wirklich neuen Paradigmen und authentischen und nachhaltigen Revolutionen und Veränderungen?

Um eine bestimmte Wirtschafts- und Produktionsweise herum bildet sich eine bestimmte Weltsicht als „Überbau“¹². Für Marx bestimmten die materiellen Bedingungen (UR) die Weltsicht (UL), wohingegen die integrale Sicht von einer tetra-Entwicklung spricht. Keine der Quadranten/Perspektiven als Wirklichkeitsdimensionen geht einer anderen voraus und bewirkt diese, sie alle wirken wechselseitig aufeinander und entwickeln sich gemeinsam.

Unter erneuter Bezugnahme auf die Arbeit von Gerhard Lenski werden die Produktionsbedingungen einer Gesellschaft bei gleichzeitiger Betrachtung kultureller Praktiken wie Sklaverei, Brautpreis, Krieg, das Geschlecht der vorherrschenden Gottheiten, usw. anhand konkreter Beispiele aufgeführt. Bei einer derartigen historischen Betrachtung wird deutlich, dass ähnliche techno-ökonomische Bedingungen mit einer hohen Wahrscheinlichkeit zu ähnlichen bis gleichen kulturellen Praktiken führen. Beispiele dafür

¹² „Das Begriffspaar Basis und Überbau dient im Marxismus zur Unterscheidung der wirtschaftlichen Existenzgrundlage vom darauf aufbauenden und zurückwirkenden Staat einerseits und den herrschenden Vorstellungen einer Gesellschaft andererseits.“ (Quelle: Wikipedia)

Hierzu ein Zitat von Marx und Engels: „Auch die Nebelbildungen im Gehirn der Menschen sind notwendige Sublimate ihres materiellen, empirisch konstatierbaren und an materielle Voraussetzungen geknüpften Lebensprozesses. Die Moral, Religion, Metaphysik und sonstige Ideologie und die ihnen entsprechenden Bewußtseinsformen behalten hiermit nicht länger den Schein der Selbständigkeit. Sie haben keine Geschichte, sie haben keine Entwicklung, sondern die ihre materielle Produktion und ihren materiellen Verkehr entwickelnden Menschen ändern mit dieser ihrer Wirklichkeit auch ihr Denken und die Produkte ihres Denkens. Nicht das Bewußtsein bestimmt das Leben, sondern das Leben bestimmt das Bewußtsein.“ Karl Marx, Friedrich Engels: Die deutsche Ideologie. MEW Band 3, S. 26, zitiert aus Wikipedia.

sind: Über 90% der untersuchten Gesellschaften mit weiblichen Gottheiten sind Gartenbaugesellschaften. 97% der Herdengesellschaften sind stark patriarchalisch. 37% von Jagen und Sammeln Gesellschaften haben einen Brautpreis. Bei fortgeschrittenen Gartenbaugesellschaften sind es 86%. 58% der untersuchten Jäger und Sammler Gesellschaften führten oft oder manchmal Krieg, doch bei einfachen Gartenbaugesellschaften lag die Kriegsführung bei 100%. Am Beispiel der Sklaverei: etwa 10% der Jäger und Sammler Gesellschaften hatten Sklaverei, bei fortgeschrittene Gartenbaugesellschaften waren es 83%. Erst in patriarchen Industriegesellschaften wurde Sklaverei gesetzlich verboten, und der Anteil gesetzlich sanktionierter Sklaverei sank auf 0%.

In der berühmten Aussage von Marx „Nicht das Bewußtsein bestimmt das Leben, sondern das Leben bestimmt das Bewußtsein“ ist eine wichtige, wenn auch nur teilweise Wahrheit enthalten. Der untere rechte Quadrant, in dem sich auch die techno-ökonomische Basis einer Gesellschaft „befindet“ (bzw. durch diese Perspektive erkannt werden kann) hat einen tiefgreifenden Einfluss auf die Vorstellungen, Gefühle, Ideen und Weltsichten der Männer und Frauen in dieser Gesellschaft. Für das integrale Verständnis ist dies eine AQAL Angelegenheit, bei der keiner der Quadranten, wie bei Marx im Hinblick auf den UR Quadranten tendenziell geschehen, verabsolutiert wird. Dennoch haben Wirklichkeiten der dritten Person (wie materielle Bedingungen) einen wesentlichen Einfluss auf die Bewusstseinswirklichkeiten von ersten Person (Subjektivität und Bewusstsein) und die Bewusstseinswirklichkeiten zwischen Menschen (Intersubjektivität, Werte, zweite Personen). Dies war Marx große und bleibende Einsicht.

Ken Wilber fasst die Bedeutung des UR Quadranten mit den Worten zusammen: „Der untere rechte Quadrant ist der größte einzelne Bestimmungsfaktor für das durchschnittliche Bewusstsein einer Kultur.“ Dies betont die Bedeutung des UR Quadranten, ohne diesen jedoch zu verabsolutieren.

Entwicklungsdynamiken UR und UL

Während durch technische Innovationen – die ihrerseits ein Anzeichen für eine zunehmende kognitive Bewusstheit sind – die techno-ökonomische Basis sich relativ schnell verändern kann, dauert es sehr viel länger bis sich die kulturellen Bestandteile von Religion, Bedeutung, Glaubensvorstellungen und gemeinschaftlichen Werten ändern. Hier geht es nicht nur – wie beim UR Quadranten – darum, ein neues Stück Technik „in die Hand zu nehmen“, (einen Grabstock, einen Pflug, eine Maschine, einen Computer), sondern um eine innerliche subjektive und intersubjektive Transformation im Bewusstsein, die im allgemeinen wesentlich länger dauert und sehr viel schwieriger ist. Der Überbau von Werten und Überzeugungen hinkt daher meist den techno-ökonomischen Fortschritten und Standards hinterher. Daher existiert eine Unausgewogenheit zwischen UR und UL, zwischen alten Werten und neuen technischen Lebensgrundlagen, zwischen alten Paradigmen und neuen Wirklichkeiten, zwischen alter Kultur und einem neuen sozialen System, zwischen altem Sinn und einer

neuen Funktionalität, zwischen einer alten Semantik und einer neuen Syntax – und aus dieser Unausgewogenheit entstehen Revolutionen.

Die technologische Entwicklung zeigt auf besondere Weise die Gerichtetheit von Evolution. Abgesehen von sozialen und kulturellen Zusammenbrüchen hat sich keine Gesellschaft je dafür entschieden wieder zurückzugehen, von der Industrialisierung zurück zur Landwirtschaft, von der Landwirtschaft zurück zum Gartenbau, vom Gartenbau zurück zum Jagen und Sammeln. Bei jedem techno-evolutionären Schritt, z. B. vom Jagen und Sammeln zum Gartenbau durch die Erfindung des Grabstockes, bewegt sich die Gesellschaft auch zu einer neuen kulturellen Ebene und Weltsicht, in diesem Fall vom Magischen zum frühen Mythischen, doch die ersten Stämme der Jäger und Sammler die mit Gartenbau begannen, besaßen zu Beginn immer noch ihre magische Weltsicht aus ihrem Leben als Jäger und Sammler. So entstand ein Ungleichgewicht, eine Spannung und ein Widerspruch zwischen Basis und Überbau (bzw. UR und UL). Die neue techno-ökonomische Basis des Gartenbaus brachte auch das Potential zur Unterstützung einer neuen, frühen mythischen Weltsicht mit sich, das in Spannung steht zum alten magischen Paradigma des Jagen und Sammelns. UR und UL passen nicht mehr zusammen, und die Notwendigkeit einer kulturellen Revolution entsteht, die zu der bereits stattgefundenen technischen Revolution „aufholt“.

Eine weitere wesentliche Differenzierung, welche die integrale Perspektive hinzufügt ist, dass keine Gesellschaft nur eine techno-ökonomische Basis und nur eine Weltsicht hat, sondern dass jede Gesellschaft ein Spektrum von AQAL Aktualitäten ist. Menschen befinden sich auf jeder der Bewusstseinsstufen, zumindest bis zur durchschnittlichen Bewusstseinsstufe ihrer Kultur, mit einigen Individuen die sich darüber hinaus entwickelt haben, und es gibt auch ein Spektrum techno-ökonomische Modi. Auch in Industriegesellschaft „jagen“ rote Straßengangs um zu überleben, und Farmer auf dem Land säen und ernten nach wie vor. Die Spannungen zwischen dem UR und dem UL einer Kultur sind daher Spannungen die sich über ein Spektrum erstrecken, bis hin zu der höchsten Bewusstseinsstufe dieser Gesellschaft, in allen vier Quadranten mit ihren unterschiedlichen Wellen und Linien. Sie alle müssen sich innerhalb der AQAL Konfiguration auf eine Weise miteinander arrangieren.

Als ein genereller Ablauf beginnt eine technologische Änderung (UR) im Bewusstsein eines kreativen Individuums (OL). Die Dampfmaschine von James Watt entstand in seinem Bewusstsein, und wurde dann (OR) von ihm kommuniziert. Eine kleine Gruppe von Menschen nahm diese Idee auf (UL), und wenn die Idee überzeugend genug ist wird sie in eine konkrete Form gebracht, wie die erste Dampfmaschine, die dann zu einem Teil der sozio-ökonomischen Basis wird (UR). Daraufhin kann, wie im Fall der Dampfmaschine, eine techno-ökonomische Revolution relativ schnell in Gang kommen, durch die technische Reproduktion der Dampfmaschine in der Gesellschaft und auch darüber hinaus. Die alte kulturelle Weltsicht bleibt dabei jedoch erst einmal unverändert und „hinkt“ hinter der technologischen Innovation hinterher. Diese neue Technologie erzeugt eine Spannung für eine individuelle und kollektive Bewusstseins transformation. Menschen die bereits zu einem neuen Bewusstseins gelangt sind setzen sich dann an die Spitze von (mehr oder weniger

friedlichen) Bewegungen dieser neuen Bewusstseins-Transformation. Dies gilt für jede der Bewusstseinsstufen, als eine Dynamik von Tetra-Evolution.

Marx erkannte die große Bedeutung der techno-ökonomischen Basis für das individuelle und kollektive Bewusstsein, doch was er nicht erkannte war, dass eine neue Technologie ihren Ursprung im Bewusstsein eines oder weniger Individuen hat, und dass diese techno-ökonomische Basis so gesehen ihrerseits auf einer Basis von Bewusstheit ruht – als Teil einer AQAL Situation.

Diese Art von Historienbetrachtung auf der Grundlage eines AQAL Selektionsdrucks stimmt auch überein mit den Beobachtungen von Thomas Kuhn hinsichtlich wissenschaftlicher Revolutionen, wie er sie in seinem Buch *Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen* beschrieben hat.

Entwicklung, Legitimität und Authentizität

Der Kurs führt dann noch eine weitere Perspektive zu diesem Thema ein, die Wilber schon in seinem Buch *Der glaubende Mensch* erstmals darlegte. Er führte im Zusammenhang mit dem Thema Religion "Legitimität" und "Authentizität" als zwei Begriffen ein, die sich generell auf Gesellschaften anwenden lassen. Texte hierzu finden sich in den Anhängen 3, 4 und 5 zu dieser Zusammenfassung weiter unten.

Der Begriff „Legitimität bezieht sich auf die horizontale Dimension von Gesellschaften. Eine Legitimationskrise entsteht dann, wenn in einer Gesellschaft die Mitglieder in eine Sinn- und Bedeutungskrise geraten. Legitimation ist diesbezüglich eine Adäquatheit in horizontaler Übersetzung [translation]. Legitimation ist eine Maßeinheit dafür, wie gut eine Weltsicht auf ihrer Ebene funktioniert, akzeptiert ist und befolgt wird.

Authentizität demgegenüber bedeutet Adäquatheit in vertikaler Transformation [transformation]. Eine rationale Weltsicht ist authentischer als eine magische Weltsicht, weil sie die Welt angemessener und damit authentischer beschreibt. Weltsichten können sehr legitim, aber wenig authentisch sein (wie z. B. eine funktionierende und akzeptierte magische Weltsicht), und andere können sehr authentisch aber wenig legitimiert (wie z. B. die schaulogische oder integrale Weltsicht, die nur von sehr wenigen akzeptiert wird). Eine technologische Entwicklung führt zu einer Legitimationskrise, weil eine vorherrschende Weltsicht, ausgelöst durch techno-ökonomische Umwälzungen, an ihre Grenzen kommt. Eine Legitimationskrise ist eine Krise gegenüber den Vorstellungen der vorherrschenden Weltsicht und gegenüber der Regierung (oder Herrschaft) welche diese Weltsicht repräsentiert.

Der Kurs nimmt dann Bezug auf Max Weber, einem der Begründer der Soziologie. In seinem Buch *Wirtschaft und Gesellschaft* führt er drei überwiegend wertfrei-funktional Merkmale politischer Legitimität definiert auf:

- Gewohnheit und Tradition
- Rechtlich-rationale Prozeduren
- Individuelles Charisma

Andere wie Hobbes, Locke, Kant, Rawls und Habermas betonten demgegenüber normative und moralische, d. h. auf Rechten beruhende Merkmale von Legitimität (z.B. die Garantie von Grundrechten durch eine Form von Gesellschaftsvertrag zwischen den Regierenden und den Regierten).

Die Postmoderne fügt eine weitere Form von Legitimität hinzu, indem sie allgemeine und universelle Begründungen für Legitimation zurückweist, und unter Überschrift von Pluralismus und Vielfalt zurückkehrt zu lokalen Traditionen von Legitimität.

Revolutionen und soziale Transformationen

Alle Ansichten, von Hobbes über Weber bis zur Postmoderne, bringen wesentliche Aspekte in die Diskussion um Legitimität ein. Der Zusammenbruch einer vorherrschenden Weltansicht (als eine Legitimationskrise) ist aus integraler Perspektive eine AQAL Angelegenheit – mit Faktoren von Quadranten, Ebenen, Linien, Zustände und Typen. Dies bezeichnet die integrale Theorie als einen „Selektionsdruck in allen vier Quadranten“. Sind die Turbulenzen stark genug, dann erfolgen gesellschaftliche Revolutionen. Bestehende „Translation“ und Sinnvermittlung bricht zusammen und Transformation erfolgt. Doch Transformationen können progressiv oder regressiv sein, als ein vertikal-aufwärts gerichteter Durchbruch oder ein vertikal-abwärts gerichteter Zusammenbruch. Weiterhin können soziale Revolution auch horizontal wirken, als unterschiedliche Weisen von Translation und Verschiebung auf der gleichen Ebene von Kultur, Bewusstsein und Komplexität. Dies entspricht der ursprünglichen Bedeutung von „Revolution“ als ein zirkuläres Kreisen [revolving]. Plato und Aristoteles untersuchten die Veränderung in Regierungsformen als ein zyklisches Geschehen von Aristokratie zu Tyrannei zu Demokratie und wieder zu Aristokratie usw. Nichts davon wurde als progressiv, andauernd oder transformatorisch gesehen.

Es war Karl Marx im *Kommunistischen Manifest*, der den Begriff „Revolution“ erstmals in der Bedeutung einer vertikalen Bewegung verwandte, in dem er Geschichte als eine Abfolge von revolutionären Veränderungen und Klassenkämpfen verstand, verbunden mit einem ökonomischen und auch kulturellen Fortschritt. Dieses Verständnis von Revolution als zunehmender Fortschritt in Entwicklungsstufe, Kognition, Kultur, techno-ökonomischen Kräften und der Produktion wird von der integralen Theorie unterstützt. Spannungen und Turbulenzen im AQAL Raum können nur durch eine vertikale soziale Transformation und kulturelle Revolution gelöst werden. Anders ausgedrückt: die Lösung einer Legitimitätskrise erfolgt durch eine Zunahme an Authentizität.

Doch die meisten „Revolutionen“ der Menschheitsgeschichte haben nicht zu einer vertikalen Transformation in einem der Quadranten geführt. Sie führten zu keinem wirklichen Fortschritt, sondern blieben meist nur an der Oberfläche oder führten lediglich zu einer horizontalen Verschiebung der bestehenden Machtverhältnisse. Es handelte sich überwiegend um zyklische Ereignisse, welche die Oberflächenmerkmale im gleichen AQAL Raum veränderten. Diese horizontalen Revolutionen kennzeichnen sich nach Aussagen von Historikern durch vier Merkmale:

- Eine geschwächte Regierung (meist aufgrund ökonomischer Faktoren)
- Eine Machtverschiebung in der Kultur (z.B. durch international gehandelte neue Güter und Ideen, Hilfe von außen, militärische Unterstützung, neue ökonomische Möglichkeiten)
- Ein schnelles Bevölkerungswachstum (was tendenziell zu Armut und Umverteilungskämpfen führt)
- Unberechenbare internationale Interventionen

Je mehr dieser Faktoren in der AQAL Konfiguration einer Gesellschaft gegenwärtig sind, umso größer ist die Wahrscheinlichkeit einer Legitimitätskrise, aus der heraus eine politisch-soziale horizontale Revolution entsteht.

Was bei Untersuchungen zur sozialen Transformation oft übersehen wird, ist der Aspekt von „alle Ebenen“. Eine Zunahme von äußerer sozialer Entwicklung kann nur aufrecht erhalten werden bei einer entsprechenden Zunahme an innerer Entwicklung, individuell und in der Kultur. Die Etablierung einer neuen Regierungsform, eines anderen politischen Systems oder anderer Verteilungsmechanismen *ohne* eine entsprechende innere Bewusstseinsentwicklung hat sich historisch immer als ein Fehlschlag herausgestellt. Zu den oben genannten vier Faktoren ist daher noch ein fünfter Faktor hinzuzufügen, der Faktor von Bewusstseinsentwicklung. Dieser Faktor erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass aus einer horizontalen Verschiebung eine wirkliche vertikale Transformation wird, als eine Zunahme an Authentizität in allen Quadranten. Nur eine Zunahme an Tiefe (Bewusstheit, Authentizität) ist in der Lage, die Spannungen die aus einer Legitimationskrise entstehen zu lösen.

Historiker die sich der Vertikalität von Entwicklung bewusst sind, haben etwa ein halbes Duzend wirklicher Transformationen beschrieben, und dies sind die Ebenen die wir bereits erwähnt haben (achaisch, magisch, mythisch ...). Dabei sind die Außenseite der Gesellschaften (UR) und die Innenseite (UL), wie beschrieben, eng miteinander verbunden, wobei die technologische Entwicklung meist vorangeht. Mit der Entstehung neuer Technologien in unserer Zeit, die zu dem Begriff „Informationszeitalter“ geführt haben, können wir daher auch eine entsprechende Weiterentwicklung zu einem integral-aperspektischen kulturellen Bewusstsein erwarten.

Entwicklungslinien

Bei der Untersuchung von individueller und kultureller Entwicklung haben die Strukturalisten eine „Isomorphie“ entdeckt, als Parallelen zwischen der individuellen und der kulturellen Entwicklung. Individuen spiegeln in ihrer individuellen Entwicklung ähnliche Muster wie die Gemeinschaften von denen sie Mitglieder sind. Doch auch wenn Individuen z. B. in ihrer moralischen Entwicklung ein Spektrum von Ebenen durchlaufen haben, können sie in einem gegebenen Augenblick nur von einer dieser Ebenen heraus agieren. Ein Verhaltensakt kann nicht von unterschiedlichen Intentionalität auf unterschiedlichen Ebenen gesteuert werden (das führt zu Lähmung und nicht zu Handlung), so wie man an einer Wegegabelung nicht gleichzeitig rechts und links gehen kann. Auch wenn wir nicht generell sagen können, dass eine Person „Bernstein“ oder traditionell ist, können wir doch bezogen auf ein Ereignis sagen, dass das Verhalten einer Person bezogen auf dieses Ereignis „Bernstein“ war, oder einer moralischen Stufe der Ebene 4 entsprach, oder Selbstwertbedürfnisse zum Ausdruck brachte, usw.

Vergleichbares lässt sich auch über Gruppen sagen. Auch wenn eine bestimmte Gruppe nicht generell „auf“ einer bestimmten Entwicklungsstufe ist, lassen sich doch einige der kollektiven Verhaltensweisen bestimmten Ebenen zuordnen, und zwar aus dem gleichen Grund wie bei Individuen. Wenn beispielsweise über ein Gesetz abgestimmt wird, dann enthält dieses Gesetz (wie z. B. eine Geschwindigkeitsbegrenzung) eine bestimmte Intentionalität, gegenüber der die Gruppe wiederum ihre Intentionalität zum Ausdruck bringen kann. Die Nexus-Agenz eines gemeinschaftlichen Holons als intersubjektivität kann diesbezüglich identifiziert und beschrieben werden. Viele der Regeln einer Kultur werden bewusst eingeführt (z. B. über ein Gesetz), aber wahrscheinlich noch mehr gemeinschaftliche Vereinbarungen sind unbewusst, kontextuell und gehören zum Bewusstseinshintergrund dieser Gemeinschaft. Sie werden nicht direkt von den Individuen wahrgenommen, deren Interaktionen dennoch davon gesteuert oder geformt werden. Bewegt man sich als Individuum bewusst oder unbewusst außerhalb dieser gemeinschaftlichen Nexus-Agenz, dann wird man zu einem horizontalen Outlaw und Außenseiter, und dies ist eine der ersten wichtigen Interaktionen zwischen individueller und gemeinschaftlicher Entwicklung.

Der Kurs führt das „Kansas Beispiel“ auf, wo in einem amerikanischen Bundesstaat von einer Gemeinde den Lehrern verboten wurde die Lehre der Evolution an den Schulen zu vermitteln. Die Mehrheit der Gemeinderäte verbannte die Evolutionslehre aus dem öffentlichen Raum der Gemeinde, und die Lehrer, die weiterhin die Evolution lehrten, wurden zu Außenseitern und Outlaws, die außerhalb des Gesetzes standen. Die Werte, die hinter dem Verbot stehen, sind Werte eines traditionellen Bernstein-Bewusstseins, welches die Schöpfungsgeschichte der Bibel als Grundlage nimmt. Doch eine übergeordnete Nexus Agenz wie der oberste Gerichtshof der USA kann diese Verordnung überstimmen, was in dem Beispielfall auch geschah. Hinter diesem Urteil stehen die Werte einer orangen, aufgeklärten wissenschaftlichen Weltansicht. Die Gemeinde, die das Lehrverbot erlassen hat, wird nun selbst zu einem Outlaw wenn sie daran festhält, und muss mit Konsequenzen rechnen.

Zusammenhalt und Outlaws

Die unterschiedliche Entwicklungshöhe unterschiedlicher Linien (Selbst, Kognition, Moral, usw.) führt im Individuum zu Spannungen und einer „Selbst-Dissonanz“, wo das Selbst als „Steuermann“ nach einer Minimierung und nach Ausgleich strebt. Etwas ähnliches ereignet sich wohl auch in sozialen Holons, wo das soziale Holons nach Ausgeglichenheit strebt und sich gegen innere und äußere Grenzverletzungen schützt und wehrt.

Der Soziologie Peter Berger hat in diesem Zusammenhang drei Begriffe geprägt, und zwar

- sozialer Zusammenhalt [cohesion]
- Auslöschung [nihilation] und
- Therapia

Jede Gruppe arbeitet explizit oder implizit mit bestimmten regulierenden Prinzipien und Mustern welche die Gruppe zusammenhalten, und so für Zusammenhalt sorgen. Wenn irgendetwas die Legitimität oder das „Leben“ einer Gruppe bedroht, dann wird das von Gruppenmitgliedern als eine bedrohende Auslöschung erfahren, als eine angsterfüllte und sogar todesähnliche Erfahrung. Die Gruppe tendiert dann dazu, ihre Identität, ihre Werte und ihre Eigenschaften wieder herzustellen, und das nennt Berger Therapia, als eine Therapie welche die Grenzen des Zusammenhaltes wiederherstellt. Im oben erwähnten Kansas-Beispiel wurde das Verhalten der Lehrer dieser Gemeinde gesteuert, als etwas was im Rahmen der Gemeinde politisch angewiesen werden kann. Die Gemeinde betrachtete Lehrer, welche die Evolution lehren, als eine Verletzung ihrer traditionellen Bernstein-Werte, und die Therapia darauf war das Verbot dieser Lehre an den Schulen der Gemeinde. Dies wurde wiederum vom obersten Gerichtshof als eine Bedrohung von dessen Werte erfahren, worauf der Oberste Gerichtshof entsprechend „therapeutisch“ reagierte, in dem er die von der Gemeinde erlassene Verordnung außer Kraft setzte.

Die integrale Theorie unterscheidet vor dem Hintergrund eines vertikalen Entwicklungsspektrums zwei Arten vertikaler Outlaws: Prä-Outlaws und Trans-Outlaws. Beide werden von den Richtern und Polizisten der Gruppe in einen Topf geworfen und als Outlaws behandelt die eine Bedrohung darstellen, und durch eine entsprechende mehr oder weniger aggressive Therapia geheilt werden müssen. Prä-Outlaws können oder wollen nicht verantwortlich an den Austauschbeziehungen der Gemeinschaft teilnehmen, welche wiederum den Zusammenhalt des sozialen Holons herstellen. Sie fordern die Grenzen und das Immunsystem der Gemeinschaft heraus. Die Reaktion darauf kann übertrieben und exzessiv sein, (als eine ungesunde Variante – Therapie wird dann zum Overkill.) Keine Gemeinschaft kommt ohne eine Art von Wahrnehmung von Grenzverletzungen und eine Reaktion (Therapia) gegenüber Outlaws aus. Es gleicht daher einem Wunder, dass die meisten Formen von Therapia relativ gut funktionieren.

Trans-Outlaws sind auf einer höheren Entwicklungsstufe oder Authentizität als die Gemeinschaft der sie angehören, doch aus Sicht der Gemeinschaft bedrohen sie diese gleichermaßen wie die Prä-Outlaws. Erstere bedrohen das soziale Holon gewissermaßen von unten, letztere von oben. Klassischen Trans-Outlaws waren Menschen wie Sokrates, Hallaj, Jesus, Giordano Bruno und Meister Eckhart. Ein aktuelleres kulturelles Beispiel ist die Reaktion der orangen Gesellschaften auf die grüne kulturelle Revolution der sechziger Jahre. Grün seinerseits, das sich auch „integral“ nennt aber eher pluralistisch ist, widersetzt sich seinerseits dem Integralen. Diese Legitimationskrise wird sich verstärken, je mehr das Integrale hervortritt, als ein gegenwärtiger Trans-Outlaw für alle vorangegangenen Bewusstseinsstufen.

Isomorphische und paramorphische Entwicklungslinien

Ein weiteres wichtiges Thema in diesem Zusammenhang ist das der Frage nach den Entwicklungslinien sozialer Holons (oder Gemeinschaften). Dabei ist es zuerst wichtig festzustellen, dass keine der Linien eines sozialen Holons reduziert werden kann auf Kombinationen von Linien seiner Mitglieder. Gleichzeitig existieren diese Linien oder Ströme nicht unabhängig von den Mitgliedern. Dennoch kann man davon sprechen, dass diese gemeinschaftlichen Entwicklungslinien ein Eigenleben haben, und daraus resultieren die unterschiedlichen Subsysteme einer Gesellschaft wie Bildung und Erziehung, Militär, Heirat/Familie, Regierung, Gesundheitsfürsorge, Religion usw. Diese Subsysteme bauen sowohl auf den isomorphischen persönlichen Entwicklungslinien der Individuen auf, und haben gleichzeitig Bestandteile die sich nicht in den Individuen finden. Daher unterscheidet die integrale Theorie isomorphische Entwicklungslinien und paramorphische Entwicklungslinien eines sozialen Holons. Erstere haben eine ähnliche Struktur sowohl in Individuen wie auch in Gemeinschaften und lassen sich leicht zuordnen, wie z. B. die individuelle psychosexuelle Linie zu der von Heirat/Familie, die kognitive Linie zu der von Bildung/Erziehung, die Selbstverteidigungslinie in Entsprechung zur Linie Militär. Paramorphische Linien oder Ströme hingegen haben wenig bis gar keine Entsprechung zu individuellen Entwicklungslinien. Sie sind neue Emergenzen sozialer Holons, die das Eigenleben eines Wir auf eine besondere Weise reflektieren. Das, was wir miteinander tun, hat nicht immer eine Parallele zu dem, was wir mit uns selber tun. Ein besonders wichtiges Beispiel dafür hat mit Regierung, Steuerung und Kontrolle zu tun. Individuelle Holons und ihre Linien haben oft eine dominante Monade (ein „Ich“), soziale Holons haben dies jedoch nicht. Sie sind diesbezüglich paramorphisch und regulieren sich oft kulturell durch Konsens, und systemisch durch automatisierte Mechanismen. Jeder Aspekt eines sozialen Holons, der sich entwickelt oder lernt, ist eine gemeinschaftliche Linie mit eigenen Stufen, und kann von innen (siehe Gebser) oder außen (siehe Lenski) betrachtet werden.

Artefakte und Gemeinschaft

Artefakte spielen eine bedeutende Rolle in sozialen Holons. Materielle Systeme von Artefakten machen einen erheblichen Teil der Außenseite sozialer Holons aus, zusammen mit den Austauschbeziehungen der Mitglieder dieses Holons. Dazu gehören zum Beispiel

- Techno-ökonomische Produktionsweisen (Pfeil und Bogen, Grabstock, Pflug, Dampfmaschine, Computer, Internet)
- Gebäude (Holz, Stroh, Stein, Beton, Stahl)
- Transportsysteme (zu Fuß, Pferd, Karre, Auto, Flugzeug, Rakete)
- Medien und Kommunikationssysteme (Trommeln, Symbole, Alphabet, Buchstabendruck, digitale Kommunikation)
- Nahrung (Nüsse und Beeren, gejagtes Fleisch, Getreide, verarbeitetes Getreide)
- Waffen (Speer, Bogen, Armbrust, Schießpulver, Bombe, Flugzeug, Kriegsführung, Wasserstoffbombe, Neutronenbombe)
- Arten von Geld
- Geschäftsbeziehungen
- Medizin

All diese Dinge und Systeme als Artefakte sind leblos, sie haben keine Intentionalität, Innerlichkeit oder Wahrnehmung, und entwickeln sich selbst als Artefakte nicht. Das Bewusstseins, dass diese Artefakte produziert, entwickelt sich jedoch, und daher kann man von einer technologischen Entwicklung bei Technologie, Landwirtschaft, Architektur, Medizin, Transport usw. sprechen, basierend auf dem Wachstumsstand der Intentionalität, Kognition oder der Bewusstheit allgemein, welches diese Artefakte herstellt. Es gibt Artefakte individueller Holons und sozialer Holons.

Entwicklungslinien sozialer Holons

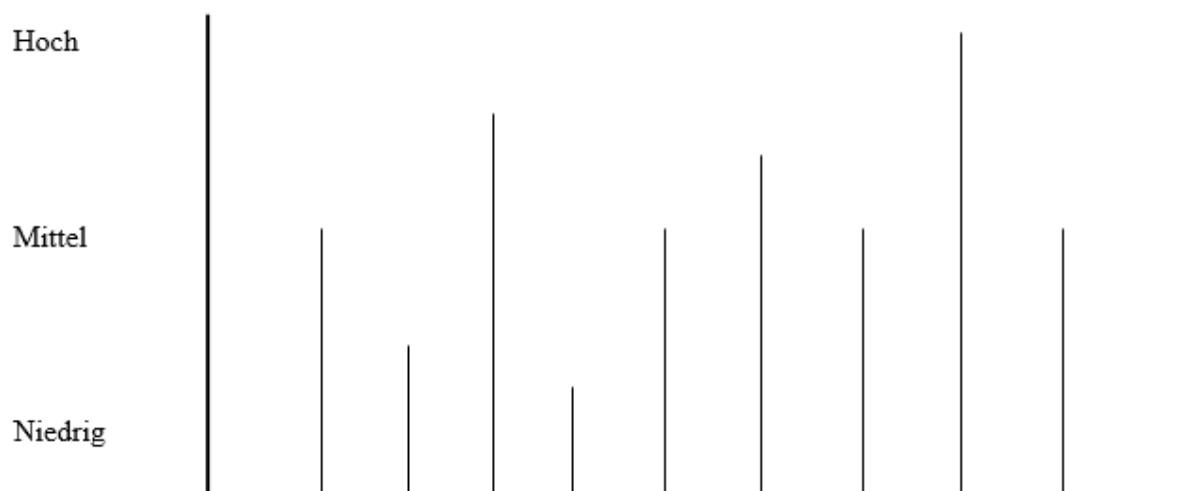
Hier eine Aufstellung typischer Linien sozialer Holons

- Bildung und Erziehung
- Heirat/Reproduktion
- Körperliche Gesundheit/Medizin
- Kognition/Technologie
- Führung/Politik/Regierung
- Gruppenidentität
- Religion/Spiritualität
- Physische Verteidigung/Militär
- Kulturelle Verteidigung/Weltsicht
- Moralische Verteidigung/Ethos
- Bedürfnisse/kollektive Ziele
- Künstlerisch/ästhetisch

- Techno-ökonomisch (Basis)
- Business/Märkte
- Objektbeziehungen/Aussenbeziehungen
- Verhaltensregeln/Recht
- Linguistik/Kommunikation/Medien
- Spiele
- Arbeit
- Todesrituale
-

Jeder dieser Ströme oder Linien hat UR und UL Dimensionen und Iso- und Para-Aspekte, und kann sich entwickeln.

Analog zum Psychogramm eines Individuums lässt sich so ein Soziogramm aufzeigen, welches den Entwicklungsstand einer Gemeinschaft in unterschiedlichen Linien darstellt.



Beispiel Soziogramm

Zusätzlich zu den Stufen einer Gesellschaft existieren auch, wie beim Individuum, kollektive Zustände, die bei einer Einschätzung einer Gesellschaft auch eine wichtige Rolle spielen. Eine Möglichkeit der Berücksichtigung ist die Hinzufügung einer „polyphasischen“ Linie im Soziogramm, die eine Aussage über die Anzahl der Zustände gibt, die in einer Gemeinschaft zum Diskurs dazugehören und von dieser anerkannt – bzw. erlaubt oder nicht erlaubt – werden. (Auch wenn Zustände technisch gesehen keine Entwicklung zeigen, weist diese Hinzufügung darauf hin, dass Entwicklung mehr ist als lediglich strukturelle Entwicklung). Vor allem polyphasische Eingeborenenkulturen erlauben oft eine sehr viel größere Zahl von Zuständen als „entwickelte“ (aber monophasische) Gesellschaften, die lediglich beispielsweise den Wachzustand anerkennen.

Die Diskussion über die Frage, ob Gesellschaften in einer Rangordnung bewertet werden können ist oft sehr polarisiert. Die integrale Theorie beantwortet diese Frage sowohl mit Ja wie auch mit Nein. Ereignisse innerhalb einer bestimmten sozialen Entwicklungslinie wie Sklaverei oder physische Gesundheit können innerhalb einer Rangordnung bewertet werden, wie auch der Bewusstseinschwerpunkt einer Kultur oder der Zugang zu polyphasischen Zuständen. Doch die Uneinheitlichkeit von Soziografien insgesamt macht es unmöglich eine allgemeine Aussage zu treffen wie „diese Gesellschaft ist besser als jene.“ Diesbezüglich ist keine Rangeinteilung möglich. Man muss sich bei einer Bewertungsentscheidung daher die Mühe machen, konkrete Ereignisse in konkreten Entwicklungslinien zu betrachten und diese dort zu vergleichen. Eine integrale soziografische Herangehensweise erlaubt die Betrachtung und den Vergleich von Gesellschaften auf eine differenzierte und nicht-ideologische Weise. Gegen Ende dieses Kursabschnitts wird noch einmal darauf hingewiesen, dass es sich bei den vier Quadranten auf vier Perspektiven auf ein Ereignis handelt, und dass alle vier Perspektiven gleichzeitig erscheinen und keine einer anderen vorangeht. Der Kurs hat die Quadranten als Perspektiven aus didaktischen Gründen hintereinander vorgestellt, auch weil die Untersuchung dieser Perspektiven bisher überwiegend isolierend geschehen ist. Das *Wir* ist jedoch nicht vor dem *Ich* und damit grundlegender, und umgekehrt. Das gleiche gilt für die Dimensionen von innerlich und äußerlich. Was einem AQAL Ereignis vorangeht ist nicht die eine oder andere Perspektive, sondern es ist der vorhergehende Augenblick, der wiederum selbst ein AQAL Ereignis ist.

Zum Abschluss lädt der Kurs zu einem interaktiven Kurs Review ein, zur Überprüfung des eigenen Lernens.

Anhänge zu Teil 6 des Kurses Advanced Integral

Anhang 1 Austauschbeziehungen und Unterdrückung

(aus: Ken Wilber, Halbzeit der Evolution, Goldmann 1990, S. 196, 325)

Jedes beliebige Austauschsystem – sei es materielle Arbeit, gefühlsmäßiger Verkehr oder begriffliche Kommunikation – kann eingeschränkt, unterdrückt, verdrängt und entstellt werden, und zwar von der gesellschaftlichen Umwelt, in der dieser Austausch an sich auf ideale und freie Weise stattfinden sollte. (Mit "frei" meine ich hier "angemessen" und nicht "exzessiv".)

Am häufigsten wird diese Entstellung von den Individuen angezettelt, die, seien sie einfache Bürger oder mächtige Anführer, eigentlich Hüter eines ungestörten Austauschs und ungestörter Beziehungen sein sollten. Solche Störungen haben die Tendenz, institutionalisiert zu werden, so daß sie sich ohne bewußte Absicht reproduzieren (Kraft der sozialen Trägheit).

Die archetypischen Vorkämpfer für nichtverdrängte Beziehungen in jeder dieser Sphären sind Marx (Ebene 1: gemeinschaftliche Arbeit, Uroboros), Freud (Ebene 2: gefühlsmäßiger zwischenmenschlicher Verkehr, Typhon) und Sokrates (Ebene 3: verbale Verständigung, Kommunikation in der Gemeinschaft). Und natürlich würde eine vollständige Gesellschaftstheorie noch solche höheren Sphären und Vorkämpfer hinzufügen wie Selbstachtung (Ebene 4: Locke), psychische Intuition (Ebene 5: Pantanjali), subtiles Einssein (Ebene 6: Kirpal Singh), und Höchste Transzendenz (Ebene 7/8: Buddha, Christus, Krishna)...

So wie das Ich (bis heute) die höchste Ebene des vielschichtigen Durchschnitts-Individuums ist und die Macht hat, nicht nur seine eigene Ebene, sondern alle niederen Ebenen zu stören, zu unterdrücken und zu verdrängen, so konnte das ichhafte Atman-Projekt nicht nur seine eigene Ebene ausbeuten, sondern alle niederen Ebenen des Seins mit dem Versuch ausbeuten, Ersatzbefriedigung, Scheintranszendenz und symbolische Unsterblichkeit zu erlangen.

Das ichhafte Atman-Projekt konnte folgende Vorgänge ausbeuten (und damit auch stören):

Materieller Austausch: der Versuch, unbegrenzten Wohlstand und Eigentum zu besitzen, Geld und Gold, Güter und Kapital als Unsterblichkeitssymbole.

Gefühlsmäßig-sexueller Austausch: der Versuch, aus orgasmischer Entspannung und hedonistischer Ausschweifung oder ganz allgemein gefühlsmäßigem Überschwang transzendente Befriedigung zu erlangen.

Austausch verbaler Gruppenzugehörigkeit: der Versuch, die eigene Ideologie und die eigene Version symbolischer Unsterblichkeit verbal zu propagieren, den im Idealfall freien kommunikativen Austausch zu stören, das Bewußtsein der Gruppenzugehörigkeit zu

kontrollieren und symbolische Allmacht zu erlangen; kommunikative Störung durch Abwehr- und Ersatzmanöver.

Austausch ichhafter Selbstachtung: der Versuch, anderen ihre gleichberechtigte Anerkennung und Achtung zu nehmen, indem man erzwingt, daß das eigene Ego die "Nummer Eins" ist und anerkanntermaßen über allen anderen steht, kosmozentrisch und von allen verherrlicht.

Zweifellos wäre das vorrangige und unmittelbare Ziel jeder gesunden und humanen Gesellschaftstheorie, auf jeder Austauschebene des vielschichtigen Individuums die Unterdrückung und Verdrängung zu verringern und zu beseitigen. Ohne dass ich von diesem Ziel ablenken möchte, will ich doch darauf hinweisen, daß – obwohl einige dieser Übel (der Unterdrückung und Verdrängung) auf der ichhaften Ebene nur potentiell und nicht zwangsläufig gegeben sind – sie nichts desto weniger mögliche Tendenzen der ichhaften Ebene sind, in jedem Menschen. Ich gebe zu, daß sie vermindert und humanisiert werden können. Der entscheidende Punkt ist jedoch, dass immer dort, wo es ein exklusives Ego gibt, auch das ichhafte Atman-Projekt anzutreffen ist – und gerade das ist das überragende Problem...

Die Menschheit wird diese Art mörderischer Aggression, von Krieg, Unterdrückung und Verdrängung, Anhaften und Ausbeutung, nie, ich wiederhole nie, aufgeben, ehe sie nicht den Besitz aufgibt, den man Persönlichkeit nennt – das heißt, ehe sie nicht zur Transzendenz erwacht. Bis dieser Zeitpunkt gekommen ist, werden Schuld, Mord, Eigentum und Person stets Synonyme bleiben.

Anhang 2 Ken Wilber über seine Bücher *Integrale Psychologie* und *Halbzeit der Evolution* im Hinblick auf seine neuere Unterscheidung von Strukturstufen und Zustandsstufen

Ein Hinweis: In diesem Audio spricht Ken Wilber über zwei seiner früheren Bücher und Einsichten im Lichte seiner neueren Erkenntnis der Unterscheidung von (mystischen) Zustandsstufen und (psychologischer) Strukturentwicklung im Hinblick auf die kulturelle Evolution (der untere linke Quadrant). Dabei werden sowohl seine früheren Einsichten auf eine neue Weise erlebbar, sowie auch die Bedeutung seines aktuellen Werkes. (Die Zwischenüberschriften wurden zur besseren Lesbarkeit hinzugefügt.)

Integrale Psychologie

Als mir der Unterschied zwischen Strukturen des Bewusstseins und Zuständen des Bewusstseins klar wurde, waren es speziell zwei meiner Bücher die ich gerne geändert hätte, um diese Unterscheidung dort deutlich zu machen. Das eine Buch ist *Integrale Psychologie*, und dort vor allem die Tafeln am Ende des Buches. Darin habe ich etwas weniger als einhundert Entwicklungssysteme dargestellt. Etwa zwanzig davon sind spirituell und der Rest

sind andere Entwicklungsmodelle. Man erkennt die spirituellen Modelle leicht, sie beginnen nicht vor einer Stufe wie rational/zentaurisch und gehen sie bis ganz nach oben, aber es gibt so gut wie nichts „da unten“, also irgendetwas stimmt da nicht. Doch untereinander ähneln sie sich, die oberen vier Ebenen sind bei den meisten gleich, und der Grund dafür ist der, dass sie den Zustandsweg beschreiben. Das müsste man jetzt in dem Buch ändern, im Wesentlichen müsste man die Entwicklungsmodelle in zwei Gruppen aufteilen, sie passen so nicht zusammen. Die psychologischen Entwicklungsmodelle sind Modelle einer Perspektiven einer dritten Person, es sind Darstellungen der Zone 2 [des Integral Methodologischen Pluralismus]. Alle kontemplativen Darstellungen, mit nur ganz wenigen Ausnahmen, sind demgegenüber phänomenologisch, Zone 1, die Perspektive einer ersten Person, als Beschreibungen von etwas, was unmittelbar gesehen und erfahren wird. Und dies sind natürlich Zustandserfahrungen wie sie in der Meditation erfahren werden. Das wäre eine der wesentlichen Änderungen die ich gerne machen würde.

Halbzeit der Evolution

Eine weitere Änderung betrifft das Buch *Halbzeit der Evolution*. Dieses Buch ist eines meiner frühen Bücher, und ich habe in diesem Zusammenhang gesagt, dass es mein erstes erwachsenes Buch wäre, und heute bin ich mir nicht im Klaren, warum ich das seinerzeit gesagt habe. Der Stil in dem Buch hat eine Würde und einen Flow, so als wenn jemand einen großen Wurf machen möchte, die Schreibweise erinnert an Arnold Toynbee.

Was mir an allen meinen Büchern auffällt ist, dass der Inhalt darin immer noch zu etwa 90% stimmt. Als ich mir die Bücher anlässlich der Herausgabe der *Collected Works* und im Hinblick auf zu machende Änderungen anschaute, gab es nur sehr wenig zu ändern. Es hat den Anschein, dass wenn mein Verstand nicht aus sich heraus etwas mit großer Sicherheit sagen konnten, dass er dann auch nichts sagte. Das Thema wurde auf eine Weise übersprungen dass einem das nicht auffiel. Im meinem ersten Buch *Das Spektrum des Bewusstseins* geht es um die Ebenen von Bewusstheit, doch man findet nichts darin über die kindliche Bewusstseinsentwicklung – nicht ein einziges Wort. Man denkt – du meine Güte, das Buch beginnt nicht auf der untersten Kindheitsentwicklungsstufe, sondern auf der höchsten. Das ist interessant. [Lachen] In *Halbzeit der Evolution* habe ich etwas sehr Interessantes gemacht. Mir begann schon damals der Unterschied zwischen Strukturen und Zuständen des Bewusstseins zu dämmern, doch das was noch ziemlich unklar. Doch was mir bei der Betrachtung der Historie klar war, war der Unterschied zwischen dem durchschnittlichen Bewusstseinsmodus und dem am weitesten fortgeschrittenen Modus. Das Beispiel, dass ich dafür gab, war: stellen wir uns vor, ein Archäologe oder ein Anthropologe betrachtet dieses Land [USA] aus der historischen Distanz von eintausend Jahren von heute, nach einem hypothetischen großen Krieg oder einer Klimakatastrophe. Die Zivilisation ist zerstört und man gräbt in den Ruinen, und nehmen wir an, die Forscher stoßen dabei auf die Bücher von Krishnamurti. Also lesen sie Krishnamurti und nehmen dann an, dass jeder Mensch in dieser Kultur so wie Krishnamurti gewesen wäre, doch das stimmt natürlich nicht, und es stimmt auch heute nicht. Nimmt man also die Bewusstseinsstufen in eine historische

Studie als ein wesentliches Element mit auf, dann braucht man ein Verständnis dieser Unterschiede – was ist der durchschnittliche Bewusstseinsmodus, was ist die Avantgarde, was ist der am meisten fortgeschrittene Modus? Ich habe in dem Buch den durchschnittlichen Bewusstseinsmodus und den am weitesten fortgeschrittenen Modus beschrieben.

Was sich jetzt zeigt ist, dass der durchschnittliche Bewusstseinsmodus eine typische Bewusstseinsstruktur dieser Zeit ist, und der am weitesten fortgeschrittene Modus ist das weiteste bewusste Vordringen in die Bewusstseinszustände dieser Zeit. Das Buch ist daher immer noch richtig in der Beschreibung der Entfaltung dieser zwei unterschiedlichen Komponenten. Die Charakteristiken stimmen, und der Zeitablauf und das Verhältnis beider Entwicklungen zueinander stimmt.

Die historische Entfaltung der Strukturen und der Zustände des Bewusstseins

Während der magischen Zeitperiode, entstanden aus dem archaischen Bewusstsein, mit der Differenzierung und Unterscheidung von den Menschenaffen, war die erste Form einer entwickelten Spiritualität, die sich zeigte, der Schamanismus. Schamanismus orientiert sich im Wesentlichen an dem grobstofflichen Zustand, und nimmt dort heraus seine Phänomene. Es geht um Naturelemente, Götter und Göttinnen der Berge und Flüsse, und das passt sehr gut zu der magischen Bewusstseinsstruktur. Der Schamanismus wird auf eine magische und sehr egozentrische Weise interpretiert. Ich kann einen Regentanz vollführen, der dann den Regen hervorbringt. Der Bewusstseinschwerpunkt, die Bewusstheit oder die Wachheit hat sich bis zur magischen Struktur entwickelt, und dringt in den grobstofflichen Bewusstseinszustand vor und macht ihn zu einem Objekt der Wahrnehmung, und von da aus geht es weiter in den subtilen Zustand. Bestimmte Aspekte des subtilen Bereiches beginnen sich zu zeigen, eine Oberwelt und eine Unterwelt beginnen sich zu differenzieren, diese sind mehr imaginär und nicht direkt sensorimotorisch, doch es werden Bezüge hergestellt zu dem, was man in der sensorimotorischen Welt sieht. Es geht um Tiere und Tiergeister, um Flüsse, Seen und Bäume.

Beim nächsten großen Schritt, von magisch zu mythisch, sehen wir auch einen Sprung von Schamanen zu Priestern. Dies ist eine Bewegung von der Naturmystik zur Gottheitsmystik. Die frühesten Formen des mythischen Struktur gibt es in der Gartenbaukultur, etwa 10.000 v. Chr., eine mittlere mythische Periode entsteht etwa 4000 v. Chr., und die fortgeschrittene mythische Periode reicht in die Zeit der Feudalherrschaft. Die Formen von Religion die dazugehören, mit einer wichtigen Ausnahme, sind gottheitsorientiert, und die höchsten Formen sind Gottheitsmystiken, wo es darum geht, eins zu werden mit dieser Gottheit. Und diese Gottheit ist mythisch, sie passt sehr gut zu dieser Bewusstseinsstruktur. Dies sind die am weitesten fortgeschrittenen Strukturstufen und Zustände der damaligen Zeit, die Individuen zur Verfügung standen. Das am weitesten fortgeschrittene Bewusstsein das ihnen möglich war, war eine Gottheitsmystik.

Etwas sehr Interessantes begann dann um das 6. Jahrhundert v. Chr., sowohl im Osten wie im Westen. In den damaligen Zivilisationen trat etwas Neues hervor, und das waren zwei Dinge. Das eine war Rationalität und Vernunft, und das andere war nirvikalpa samhadi oder turiya, als das Vordringen in das Kausale, dem Zustand der nicht-manifesten Öffnung, dem Abgrund.

Diese Zeit wird auch die Achsenzeit genannt, als die Zeit, in der sich die großen Weltreligionen gebildet haben. Diese Religionen haben natürlich ihren jeweils eigenen „Geschmack“, weil ihre Gründer sich noch auf der mythischen Stufe befinden können, und vielleicht, vielleicht aber auch nicht die Erfahrung einer subtilen Gottheit gemacht haben. Sie können aber auch schon auf der rationalen Bewusstseinsstufe sein und eine subtile Gotterfahrung gemacht haben, oder auch die Erfahrung kausaler Formlosigkeit, wie etwa Gautama Buddha. Mohammed hingegen war auf der mythischen Stufe und hatte subtile Gotteserfahrungen.

Die Achsenzeit ist gekennzeichnet durch ein temporäres Auftauchen der Vernunft an einigen Orten der Welt. Die Vernunft tauchte dann immer wieder auf und ab, bis sie in der Zeit der Renaissance in immer mehr Individuen hervortrat, und sich dann während der westlichen Aufklärung allmählich etablierte. Auch im Osten tauchte die Vernunft immer wieder auf und ab, doch nicht lange genug um eine entsprechende Technologie zu entwickeln, so dass der Osten technologisch in dieser Zeit nicht die gleichen Entdeckungen machte wie der Westen. Es wurden dort auch sehr große Entdeckungen gemacht, doch es brauchte Menschen wie Newton und Galileo, sie waren ein helles Licht der orangen Vernunft, wirklich erstaunlich, und kognitiv waren sie im second tier. Doch der Punkt ist, mit der Emergenz der Vernunft erscheint auch eine neue Form der Spiritualität, und das ist die Formlosigkeit. Während der Achsenzeit gibt es erstmals Aussagen wie „der Körper ist ein Grab“ und „die Welt ist eine Illusion“. Parallel mit dem Auftauchen der rationalen Struktur drangen Menschen in den kausalen Zustand vor, und plötzlich gibt es Lehren über den Unterschied zwischen der manifesten Welt von Samsara und der nicht-manifesten Welt von Nirvana. Das Ziel bestand darin, den Vielen zu entfliehen und das Eine zu finden. Was es noch nicht gab war „meide die Vielen und suche das Eine, und umarme dann die Vielen als das Eine“, was ein nicht-dualer Zustand ist. Die Achsenzeit wurde angetrieben durch eine rationale Struktur und eine kausale Leere, und dem Versuch, Samsara zu entfliehen und zum Nirvana zu gelangen. Dafür wurden eine ganze Reihe von Praktiken entwickelt, die einen in einen unmanifesten Zustand der Auslöschung bringen.

Was die grüne Bewusstseinsstruktur und das second tier betrifft, finden wir dort eine Entwicklung, wo diese Strukturen immer wieder mal an bestimmten Orten und für eine bestimmte Zeit hervortreten, für ein paar Jahrzehnte oder eine Generation, doch dann wieder verschwanden. Die Emergenz des second tier im philosophischen Denken finden wir beispielsweise bei den deutschen Idealisten. Das trat hervor als eine second tier Avantgarde der deutschen Philosophie, und es beginnt mit jemandem wie Immanuel Kant, und dann besonders mit Fichte. Kant versuchte die drei Bereiche [a. d. Ü: das Wahre, Schöne, Gute] zu integrieren, doch Fichte erkannte, dass dies nur durch einen Entwicklungsansatz getan werden

konnte. Er sprach von einer „pragmatischen Geschichte des Bewusstseins“. Im Bezug auf die Konzepte von Immanuel Kant sprach er davon, dass diese Konzepte nicht in der empirischen Welt vorhanden wären, doch verwendet würden um die empirische Welt zu erklären. Dinge wie Verursachung, Raum und Zeit kann man nicht mit den Sinnen erfassen, doch man verwendet sie andauernd für die Erklärung der Welt. Der Grund dafür ist, dass die a priori Strukturen des Geistes – und a priori meint vor der Erfahrung –, Raum und Zeit und Kausalität und vieles andere, in den Geist eingebunden sind, und die deutschen Idealisten sprachen davon, dass diese Konzepte nur verstanden werden könnten als etwas, was sich entwickelt hat, und das finden wir auch genau so bei Hegel, und es ist genau das, was Piaget machte. Jedes der Konzepte von dem Kant dachte, dass es ein a priori wäre, eine unveränderliche Gegebenheit im Geist, wurde von Piaget im Hinblick auf seine Entwicklung beim Menschen studiert. Damit folgte er der Aussage „was wir brauchen ist eine pragmatische Geschichte des Bewusstseins“. All das kommt aus dem second tier.

Tantra

Im Osten ist die Zustandsentwicklung sicher bis zum Nichtdualen gegangen, und was die Strukturen betrifft können wir – und das ist spekulativ – aber wir können, das halte ich für sehr wahrscheinlich, mit dem Auftreten des intellektuellen Tantra vom second tier sprechen.

Ich sage absichtlich „intellektuelles Tantra“, um dies zu unterscheiden von populären Versionen des Tantra, die im Wesentlichen doofer [goofy] Sex sind. Im wirklichen Tantra hat man keinen Orgasmus und das langweilt viele. [Lachen] Alles wird visualisiert, einschließlich des Sex. Dies wurde entwickelt im Gefolge von Nagarjunas Durchbruch zum Nichtdualen, seiner Entdeckung von Turiyatita als einem Zustand. Shankara übernahm das in Indien und entwickelte daraus Vedanta. Doch damit war ausgesprochen, dass Samsara und Nirvana nicht-zwei sind. Sie sind eins, und die spirituelle Entwicklung braucht daher die Entwicklung des samarischen Bereiches ebenso wie die Entdeckung des Nirvanas. Dies führt zu einer Veränderung des bisherigen spirituellen Ideals, des Arhat-Ideals als einem solitären Verwirklicher, allein in der Höhle, mit dem Eintauchen ins nirviklapa samhadi, der reinen Formlosigkeit und einem Verbleiben dort. Und es ist richtig, dass es im nirviklapa samhadi kein Ego, kein Selbst, kein Verlangen, keinen Schmerz gibt – nichts. Das wurde zur damaligen Zeit als die bessere Alternative angesehen, gegenüber der Trostlosigkeit der Manifestation. Doch nachdem das Nichtduale eingeführt wurde, wurde durch den Yogachara der Buddhismus weiter entwickelt, als das „dritte Drehen des Rades“, und zwischen dem 8. und dem 11. Jahrhundert nach Christus wird der Tantra an der Nalanda Universität in Nordindien entwickelt. Dies geschah an einer Universität, und daher spreche ich von einem intellektuellen Tantra, weil etwa die Hälfte des Tages mit philosophischen Debatten verbracht wurde, und die andere Hälfte mit Meditation. Dies ist das Gegenteil von dem, wie Tantra heute vom boomerits Buddhismus gesehen wird, wo man gar nicht denkt sondern lediglich fühlt, und zwar so viel wie möglich. Sie verbrachten vier Jahrhunderte damit dies zu entwickeln, aus einem nichtdualen Zustand heraus. Wir wissen, dass Buddha mindestens bei der orangen Entwicklungsstufe war. Wir wissen dies, weil er neben anderen Dingen einer der

ersten war, der auch die Unberührbaren unterrichtete, und das weist auf eine postkonventionelle Stufe moralischer Entwicklung hin. Er war also mindestens bei Orange, und vielleicht gab es auch schon Aspekte von grün oder second tier in den darauffolgenden Jahrhunderten.

Das nichtduale Tantra war sicher die am weitesten entwickelte Praxis zu ihrer Zeit, und auch in der heutigen Zeit, mit ein paar wenigen Abänderungen, ist das nichtduale Tantra immer noch die am weitesten entwickelte spirituelle Praxis die wir haben, und zwar auch aufgrund seiner integralen Sichtweise, wo das Manifeste und das Nichtmanifeste als nicht-zwei gesehen werden.

Integrale Historiografie

Die Bezüge die *Halbzeit der Evolution* herstellt sind immer noch richtig, wo das durchschnittliche Bewusstsein einer Zeit die Bewusstseinsstruktur darstellt, den Bewusstseinschwerpunkt einer Zeit, magisch zu mythisch zu rational zu pluralistisch, und das am meisten fortgeschrittene Bewusstsein bezieht sich auf den Bewusstseinszustand der zu der jeweiligen Zeit am meisten fortgeschritten war, von schamanisch-grobstofflich zu priesterlich-subtil zu den Weisen des Kausalen bis zu den Siddhas des Nichtdualen. Mein Geist hätte diese Dinge nicht aufgeschrieben wenn da nicht etwas Wahres dran wäre. Es ist immer noch richtig so wie ich es aufgeschrieben habe, doch es handelt sich bei dem am meisten fortgeschrittenen Bewusstsein um Bewusstseinszustände, wohingegen der durchschnittliche Bewusstseinsmodus Bewusstseinsstrukturen beschreibt. Daher sind sie unterschiedlich.

Es ist absolut faszinierend zurückzugehen und diese Historiografie zu machen, unter Verwendung von Bewusstseinsstrukturen und Bewusstseinszuständen. Anders als die meisten Formen von Geschichtsforschung, bei denen lediglich der untere rechte Quadrant studiert wird, studieren wir dabei den unteren linken Quadranten, sowohl mit den Strukturen wie auch den Zuständen des Bewusstseins, und das führt zu einem sehr viel interessanteren und umfassenderen Verständnis dessen, was sich zu einer bestimmten Zeit ereignet. Man kann so eine frühere Weltsicht mit sehr viel mehr Präzision und Genauigkeit rekonstruieren. Diese Weltsichten bleiben im Wesentlichen so bestehen, wie sie einst als eine „kosmische Gewohnheit“ gebildet wurden. Das magische Bewusstsein, wie es etwa vor 50.000 Jahren entstand, ist im Wesentlichen gleich dem magischen Bewusstsein, wie es sich in einem Kleinkind zeigt, und in Eingeborenen der Südsahara. Als dieses Bewusstseins erstmals auftrat, gab es noch viele Möglichkeiten und Freiheitsgrade bei seiner Ausgestaltung, doch mit zunehmender Manifestation wurde dies zu einer kosmischen Gewohnheit die ziemlich festgelegt ist, abhängig davon, wie lange diese Bewusstseinsstruktur bereit existiert. Es ist eines meiner Anliegen, neben vielen anderen Anliegen, die Historiker dazu zu bringen sich auch mit dem Innerlichen zu beschäftigen. Dazu eignet sich jedes der Entwicklungsmodelle, für das wir heute ausreichende empirische Daten vorliegen. Nehmen wir beispielsweise die kognitiven Strukturen die Piaget herausgefunden hat, dann haben wir sehr viele Belege dafür, dass sie universell existieren. Überall wo sie auftauchen, tauchen sie in der Reihenfolge auf

die er beschrieben hat, und sie haben auch die von ihm gefundenen Charakteristika. Das einzige Problem mit seinem Modell ist, dass nicht alle Strukturen sich bis zur höchsten Ebene entwickeln. Nicht alle Gesellschaften entwickeln eine formal operationale Kognition oder Vernunft. Doch wenn diese Struktur dann auftaucht, dann taucht sie so auf wie er das beschrieben hat. Die Begründungen, die er für Stufenentwicklung und Dynamik generell liefert, sind ein wenig zu sehr auf die Biologie ausgerichtet, doch davon abgesehen war er ein wirklich außerordentlicher Pionier, und vergessen wir nicht, dass er ein Student war von James Mark Baldwin in Paris.

Baldwin kann, nach William James, als der zweitgrößte amerikanische Psychologe bezeichnet werden. Nachdem er mit William James in Cambridge gelehrt hatte, ging er nach Paris und lehrte dort. Und eine seiner jungen Studenten war der Schweizer Jean Piaget. Die meisten der Grundideen der Entwicklungspsychologie hatte Baldwin schon erkannt. Er definierte als erster Ebenen des Bewusstseins, er hatte sieben Hauptstufen und drei Entwicklungslinien, die sich durch diese Hauptstufen hindurch entwickeln, bis zu einer höchsten Stufe, die er als „kosmisches Bewusstsein“ bezeichnete. Das ist ein erstaunliches Modell. Als ich mich mit dieser Thematik zu beschäftigen begann, kannte ich Baldwin noch nicht. Er hatte 90% der Arbeit bereits getan, doch ich entdeckte ihn erst später.

So weit ein paar Hinweise von mir zu der Frage, was ich im Angesicht der Kenntnis des Unterschieds von Bewusstseinsstrukturen und Bewusstseinszuständen ändern würde.

Anhang 3 Ken Wilber, aus dem Vorwort der Collected Works Volume 3, p. 13 (Einführung)

Der Glaubende Mensch ist aus unterschiedlichen Gründen ein interessantes Buch ... Als das Mindeste beim Gebrauch von „Religion“ müssen wir unterscheiden zwischen horizontaler Legitimität (wie gut eine gegebene Religion Sinn, Integration und Werte für eine bestimmte Entwicklungsebene zur Verfügung stellt) und vertikaler Authentizität (wie gut eine gegebene Religion Transformationen zu höheren Entwicklungsstufen unterstützt). Die meisten religiösen Gelehrten, in der Verwechslung dieser beiden Skalen, haben den Verlust eines legitimen [religiösen] Engagements auf einer unteren Entwicklungsstufe als ein Verlorengehen von spiritueller Sensibilität insgesamt gesehen, wohingegen es sich tatsächlich um einen Teil einer Bewegung zu einem authentischeren Standpunkt handelte. Das klassische Beispiel dafür ist der Verlust von Zusammenhalt einer Religion mythischer Gruppenzugehörigkeit mit dem Auftreten der Moderne, was jedoch nicht der Verlust einer transrationalen Spiritualität und deren Ersatz durch den Teufel der Rationalität war, sondern es handelte sich dabei überwiegend um ein Wachstum über das Prä-Rationale hinaus hin zum Rationalen *auf dem Weg* zum Transrationalen. In dieser größeren evolutionären Perspektive enthält die rationale Leugnung Gottes mehr Geist als eine mythische Vorstellung von Gott, weil in Ersterem mehr Entwicklungstiefe liegt. Dies war ein Mehr an Authentizität, auch wenn zuerst ein Stück Legitimation verloren ging.

Anhang 4 Ken Wilber, aus *Der Glaubende Mensch*, S. 87

Legitime Religion

Das ist Religion, die primär der *Translation* Gültigkeit verleiht, meistens dadurch, daß sie für „gutes Mana¹³“ sorgt und eine Tabuisierung vermeiden hilft, d. h. einerseits Sinneinheiten und andererseits Unsterblichkeitssymbole liefert. Wenn ein Autor (implizit oder explizit) Religion als eine sinnvolle Integration einer gegebenen Weltanschauung oder Ebene definiert, dann ist damit vom Autor impliziert oder definiert, daß *die integrativere* Religion (innerhalb dieser Weltanschauung oder Ebene) mehr Gültigkeit besitzt ...

Eine *Legitimationskrise* tritt immer dann ein, wenn Mana und Unsterblichkeitssymbole, die gerade vorherrschend sind, ihren integrativen und defensiven Funktionen nicht nachkommen. Dies kann auf den niedrigeren Ebenen mythisch-exoterischer Religion geschehen (so haben z. B. die päpstlichen Enzykliken über die menschliche Fortpflanzung, die nun einmal auf längst überholten thomistischen/aristotelischen biologischen Vorstellungen gründen, bei vielen Menschen ihre Legitimität verloren), auf den mittleren Ebenen rational-säkularer Religion (z. B. hat das Newtonsche Paradigma als Weltanschauung seine Legitimation verloren) und auf den oberen Ebenen mystischer Religion (z. B. verlor der Mahayana Buddhismus schließlich seine Legitimation in Indien, und sein Platz wurde von Shankaras Vedanta eingenommen). In jedem Fall gelingt es der Religion in ihrer Funktion einfach nicht, für genug sinnvolle Integration einerseits oder genug Unsterblichkeitsmacht andererseits zu sorgen, und sie verliert dadurch ihre Legitimität oder ihre Fähigkeit, der Translation Gültigkeit zu verleihen ... Dies ist eine *horizontale Skala*; „legitimer“ heißt integrativer-sinnvoller auf dieser Ebene.

Authentische Religion

Dies ist Religion, die primär der *Transformation* zu einer bestimmten, für wesentlichst religiös erachteten Dimension-Ebene *Gültigkeit verleiht*. Wenn ein Autor (implizit oder explizit) Religion als eine besondere Dimension-Ebene des Daseins definiert, dann ist damit vom Autor impliziert oder definiert, daß die Religion, die mit dieser Dimension-Ebene umfassender oder tiefer in *Fühlung* steht, mehr Gültigkeit besitzt. In diesen Fällen benutze ich das Wort „authentisch“ oder „authentischer“ in der Bedeutung von „gültiger“.

Eine *Authentizitätskrise* tritt immer dann ein, wenn eine vorherrschende Weltanschauung (oder Religion) durch Anschauungen einer höheren Ebene in Frage gestellt wird. Dies kann auf jeder Ebene stattfinden, und zwar immer dann, wenn eine neue und höhere (oder übergeordnete) Ebene zu entstehen und sich Legitimität zu verschaffen beginnt. Die neue Weltanschauung verkörpert eine neue und höhere Transformationsmacht und stellt damit die alte Anschauung in Frage, nicht nur hinsichtlich ihrer Legitimität, sondern hinsichtlich ihrer Authentizität selbst ... Dies ist eine *vertikale Skala*; „authentischer“ heißt fähiger zur Erreichung einer höheren Ebene (und nicht bloß zur Integration der gerade gegebenen Ebene).

¹³ Zur Verwendung der Begriffe Mana und Tabu schreibt Wilber im gleichen Buch (S. 73):

„Die Hauptfunktion der Translation – ihre jeweilige Ebene zu integrieren, zu stabilisieren und im Gleichgewicht zu halten – scheint zwei grundsätzliche Facetten zu haben, die wir *Mana* und *Tabu* nennen. Mana bezieht sich auf die „Nahrung“ jeder Ebene, z. B. physische Nahrung, emotionale Nahrung (Liebe, Zugehörigkeit), mentale Nahrung (Symbol, Wahrheit), spirituelle Nahrung (Erleuchtung, Erkenntnis) ... Was die Tabu-facetten der Translation angeht, ... geht es ... um die Auswirkungen der Todesfurcht auf die individuelle Psyche und die daraus resultierenden Versuche, mit dem Schrecken der Sterblichkeit fertig zu werden oder ihn zu leugnen.“

Anhang 5 Zu den Begriffen Legitimität und Authentizität, aus: CoreIntegral, Advanced Integral, Lesson 2 Lektion 20

Legitimität ist das Maß oder Ausmaß, zu dem eine Ansicht, eine Politik, eine Vorstellung oder eine Entscheidung von den Mitgliedern einer gegebenen Gruppe oder Gesellschaft akzeptiert ist. Dies steht in einem engen Zusammenhang zu der Frage, ob der Inhalt einer Sichtweise oder Entscheidung „übersetzbar“ [translatable] ist über die horizontale Breite einer bestimmten Entwicklungsebene.

Authentizität bezieht sich darauf, wie viel vertikale Tiefe oder Entwicklung eine Sichtweise oder Entscheidung enthält.

Ein Beispiel: Eine Entscheidung die innerhalb einer traditionellen (Bernstein) Gruppe als legitim betrachtet wird, ist nicht notwendigerweise legitim für eine Gruppe mit einem modernen (Orangen) Bewusstseinschwerpunkt. Wenn diese Gruppe einen orangen Bewusstseinschwerpunkt hat, dann sind ihre Vorstellungen, Überzeugungen und ihre Politik wahrscheinlich repräsentiert durch eine orangenen Ebene von Authentizität.

Größte Tiefe für größter Spanne umfasst Legitimität und Authentizität.

***Advanced Integral* Teil 7**

Besprechung - Zusammenfassung und Abschluss

Rückschau

Im Kurs 1 *Essential Integral* wurde in dem Unterfangen „alles Wissen auf den Tisch zu legen“ eine transdisziplinäre Suche begonnen nach den umfassendsten und universellsten Mustern, die allem Wissen und Sein zugrunde liegen könnten. Deren Integration führte zu der AQAL Landkarte. Die fünf Elemente dieser Landkarte (Quadranten, Ebenen, Linien, Zustände und Typen) wurden nacheinander in ihren Unterschieden besprochen, um dann wieder zusammenfassend darzustellen, wie sie sich in unserer Wahrnehmung von Augenblick zu Augenblick zeigen, und dabei gleichzeitig in der Welt wirken.

Der Kurs 2 *Advanced Integral* begann mit der wesentlichen Unterscheidung zwischen AQAL (als einer Landkarte) und Integral Methodologischer Pluralismus (IMP, als einer Reihe von Praktiken und Anwendungen). Die IMP Praktiken führen zu Erfahrungen, welche wiederum durch die AQAL Landkarte zusammenfassend dargestellt werden können.

Ein weiterer Schwerpunkt war das Thema Holons, als die grundlegenden Bausteine individueller und sozialer Wirklichkeit. In diesem Zusammenhang wurden die 20 Grundaussagen aus dem Buch *Eros Kosmos Logos* neu vorgestellt und diskutiert, als 20 Muster holonischer Emergenz und Wirksamkeit.

Das Quadrantenverständnis wurde in Kurs 2 erweitert durch die Unterteilung der vier Quadranten in 8 Zonen oder Horizonte. Dies wurde möglich durch die Hinzufügung weiterer Unterscheidungen von innen/außen und intern/extern. Die Zonen stellen sowohl Perspektiven als auch Bereiche menschlicher Untersuchungen dar, welche im Kurs dann nacheinander einer historischen Betrachtung unterzogen wurden. Während sich der Kurs 1 auf die Entwicklung im oberen linken Quadranten beschränkte, wird im Kurs 2 das Thema Entwicklung aus allen vier Quadranten ausführlich betrachtet und besprochen.

Diese Entdeckung immer tieferer Schichten der AQAL Landkarte geschieht nicht nur um notwendige theoretische Unterscheidungen zu treffen, sondern auch für eine intimere Verbindung zu einem integrierterem und erweiterten Verständnis dessen, was alle unsere Erfahrungen so ähnlich und gleichzeitig und paradoxerweise so einzigartig und unterschiedlich macht. Letztendlich geht es dabei um einen immer leidenschaftlichen Dienst am Anderen und der Welt. Und: dieser Weg geht immer weiter.

Die Praxis von AQAL

Der Kursaufbau beider Kurse verwendet eine dreigliedrige Struktur von Theorie, Anwendung, und Erfahrung. Diese Struktur hat sich auch in Seminardurchführungen bewährt (siehe dazu den Anhang *Lernwege: Das Zugangs-dreieck von Erfahren, Verstehen und Anwenden* am Ende dieses Beitrages). Wichtig dabei ist immer wieder die Unterscheidung von AQAL und IMP. Ersteres ist die Landkarte, letzteres der Schlüssel zur Praxis.

Dazu werden im Kurs 2 viele Injunktionen (oder Praxisanleitungen) angeboten, und der erste Schritt besteht darin, diese Übungen auch zu machen. Einen Hintergrund dazu bilden die drei Grundprinzipien von Nichtausschließung, Entfaltung und Hervorbringung (die das zentrale Thema des Exzerpt B sind). Zum besseren Verständnis der dadurch gewonnenen Erfahrungen kann dann die AQAL Karte herangezogen werden. Durch die kontinuierliche Praxis erweitert sich auch die Wahrnehmung für das, worauf die AQAL Landkarte hinweist. Dies schließt natürlich auch anwendungsorientierte oder andere Erweiterungen der AQAL Karte selbst mit ein.

Als einen weiteren Schritt auf dieser Reise bei der Entdeckung von AQAL Elementen wie Zuständen oder Strukturen des Bewusstseins, Beurteilungen, Gültigkeitsansprüchen oder etwas anderem kann man sich die Frage stellen, welche Injunktionen, Praktiken oder Paradigmen diese Erfahrungen möglich gemacht haben. Auf diese Weise entsteht ein „dual flow“ als ein Wechselspiel zwischen AQAL und IMP, in der Vereinigung der Bereiche von Theorie und Praxis. Gefühle, erlebte und gesehene Erfahrungen von sich selbst, anderen und der Welt erweitern sich immer mehr. Die Praxis des Integralen manifestiert sich so als eine Vereinigung von Theorie und Praxis die auf Liebe und Dienst gegründet ist. Die Theorie ist damit ein Mittel zur Kultivierung von sehr viel mehr. Sie macht etwas möglich, lenkt das Interesse und hilft bei der Orientierung.

Nach diesen allgemeinen Erläuterungen folgt dann noch ein interaktives Review von Kurs 2. Anschließend wird die Gelegenheit zu einer Reflektion der eigenen Kernintentionen und Erwartungen zum Kurs angeboten. Wie ist es gelaufen? Hat der Kurs die eigenen Erwartungen erfüllt?

Mit Hinweisen auf ein Zertifizierungsprogramm, nächste Schritte zur Praxisumsetzung im Alltag und Danksagungen (an die Autoren, Herausgeber, Sprecher, Produzenten, Grafiker) schließt dieser Kursteil – doch vorher gibt es noch etwas Besonderes: Ken Wilber liest eine von ihm verfasste „pointing out instruction“ vor, aus einem Text *The Deconstruction of the World trade Center*, den er kurz nach dem Terroranschlag am 11.9.2001 verfasst hatte. Diesen Text geben wir nachfolgend in einer Übersetzung wieder.

Eine pointing out instruction von Ken Wilber, aus dem Text: *The Deconstruction of the World trade Center*, zitiert aus Ken Wilber, *The Simple Feeling of Being*, p. 1.

Göttlichkeit hat ein letztes Geheimnis, welches sie jedem ins Ohr flüstert, wenn der Geist ruhiger wird als Nebel bei Sonnenuntergang: der Gott dieser Welt wird innen gefunden, und du weißt, dass er innen gefunden wird: in jenen lautlosen stillen Augenblicken, wenn der Geist sich beruhigt, der Körper sich in die Unendlichkeit entspannt und die Sinne sich ausdehnen, um eins mit der Welt zu werden. In jenen schimmernden Augenblicken treten ein subtiles Leuchten, ein heiterer Glanz, eine brillant transparente Klarheit hervor, als die wahre Natur aller Manifestation, immer und immer wieder herausbrechend, in einem mitfühlenden Schimmern vor dem sich alle Vorbilder zurückziehen, eine Liebe die so unbändig ist, dass sie sowohl Licht als auch Dunkel, Gut als auch Böse, Vergnügen und Schmerz gleichermaßen in Bewunderung umarmt. „Mein Licht scheint sowohl auf das Gute und das Böse in gleicher Weise; Ich der Herr mache alle diese Dinge“¹⁴ ; eine leidenschaftlich anziehende Hitze die so schmerzhaft ist, dass sie deine Knochen schmilzt, während du dich in Ehrfurcht, Bittgebet, Verehrung und Ergebenheit zu Boden wirfst.

Und wenn du dich vor diesem Glanz verbeugst, zu Boden geworfen durch eine Macht, die Geist, Körper und Ego in mikroskopisch unbedeutenden Staub zermalmt, dann genau an diesem Punkt vernimmst du ein Flüstern, gesprochen wie von einer schönen Frau die deinen Namen in einer leuchtenden, silbernen Mondnacht ruft: „Du verbeugst dich vor dir selbst. Erinnerst du dich nicht daran, wer und was du wirklich bist? Sagte nicht sogar der Heilige Clemens: Wer sich selbst kennt, kennt Gott?“

Tiefer als alle Natur, tiefer als der Körper, tiefer als der Geist, tiefer als alle Gedanken zusammen ergießt sich ein lichtvoll schimmernder Glanz aus dem Herzen, strahlt durch die Krone und erhellt das gesamte Universum. Das wirkliche Geheimnis des subtilen Göttlichen ist: das Licht der Sonne und der Sterne und der ganzen Natur kommt direkt aus deinem eigenen Herzen. Wordsworth sah dieses Licht: „Ein helfendes Licht, aus meinem Geist kommend, versah den Sonnenuntergang mit neuem Glanz.“ Auch du kannst es sehen, in jenen stillen Augenblicken, wenn du die Schatten in der Höhle vergisst und beginnst, dich dem lodernden strahlenden Licht von allem zuzuwenden.

Die Hinweise Gott zu finden, die auf dem Gefäß aufgedruckt sind in dem sich dein Herz befindet, sind einfach: entspanne Geist und Körper; schau mit Verehrung und Hingabe in das Herz; fühle die Strahlung von Licht und Liebe, die deinen ganzen Körper und deinen gesamten Geist durchdringt, und in aller Natur und jeder Nation überall ist. Ein Strom von leuchtendem Mitgefühl erschafft und erhält den gesamten grobstofflichen und manifesten Bereich, ein Strom mit sehr vielen Namen – der Heilige Geist, Sambhogakaya, Saguna

¹⁴ A. d. Ü.: Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde, und betet für die, die euch verfolgen. Damit erweist ihr euch als Söhne eures Vaters im Himmel. Denn er lässt seine Sonne über Bösen und Guten aufgehen und lässt es regnen für Gerechte und Ungerechte. (Matthäus 5, 44)

Brahman, Arwah oder die göttliche Luminosität, Keter, der subtile Körper. Es ist ein Strom, der überall einfach der Klang deines schlagenden Herzens ist, im Einklang mit dem Pulsieren der Welt.

Triff daraus keine Auswahl, sei nicht wählerisch und verleugne nicht, dass du für jedes einzelne Ding und Geschehen in dem Kosmos, der dein ist, sowohl Vater als auch Mutter bist.

Dennoch und dennoch ist zur gleichen Zeit der strahlende Strom des Kosmos selbst ein Eros, der schiebt und drängt und zieht und nach umfassenderem Licht, Leben und Liebe verlangt, die jenseits sind von Gut und Böse und darüber hinaus reichen. Die subtile Göttlichkeit – Kundalini, die Schlangenkraft des Kosmos – spürt die Zerstörungen, Kontraktionen, Verwicklungen und Knoten und bewegt sich spontan, um diese zu lösen. Die wesentliche Zielrichtung des grobstofflichen Bereiches entspringt dem subtilen Göttlichen selbst: Dies sind meine Kinder, was kann ich tun, um jedem einzelnen von ihnen zu helfen, sich durch die große Spirale zu entwickeln, die den formlosen GEIST als letztes Ziel hat ?

Und wenn du zu dieser Ebene in deinem ureigenen Herzen aufsteigst – der Ebene wo du und ich eins sind – dann wird genau diese Welt hier beginnen als ein Traum zu erscheinen, ein schimmerndes, glänzend spinnfädengleiches Gewebe, das immer weniger ernstgenommen werden kann, und an dem man sich in seinem Vorüberziehen erfreut. Lasse die Ernsthaftigkeit außen vor, und bitte ziehe deine Schuhe aus, denn dies ist geheiligter Boden. Verbeuge dich vor der Helligkeit und dem Humor, welche beginnen die Ernsthaftigkeit zu ersetzen. Die gesamte Welt nimmt eine schimmernde Transparenz an, wo materielle Atome durch Licht ersetzt werden, und die Tage und Nächte ziehen an dir wie wandernde Träume vorüber, während die Aufmerksamkeit sich vermehrt dem göttlichen Träumer selbst zuwendet, als deinem ursprünglichen Selbst, strahlend inmitten des Wahnsinns.

Geht noch tiefer, liebe Seelen. Wie die Natur vor Gott zurücksteht, so steht Gott vor dem Abgrund zurück. Der gesamte manifeste Bereich, grobstofflich und subtil, und sogar Gott und die Göttin selbst, entstehen aus einer unermesslichen Leere, einer unendlichen Formlosigkeit, einem strahlenden Ursprung, welcher der Grund und das Ziel der Manifestation selbst ist. Das ist das, was uns die großen Weisen im Osten und Westen seit langem mit vielen unterschiedlichen Stimmen erklären: jenseits von Gott ist die unqualifizierbare Gottheit.

Diese unermessliche Leere kann in überhaupt keiner Weise charakterisiert werden (einschließlich dieser hier) – sie ist weder absolut noch relativ, weder eins noch viele, weder universell noch pluralisch, weder gut noch böse – weil jedes Wort nur vor dem Hintergrund seines Gegensatzes eine Bedeutung hat, und DIES hat keinen Gegensatz.

Es kann gefühlt, jedoch nicht gewusst werden; es ist eine Atmosphäre und kein Objekt; es ist unendliche Erlösung als die große Befreiung, eine radikale Erfülltheit auf der anderen Seite der Furcht. Zeitlos und daher ewig lässt es alle Zeit erscheinen; raumlos und daher unendlich lässt es allen Raum erscheinen; formlos und daher allgegenwärtig lässt es alle Welten entstehen, auch hier und jetzt. Schaut! Schaut! Könnt ihr es finden? Es ist euch auch jetzt näher als ihr euch selbst seid! Ich versichere euch, es ist näher bei euch als euer Herzschlag, näher als euer Atem. Es schaut euch ins Angesicht, genau hier und genau jetzt. Könnt ihr es finden ?

Aus unserem Denken heraus sind viele poetische Metaphern dafür entstanden: Es ist Bewusstsein ohne ein Objekt; das reine SELBST das sieht, aber nicht gesehen werden kann; der selbst-lose Zeuge, als der Spiegelgeist allen Raumes; eine strahlende Leerheit, als die Transparenz des gesamten Kosmos. Doch auf jede Weise und von Beginn an ist es das große ICH BIN, das EINE ohne ein Zweites, die NATUR aller Naturen, die BEDINGUNG aller Bedingungen, die Entdeckung von der die große Befreiung, die in ein Reich führt jenseits von Tod und Sterblichkeit, Begrenzung und Schmerz, Leiden und Trennung, Tränen und Schrecken.

Doch das sind bloße Worte – blutleere, herzlose Worte, so wie Worte eben sind. Hört mir zu, liebe Seelen, und geht über die Worte hinaus: Wie kann der strahlende Abgrund der Großen Befreiung gefunden werden? Er wird nie gefunden, weil er niemals verloren wurde. Dieser reine Zeuge ist das einzige, was niemals ohne euch gewesen ist. Er ist die einzige Konstante im gesamten Kosmos. Ihr kennt dieses völlig offenbare Geheimnis seit 15 Milliarden Jahren, und davor habt ihr es ewig gekannt. Es ist nichts anderes als euer eigenes Ursprüngliches Gesicht, das Gesicht, das ihr vor dem Urknall hattet. Wollt ihr es sehen? Es wirklich, wirklich sehen? Hier und jetzt? Einer meiner lieben Freunde gab dazu folgenden Hinweis:

Entspanne deinen Geist. Lass deinen Geist sich entspannen und ausdehnen, und sich mit dem Himmel vor ihm vermischen. Bemerke: die Wolken ziehen am Himmel vorüber, und du wirst dir mühelos dessen gewahr. Gefühle ziehen im Körper vorüber, und du wirst dir mühelos dessen gewahr. Gedanken ziehen durch den Geist, und du wirst dir dessen ebenso gewahr. Die Natur zieht vorüber, Gefühle ziehen vorüber, Gedanken ziehen vorüberund du bist all dessen gewahr.

Nun sage mir: Wer bist du ?

Du bist nicht deine Gedanken, du bist ihrer gewahr. Du bist nicht deine Gefühle, du bist ihrer gewahr. Du bist keines der Objekte die du sehen kannst, denn du bist dir auch ihrer gewahr. Etwas in dir ist sich all dieser Dinge gewahr. Sage mir: Was ist es in dir, das sich all dessen gewahr ist?

Was ist das in dir das stets wach ist, das immer voll gegenwärtig ist? Etwas in dir betrachtet jetzt mühelos alles, was erscheint. Was ist das? Diese weite unendliche bezeugende Aufmerksamkeit, kannst du sie nicht erkennen?

Wer oder was ist dieser Zeuge? Du bist dieser Zeuge, nicht wahr? Du bist der reine Seher, reine Aufmerksamkeit, der reine GEIST, der alles was erscheint unparteiisch bezeugt, von Augenblick zu Augenblick. Dein Gewahrsein ist weiträumig, weitgeöffnet, leer und klar, und dennoch registrierst es alles, was erscheint.

Dieser Zeuge ist der innere GEIST, der auf die geschaffenen Welt hinausschaut. Er sieht, kann aber nicht gesehen werden; er hört, kann aber nicht gehört werden; er weiß, kann aber nicht gewusst werden. Er ist der GEIST selbst, der durch deine Augen schaut, mit deinen Lippen spricht, mit deinen Ohren hört, mit deinen Armen greift. Wann wirst du dich zu diesem einfachen Geheimnis bekennen, und aus dem grausigen Alptraum erwachen? Kannst du die Worte auf dieser Seite sehen? Dann ist 100% des GEISTES gegenwärtig und schaut durch deine Augen. Kannst du das Buch in deinen Händen fühlen? Dann ist 100% des GEISTES gegenwärtig und hält die Welt in seinen Händen. Kannst du die Melodie des singenden Vogels hören? Dann ist 100% des GEISTES gegenwärtig und lauscht diesem Lied.

Du kannst nicht nach diesem GEIST Ausschau halten, denn er ist es der schaut. Du kannst diesen GEIST nicht sehen, denn er ist es der sieht. Du kannst diesen GEIST nicht finden, denn er ist es der findet. Wenn du das verstehst, dann hat der GEIST verstanden, wenn du das nicht verstehst, dann ist es der GEIST der nicht versteht. Verstehe es oder auch nicht, gerade das ist GEIST.

Die erstaunliche, geheime und letzte Wahrheit beginnt heraufzudämmern: der erleuchtete Geist – der reine GEIST selbst – ist nicht schwer zu erlangen sondern unmöglich zu vermeiden. Wie kannst du jemals ohne diesen GEIST gewesen sein, der gerade jetzt diesen Satz liest?

Zeige mir das Selbst, das du vor dem Urknall hattest, und ich werde dir den GEIST des gesamten Kosmos zeigen. Und dieser reine, zeitlose, formlose GEIST: *Das ... Bist ... Du.* Und dann geschieht das Merkwürdigste: Im reinen Selbst ruhend, verweilend als der zeitlose Zeuge, zuschauend, wie die Wolken in der weiten Ausdehnung der LEERE vorüberfließen, die mein eigenes immer gegenwärtiges Gewahren ist, kann der ZEUGE selbst plötzlich selbst nicht mehr gefunden werden. Der SEHER entschwindet in allem, das gesehen wird und kehrt niemals mehr zurück, um im Universum als ein getrenntes und trennendes Etwas umherzugehen. Subjekt und Objekt verschwinden im Einem Geschmack, das NICHTDUALE verkündigt sich selbst als eine GEGENWÄRTIGKEIT die weder Innen noch Außen hat, das letzte GEHEIMNIS durchströmt den KOSMOS mit einer OFFENSICHTLICHKEIT die zu einfach ist um geglaubt werden zu können, zu nah ist um gesehen zu werden, zu gegenwärtig um erreicht werden zu können, und zu sehr DIES ist, um bemerkt werden zu können.

Der SEHER verschwindet in allem Gesehenen, das selbst ewig schaut. Ich bin nicht länger Zeuge der Wolken, ich bin die Wolken; ich höre nicht den Regen, ich bin der Regen; ich kann nicht länger die Erde berühren, ich bin die Erde; ich kann nicht das Rotkehlchen singen hören, weil ich das singende Rotkehlchen bin, hier in der schmerzlich strahlenden Klarheit des immer gegenwärtigen Einen Geschmacks. Wenn die Natur erscheint, dann bin ich das. Wenn die Natur vergeht, dann bin ich das. Wenn Gott erscheint, bin ich das. Wenn Gott stirbt, bin ich das. Ich bin der unverzeihliche Terrorist mit Mord im Herzen; ich bin die Opfer in den Türmen des World Trade Centers, die in einem Feuersturm zerschmettert wurden; ich bin die Liebe im Herzen derer, die sich um andere kümmern, ich bin der Hass in den herzlosen Seelen derer, die ohne Reue morden.

Genau weil ich weder dies noch das bin, bin ich vollständig dies und vollständig jenes. Jenseits der Natur bin ich die Natur; jenseits von Gott bin ich Gott; ganz und gar jenseits des KOSMOS bin ich der KOSMOS in jeder seiner Bewegungen. Wo Schmerz ist, bin ich; wo Liebe ist, bin ich; wo Tod ist, atme ich frei; wo es Leiden gibt, bewege ich mich unbehindert.

Am 11. September 2001 habe ich mich selbst angegriffen, in einem entfernten Teil einer Galaxie auf einem unscheinbaren Planeten in einem Staubkorn in der Ecke der Manifestation, all dies sind Wellen im Faltenwurf dessen, was ich bin. Nichts von dem berührt mich im mindesten, und deshalb ist es völlig außer mir. Ich weine endlos, die Trauer ist unendlich, die Verzweiflung lässt Galaxien schrumpfen, mein Herz weint Monsune, und diese Folter nimmt mir den Atem.

Völlig unbedeutend, unendlich bedeutend – dies ist wahrlich kein Unterschied. Atome und Götter sind alle dasselbe, hier in der Welt des Einen Geschmacks; die kleinste Beleidigung ist der größten gleich; ich bin unbeschreiblich glücklich in jedem Akt der Folter, ich bin unvergleichbar traurig über jeden Akt der Güte. Ich erfreue mich daran, Schmerz zu sehen, ich verabscheue es, Liebe zu sehen. Verwirren euch diese Worte? *Seid ihr immer noch in jenen Gegensätzen gefangen?* Muss ich den dualistischen Unsinn glauben, den die Welt als wahr annimmt? Opfer und Mörder, Gut und Böse, Unschuld und Schuld, Liebe und Hass? Was für Schlafwandler wir doch alle sind!

Liebe in euren Herzen? Ihr seid in Illusionen gefangen. Mitgefühl in eurer Seele? Leute, wacht auf! Ihr seid Millionen Meilen vom Ziel entfernt und fragt euch was ihr tun sollt, was es bedeutet, wie man darauf antworten soll, wo man Liebe finden kann, wie man Mitgefühl zeigen kann – dies alles ist völlig abwegig, zerrissen zwischen den Gegensätzen, gefangen in endlos umherschweifenden Träumen, die keinerlei Realität haben! Lasst die Entwicklungsspirale tun was sie tun muss, um diese Angelegenheiten zu regeln, und sagt mir dann: Könnt ihr mir euer Ursprüngliches Gesicht zeigen, genau hier und jetzt? *Wer* ist sich gewahr dass er zu lieben wünscht? *Wer* ist sich der Schmerzen der Angriffe gewahr? *Wer* ist sich gewahr, dass er Mitgefühl praktizieren möchte? Wer ist sich all dieser Objekte gewahr? *Vergesst jene Objekte und zeigt mir das SELBST*, und ich werde euch den KOSMOS zeigen.